

Derthliches und Sächsisches.

Miesla, den 20. Juni 1932.

Wettervorhersage für den 21. Juni 1932
(Mitgeteilt von der Sächsl. Beobachtungsstelle zu Dresden.)
Zeitweil. aufstrahlende Winde aus westlichen Richtungen, nur vorübergehend leichte Bewölkung, vielfach Nebel, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Gewitterneigung, sonst kühleren von hauptsächlich nur leichten Niederschlägen.

Daten für den 21. Juni 1932. Sonnenanfang 5.43 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondanfang 22.56 Uhr. Monduntergang 6.33 Uhr.
1919: Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.

Feldlicher Unglücksfall. Bei Ausübung seines Berufes in den Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktien-Gesellschaft, Lauchhammerwerk Miesla kam heute früh gegen 8 Uhr der 34 Jahre alte verheiratete Elektriker Robert Sahnemann, Neugraba, Grüner Winkel 2 wohnhaft, der Starkstromleitung zu nahe und verunglückte dadurch tödlich. Die vorgenommenen vollständigen Wiederbelebungsvorläufe waren leider ohne Erfolg.

Schadenfeuer. Gestern Abend 10 Uhr entbrach auf noch ungeklärte Weise in der Garage des Herrn Pohlmann, Goethestraße 9, ein Schadenfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit auch auf die übrigen Garagen erstreckte. Der Holzbau der Schuppen, sowie die hölzernen Zwischenwände boten für das Feuer reichliche Nahrung und die entzündende Hitze und starke Verqualmung erschwerten kolossal die ersten Lösungsversuche. Nach Eintreffen des sofort alarmierten freiwilligen Rettungscorps Miesla wurde das Feuer mit drei Leitungen des Feuerwehrcorps Miesla durch drei Leitungen bekämpft, doch konnte nicht verhindert werden, daß drei Wagen vollständig unbrauchbar wurden. Ein Wagen konnte noch herausgezogen werden. Gegen 11 Uhr war alle Gefahr beseitigt. Eine Brandwache wurde zurückgelassen.

Wer soll reagieren? Der Auktast zur Reichstagswahl beginnt. Die politischen Kräfte im Volk gruppieren sich um Weltanschauungen und Staatsideen. Die Frage, ob proletarische oder faschistische Diktatur oder ob ein wahrer nationaler Volksakt das deutsche Volk vor dem Untergang bewahren kann, tritt an jedermann heran. Er hat sein Schicksal selbst in der Hand. So ist es ein Verdienst der Jungdeutschen Bewegung, Miesla, zur Klärung dieser Fragen am Dienstag (20) Uhr, Hotel Höpfer in öffentlicher Versammlung mit Aussprache einen ihrer besten Redner, Dr. Kuermann-Röhl, zum Thema: Kommunismus, Zentrum und Nationalsozialismus im Machtkampf sprechen zu lassen, worauf hierdurch besonders hingewiesen sei.

Auto-Zusammenstoß bei Oppitzsch. Am vergangenen Sonntag nachmittags ereignete sich auf der Staatsstraße bei dem Gasthof in Oppitzsch ein Auto-Zusammenstoß, bei dem Materialschaden angerichtet wurde; Personen waren aber glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ein Omnibus der RVO. Sachsen war mit einem Sonderauftrag nach Miesla beordert und stieß am Oppitzscher Gasthof mit einem Streifen Personenauto, welches vom Reupener Weg kam und das links in der Richtung Streifen fahren wollte, zusammen. In der Mitte der Straße wurde das Personenauto von dem staatlichen Omnibus an den Hinterrädern erfaßt und in den Graben geschleudert. Bei dem Versuch, diesen Zusammenstoß zu verhüten, geriet der Omnibus links auf ein Kleefeld. Es war natürlich längere Zeit notwendig, um den Omnibus, der keine wesentlichen Beschädigungen davontrug, wieder flott zu machen, während der Personenauto abgeschleppt werden mußte. Der Unfall wird wohl mit darauf zurückzuführen sein, daß an der dortigen Kreuzung ein Gartenzaun mit einer dichten Hecke bepflanzt ist, so daß die Hecke gefährdet ist und als Gefahrenquelle anzusehen ist.

Hebungsarbeiten am Gröbner Hafen. Vor kurzem berichteten wir, daß ein aus dem Gröbner Hafen fahrender, nach Tangermünde bestimmter Motorboot, der für den dortigen Brückenbau zirka 1500 Zentner Eisenträger des Lauchhammerwerkes an Bord hatte, durch Stromschlag ins Wanken geriet und die auf Deck befindliche Ladung in Bewegung kam und zwei Drittel der Eisenträger über Bord fielen. Mit der Hebung der Fracht wurde nun die Mühlberger Reederei Diederich und Busse beauftragt. Ihr im Mühlberger Hafen stationierter Reichter hat auch bereits am Sonntagabend mit den Vorarbeiten an der Gröbner Hafeneinfahrt begonnen. Um die Hebungsarbeiten vornehmen zu können, wurden nun noch zwei Taucher angefordert.

Sommer- und Kinderfest im Turnverein Miesla. Nachdem der Turnverein Miesla (D.T.) am Sonntagabend auf seiner idealen, bedeutend erweiterten Hindenburg-Kampfbahn eine bestens gelungene Sommerwendfeier veranstaltet hatte, fand gestern nachmittags ebenfalls auf der Hindenburg-Kampfbahn ein Sommer- und Kinderfest für die Kleinen und Kleinsten der verschiedenen Turnabteilungen statt. Kurz nach 2 Uhr erfolgte der Auszug von der Wasserturnhalle aus. Unter stotter Marschmusik bewegte sich der statische Zug, begleitet von zahlreichem Publikum, durch die Hauptstraßen der Stadt. Hunderte von Jungen und Mädchen in fast einheitlicher Turnkleidung marschierten freudestrahlend dem Ziele entgegen; die allerkleinsten Festteilnehmer wurden auf einem geschmückten Wagen nach dem Festplatz gefahren, während zahlreiche Turner und Turnerinnen weitere Glieder des Zuges, der durch das Mitführen der Vereinsfahnen und mehrerer Jugendwimpel verschönt wurde, bildeten. Auf der Hindenburg-Kampfbahn entfaltete sich alsbald ein turnerisch-fröhliches Treiben. Erstlich wurde auf allen Kreisen der Einwohnerschaft viele als Gäste gekommen, die mit sichtlichem Interesse an dem Gebiete der turnerischen Betätigung wurde unter der Oberleitung der Turnwart, mit Unterstützung der Vorturner und sonstiger Helferinnen und Helfer durchgeführt und für Abwechslung gesorgt, so daß die Stunden des herrlichen Nachmittags rasch vergingen. Freiübungen der Anaben und Tänze der Mädchen, Scheiben- und Sternschießen, Kegelschießen und Wettläufe der Kinder, Scheibenschießen der Erwachsenen usw. seien aus dem Inhalt der umfangreichen Festfolge genannt. Und alles nahm den gewöhnlichen Verlauf. Die Vorführungen der turnenden Kinder bekundeten erneut, daß die Kleinen von ihren Beschützern mit Liebe und Hingebung betreut werden und daß sich andererseits auch die Kinder in dem Bewußtsein, im Turnverein eine gute Pflanzstätte gefunden zu haben, sehr wohlhellen und sich mit Freuden der Turnerei widmen. Ihre turnerische Arbeit wurde gestern mit Kaffee und Gebäck und später als „Abendbrot“ mit Würstchen und Semmel belohnt. — Aber auch für die Erwachsenen gab es allerhand sonstige angenehme Unterhaltung, und auch für das leibliche Wohl war reichlich gesorgt worden. Das sog. Vergnügen war gut besetzt und man konnte dort bei beschönigtem Geldeausgaben so manches haben, was Herz und Magen bedurfte. — In den Abendstunden, nachdem das Kinderfest seinen Abschluß gefunden hatte, vereinigte sich eine Schaar erwachsener Turnerinnen und Turner mit Freunden und Gönnern noch einige Stunden zu geselligem Beisammensitzen, während auf der Freil.

Lufttanz die sich die Paare bei lustigem Tanze veranfügten. Erst um die Mitternachtsstunde trennte man sich von der Stätte, an welcher der von schönsten Wetter begünstigte Sonntag eine so statische Turngemeinde zusammengeführt hatte.

Theaterfahrt des Vereins Deutsche Bühne nach Leipzig. Am vergangenen Sonntag unternahm der Verein Deutsche Bühne als Abschluß des Spieljahres nochmals eine Opernfahrt nach Leipzig. Eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern hatte dem Ruf ihres Vorstehenden Folge geleistet. Bei herrlichem Sonnenschein fuhr der Zug in Leipziger Mauer ein. Im Hauptbahnhof wurde gemeinsam der Morgentee eingenommen, um dann einen Besuch des jetzt in vollständigem neuem Bilde erscheinenden Zoologischen Gartens vorzunehmen. Als besondere Neugierde des Leipziger Zoo konnte der Tierfängerpark bewundert werden, wo man die sonst so gefährlichen Raubtiere als Tierdämon sorglos auf den Armen tragen kann. So vielseitig ist der Tierpark, daß der Rundgang den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Um so besser mundete das Mittagessen, das gemeinsam in den historischen Räumen des „Auerbach-Keller“ eingenommen wurde. Nun kam der Höhepunkt des Tages, der Besuch der Oper „Die Frau von Orleans“. Die wichtige Musik unter dem Dirigentenstab von Alexander Nemetz und das hervorragende Spiel der erstklassigen Leipziger Künstler, die uns von den Gastspielen in Miesla noch in angenehmer Erinnerung stehen, hat bei den Besuchern einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. — Der Verein Deutsche Bühne hat seinen Mitgliedern wieder einmal einen Kunstgenuss geboten, der bei den Mitgliedern, die an der Fahrt teilgenommen haben, ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird. Es ist nur zu wünschen, daß sich an späteren Fahrten noch viel mehr Mitglieder beteiligen können. Dem Landesverband Sachsen des VDB., der uns diesen Kunstgenuss vermittelt hat, sei auch an dieser Stelle gedankt.

Großes Prachfeuerwerk konnte man am vergangenen Sonntagabend auf dem Schwarzen Platz beobachten, zu dem von der Trostkapelle eingeladen worden war. Recht zahlreich pilgerte jung und alt hinaus nach den Sportplätzen, um dem grandiosen Schauspiel zu folgen. Den Rahmen zu dem Feuerwerk hatte die Trostkapelle selbst übernommen, indem sie in gewohnt sauberer Art Konzerte wies zum Vortrag brachte, die allseits beifällige Aufnahme fanden. Als dann die Dämmerung hereinbrach, wurde das Feuerwerk mit einer Vatteriergarade mit donnerähnlichem Knall eröffnet, dem bald mannigfaltiger Raketenregen folgte. Leuchtfeuer, herrliche Farbenspiele, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk, in den Figuren dargestellt wurden, und vieles andere mehr ergötzte das Auge des Beschauers. Alle waren des Lobes voll über die pyrotechnische Leistung. Die Ausführung dieses Prachfeuerwerkes, das mit wenigen Ausnahmen glatt gelungen ist, lag in den Händen der durch die Bürgerbeleuchtung in Miesla bekannten dortigen Na. Emil Koch.

Zwei in einem Auto (Eine Reise ins Glück), so betitelt sich der Tonfilm, der mit dem kommenden neuen Programm im „Capitol“ aufgeführt wird, welcher so recht dazu angetan ist, in einer Zeit ernster Sorgen die Herzen zu verheuen und für einige Stunden heiterste Stimmung hervorzubringen. Aus einer Kette ganz toller Verwehlungsgeheimnisse und einer Fülle sich überschneidender sonderbarer Einfälle wird hier ein Lustspiel gefaltet, das in seinem Aufbau über das Alltägliche hinausreicht und das Probleme der Filmtechnik anspricht, so sonst nur profane Unterhüte mitzuleihen pflegen. Ein weiterer Vortrag ist in der starken Bevorzugung von Naturaufnahmen zu erblicken. Prachtvolle Bilder von der Riviera, der Schweiz und aus Oberbayern bilden eine willkommene Ergänzung zu der überwältigenden Komik, die sich allenthalben offenbart. An der Spitze einer gepflegten Schauspielkunst bietenden Darstellergruppe entpuppt sich das zum erkennen im Film aufstrebende Mitglied der Berliner und Wiener Reinhardttruppe, Richard Romanowka, der in Ernst Veres seinen würdigen Antipoden findet, als ein Plinkomiker vom Fach. Die Darstellung ist also vortrefflich, so daß man gewiss sein kann, dieser Film wird sich viele Freunde erwerben. — Heute wird zum letztenmal „Masputin“, der sehr angesprochen hat, aufgeführt, und auf der Bühne treten nochmals die vier Bassisten vom Ural-Kollegen-Chor auf, was nicht vergessen sei. — Näheres wolle man aus dem heutigen Inseratenteil erfahren.

Kommunistische Kinder. In der Nacht zum Sonntag wurde abermals eine rote Parteifahrne am Effektopf des hohen Schornsteins der früher Mengelischen Glasfabrik angebracht; sie wurde auf Antrag der Polizei heruntergeholt und beschlagnahmt.

Der Arbeiter-Samariter-Bund spielt eine große öffentliche Geldlotterie aus, deren Ziehung garantiert nächsten Sonntagabend und Montag, also am 25. und 27. Juni, in Dresden im Deutschen Dogiere-Museum stattfindet. Es kommen 14258 Gewinne im Gesamtwert von 40000 RM. zur Auspielung. Lose zu 1 RM. einschließlich eines wertvollen Buches sind überall zu haben. Aus dem Jahresbericht 1930 geht hervor, daß der Arbeiter-Samariter-Bund 1817704 Mal Hilfe leistete und zwar in 268689 Betriebsunfällen, 505221 Hilfeleistungen im öffentlichen Leben, 428888 Hauskrankenpflegen, 116926 Krankentransporten.

Ausverkaufsvorordnung. Auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb haben die Kreisoberverwaltungen in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Leipzig eine Verordnung über Ausverkauf und Ausverkaufsbüchlein erlassen, die in Nr. 22 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekannt gemacht wird. Die Verordnung tritt mit dem 17. d. M. in Kraft. Die von den Kreisoberverwaltungen seither erlassenen Verordnungen über das Ausverkaufswesen sind aufgehoben worden. Der den Bestimmungen der Ausverkaufsvorordnung zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft.

Arbeitslosen-Abgabe wird von den Krankenkassen eingezogen. Die das Nachrichtenbüro des VDB. meldet, ist nach Abschluß der Verhandlungen zwischen Reichsarbeitsministerium und Krankenkassen in den nächsten Tagen mit dem Erlaß von Durchführungsbestimmungen zu der von der Reichsregierung durch Notverordnung verfügten Arbeitslosen-Abgabe zu rechnen. Die Durchführungsbestimmungen dürften vorsehen, daß die Krankenkassen von demjenigen Arbeitnehmern, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen, zusammen mit den Beiträgen hierfür auch die neue Arbeitslosen-Abgabe einzuziehen haben. Diese neue Abgabe setzt sich für die betreffenden Kategorien von Arbeitnehmern aus der bisherigen Arbeitslosen-Abgabe und dem in der neuen Reichsnotverordnung verfügten Zuschlag hierzu von etwa 1 1/2 Prozent des Gehalts zusammen. Man will durch diese Regelung, die das Kabinett-Prinzip für seine Beschäftigtensteuer in gleicher Weise vorgesehen hatte, zum Ausdruck bringen, daß die Arbeitslosen-Abgabe absolut dem sozialen Zweck einer Hilfe für die Arbeitslosen und nicht etwa Zweck der allgemeinen Finanzverwaltung der öffentlichen Hand dient.

Kenntzeichen für gefährliche Radfahrer. Die gefährlichen oder schwerhörigen Radfahrer sind den Gefahren der Straße in weit höherem Maße ausgesetzt als andere Verkehrsteilnehmer. Sie dürfen die gelbe Armbinde mit den drei schwarzen Punkten tragen, aber diese Binde hat sich für Radfahrer nicht so gut bewährt wie für Fußgänger. Die Haltung der Arme beim Erheben der Lenkstange bringt in den meisten Fällen die Armbinde aus dem Gesichtsbereich

dem Radfahrer folgenden Fahrzeuglenker. Auf Wunsch der Vereine tauchbarer Radfahrer hat der Bund deutscher Radfahrer ein dreieckiges Schild geschaffen, das auf gelbem Grunde die drei schwarzen Punkte zeigt. Dieses Schild wird am hinteren Rahmen des Fahrrades angebracht und kann von keinem, dem Radfahrer folgenden Fahrzeuglenker übersehen werden. Die Schilder werden vom Bund deutscher Radfahrer in Berlin, Schiffbauerdamm 19, auch an Nichtmitgliedern zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Dr. Baentgen Präsident der Brandversicherungskammer. Das Gesamtministerium hat den Kreisoberverwaltungspräsidenten Dr. Baentgen in Dresden zum Präsidenten der Brandversicherungskammer ernannt.

Auswirkungen der Notverordnung bei der Justiz. Mit dem 30. Juni werden die Gemeindefamiliengerichte aufgehoben, jedoch während der Monate Juli/August weiter amtiert. Dann werden sie in den Schöffengerichten beziehungsweise Strafkammern aufgehen. Dadurch wird der Instanzenweg verkürzt.

Arbeitnehmerzahlung am 1. August. Die diesjährige Arbeitnehmerzahlung soll am 1. August vorgenommen und wieder mit einer Heimarbeiterzahlung verbunden werden. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollten, sind die Arbeitnehmerzahlen vom vorhergehenden Tage gegebenenfalls von der Vorwoche anzugeben. Die Polizeibehörden erhalten noch weitere Weisungen über die Durchführung und Geschäftsbearbeitung nach der Zahlung. Die Polizeibehörden werden angewiesen, Befestigungen von Zahlenschriften bis zum 1. Juli d. J. beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Geschäftsstelle B, auszugeben.

Das deutsche Handwerk für die Leipziger Messe. Das Deutsche Handwerksinstitut und das Leipziger Messenamt traten, wie alljährlich, zur Leipziger Frühjahrsmesse zu einer Aussprache zusammen, die von den Spitzen der handwerklichen Organisationen besucht war. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Leipziger Messe auch in den gegenwärtigen schweren Zeiten für das Handwerk der Platz für die Fortbildung, für die Unterweisung über den technischen Fortschritt und nicht zuletzt auch für den Absatz handwerklicher Erzeugnisse, insbesondere auch nach dem Ausland ist. Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erklärte gleichzeitig im Namen des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, daß, abgesehen von lokalen oder territorialen Handwerksausstellungen, Leipzig als die Messestadt des Handwerks gilt und daß das Handwerk sich nicht zersplittern kann und will. Einen breiten Raum in der Erörterung nahm die Frage des Handwerksverkehrs ein, der auf jeden Fall von den handwerklichen Organisationen mit Unterstützung der Leipziger Messe gefördert werden soll. Ein Weg dazu sei die Beteiligung des Handwerks entweder durch Kollektivausstellungen einzelner Handwerkszweige oder durch Einzelbeteiligung leistungsfähiger Handwerksbetriebe an der Leipziger Messe. — Aus der starken Inanspruchnahme der Beratungskommission für das Handwerk und auch aus dem erfolgreichen Verlauf der Mutterwerkstatt für das Wagner- und Karosseriebauergewerbe geht hervor, daß die Erörterungen keineswegs theoretischer Natur sind, sondern daß tatsächlich weite Kreise des Handwerks die Messe besuchen und dort ihre Dispositionen treffen.

Die Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände e. V. (VSK), Sitz Dresden, hält ihre diesjährige Tagung am Sonntag, den 3. Juli in Chemnitz im Kaufmännischen Vereinsbau, Moritzstraße, ab. Sie findet im einfachsten Rahmen statt und ist ganz und gar als Arbeitstagung gedacht. Von der in den Vorjahren veranstalteten großen öffentlichen Kundgebung wird abgesehen, um sich ausschließlich mit der Beratung wichtiger Kleinhandelsfragen beschäftigen zu können. Im Anschluß an Referate wird man u. a. Fragen wie die folgenden behandeln: Freie oder gebundene Wirtschaft?, Ausverkaufswesen, Sonderrabatte, Pfandpaukalisierung der Umsatzsteuer, Bekämpfung der Großunternehmungen des Einzelhandels durch Selbsthilfe, Ambulanter Handel, Nachlassverteilung, Ausschaltung des Kleinhandels durch andere Warenverteilungsformen. Weiter sind Anträge einzelner Fachorganisationen wirtschafts-, rechts- und steuerpolitischem Inhaltes zu erledigen. — Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände e. V. (VSK.) angeschlossenen Organisationen. Stimmberechtigt sind nur die von der Organisation entsandten Vertreter.

„Das Deutsche Jahr“ der evangelischen Jungmänner. Der Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands hatte 1932 „Das Deutsche Jahr“ für seine Vereine ausgeschrieben. In dem Aufruf heißt es: „Jene Dalklosigkeit, die nach den Jahren des Krieges und des Umsturzes weithin auf deutscher Jugend lag, ist endgültig gewichen. Deutschlands Jungmännlichkeit lehnt sich wieder nach zuchtvoller Ordnung und nach ernsthaften Proben jugendlicher Kraft. Das Deutsche Jahr ist ein Jahr planmäßiger Erleuchtung junger Lebens in der Breite und in der Tiefe. Es will den jungen deutschen Mann tüchtig machen, in der Stunde größter Not seines Volkes und seiner Kirche seinen Mann zu stellen, so gut er es vermag. Es wurde ein Plan aufgestellt, der drei Arbeitskreise umfaßt. Im Kreis des Leibes handelt es sich nicht um eine turnerische oder sportliche Ausübung im engeren Sinn, sondern um eine Erleuchtung des Körpers im Gewande jugendlicher Freude, durch Wandern und Fahrten, Spiel und Leibesübungen. Ziel ist nicht einseitige Muskelbildung, sondern umfassende Erziehung aller Sinne und Kräfte des Leibes. Es wurde für diesen Kreis eine festumrissene Jahresaufgabe aufgestellt, eingeleitet in den Kreis der zwölf Monate des Jahres. Der Kreis der Seele umfaßt Heimat- und Volkstum, deutsche Geschichte und ihre Gedentage, deutsches Lied und deutsche Sage und legt sich die Erziehung zum Deutschtum zum Ziele. Der Kreis des Geistes führt in die Tiefen werdenden Mannesstums hinein; in die Sinnung auf letzte Fragen und Antworten des Menschlichen vor seinem Schicksal und vor Gott. Denn Jungsein heißt dem Jüngel die Stirn bieten und dem Schicksalwort weihen. Die Arbeit dieses Kreises wird deshalb in rüchaltlicher Wahrhaftigkeit geschehen müssen. Neben diesen Aufgaben will der Reichsverband seine Arbeit auf den Gebieten der Erwerbslosenfreizeiten, des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Umschulung verstärken.“

1933 Gut händler Tagung in Dresden. Der Reichsverband Deutscher Gutshändler, der in Weimar seine diesjährige Hauptversammlung abhielt, beschloß, die nächstjährige Hauptversammlung in Verbindung mit dem 25-jährigen Bestehen des Reichsverbandes am Gründungs-ort Dresden stattfinden zu lassen.

Gründung. In seltener Frische kann morgen, am 21. Juni, Herr Schuhmacher Friedrich Ernst Sonntag, der in seinem langen Leben noch nicht ernstlich krank gewesen ist, sein 88. Lebensjahr vollenden. Am heutigen 20. Juni begeht sein Sohn Ernst seinen 50. Geburtstag. — Wir gratulieren herzlich!

Collin Sängerkreis. Am 3. Juli findet von der Sängervereinigung Dahlen, der die Vereine MSV-Dahlen, Liederkreis-Dahlen (Gem. Chor), Schwannein, Eisenroda, Bucha, Lampertspalbe, Sörnewitz-Möbba, Wippa und Collin umfaßt, Sängertag statt. Es werden nahezu 20 Gesangs-vorträge der verschiedenen Vereine geboten. Mittags ist Festzug, anschließend auf dem Collinberg die Gesangs-sitzungen.

nom
weiler
murd
Amis
hond
erlebe
Stab
milla
Goffel
Landt
bis 18
Heidw
an. 1
Kritik
schne
35 S.
Schne
abend
war
spran
die
Berle
nber
Krim
Kle
däule
es H
Die
Reflex
gegen
fürst
dem
ein
erbet
muh
Schne
aus
so be
abfch
Im
der
Schle
1911
Dres
Er
senat
afab
glic
dem
Ber
Bon
Mü
Wm
vln.
Ber
Rht,
prin
Sach
erle
geb
etwa
unte
leber
Mar
erke
das
und
bred
ihre
wor
kän
Ven
star
Dre
zien
an
höhr
wur
nied
Wch
dem
berg
Titel
ihm
wal
für
der
Gro
alei
men
to
föh
lnt
nüd
ein
am
Gr
ant
noc
nac
jäh
hin
An
ge
Be
fol
iät
teil
Gr
Er
ali
Et
lat
erh
her
mu
19
De
me
31
19
bi

Wunsch
auf
Diele
draug
Bund
nach an
ver.
nt den
vom
immer
Bet
famen
berden
amern
Die
porge-
ver-
vor-
vom
vom an-
Weilung
lesung
heim
auf-
et p-
das
galer
den
war.
dass
beren
für
nicht
ins-
des
leich-
ber-
bel-
mahte.
des
ftern
rung
jedem
inter-
Ein
durch
oder
riebe
ahme
dem
ner-
erte-
dass
uchen
in-
hält
in
orib-
d ist
bung
toger
fluch
a be-
auf-
sag-
angel-
den-
ner
hem
Mit-
ver-
mim-
den
ge-
Das
dem
ren
ker
ing-
und
sche
gen
den
nde
ann
ut-
bes
tade
sch-
ide,
den,
abe
rbe
ge-
des
ste-
des
um
ht
en.
en.
den
nd
er
ne
die
em
3-
am
g,
gen-
er
en,
m,
m
4.
is
s-

Wrobenhain. Vater Meera von Sachsen wird erst vom 31. August bis 4. September hier in Wrobenhain weilen. nicht wie mitgeteilt, vom 21. 7. bis 4. 8.

Döbeln. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden der Angelegenheiten des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft für die Eingemeindung von Großhanslich und Räckwitz sowie die Eingemeindungsortsfrage einstimmig angenommen. Für den Abschluss des Stadt-Theaterbetriebes mußten noch 13000 RM. nachbestimmt werden.

Cossebaude. Am Freitagabend verstarb in Cossebaude im 77. Lebensjahre der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Ernst Schulze. Er gehörte von 1891 bis 1897 dem sächsischen Landtag, von 1903 bis 1906 dem Reichstag und von 1909 bis 1918 wiederum dem Landtag an. 1926 wurde er erneut in den Landtag gewählt, dessen Mitglied er bis zu seinem Tode war. Er war ferner jahrzehntelange Gemeindevorstand in Cossebaude und seit 35 Jahren Vorsitzender der Ortskrankenkasse Cossebaude.

Dresden. Menschenleben in Gefahr. In einem Schußkampf auf der Kahleburger Straße brach am Sonntagabend Nachtfeuer aus. Infolge rascher Rauchentwicklung war es einer Frau mit ihren drei Kindern nicht mehr möglich, die Wohnung zu verlassen. Mutter und Kinder sprangen in ihrer Angst aus dem Fenster. Dabei zog sich die Frau erhebliche Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kinder kamen mit geringen Verletzungen davon. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, konnte bald gelöscht werden. — Von der Kriminalpolizei wurden Sonntagabend zwei Frauen aus der Eschschlossstraße festgenommen, die in hiesigen Warenhäusern Diebstähle ausgeführt hatten. Ancheinend handelt es sich um Mitglieder einer weitverbreiteten Diebesbande. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Dresden. Am Sonntagabend fuhr auf der Kesseldorfer Straße nach Gorka ein Personenkraftwagen gegen den Mast einer Straßenlaterne, rief diesen um und kürzte eine Wädhung hinunter. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, dagegen wurden zwei Fahrläufer und ein Fußgänger von dem Auto an Boden gerissen und so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Bei Ausübung des Ritterportes in der Säb. Schwelz kürzte am Sonntag ein 20 Jahre alter Kaufmann aus Dresden ab. Er war zum Glück angeleitet, schlug aber so hart an die Felten an, daß er mit Verletzungen und Hautabstrüpfungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dresden. Geh. Kommerzienrat Schleich gestorben. Im Alter von 78 Jahren ist am Sonntagabend hier plötzlich der Geheim Kommerzienrat und Handelsgerichtsrat Oscar Schleich gestorben. Geheimrat Schleich war seit Anfang 1911 Mitglied der Industrie- und Handelskammer in Dresden und von 1923 bis 1929 Kommerzienrater. Er war zuletzt Ehrenpräsident der Kammer und Ehrensenator der Technischen Hochschule Dresden und der Bergakademie Freiberg. Bis zu seinem Tode war er auch Mitglied der Burschenschaft der Dresdner Börse und gehörte dem Reichsbürgerversammlung an.

Dresden. Milde Strafe für Amtsunterlassung. Vor dem Vierten Gemeinamen Schöffengericht fand am Sonntagabend die Bohleninhaberwitwe Wilhelmine Müllich aus Reichenhain unter der Anklage der schweren Amtsunterlassung, Unterdrückung amtlicher Unterlagen usw.; die Angeklagte, die seit dem November 1930 hiesige Vertreterin ihres Mannes ist und Beamtenbesitzung besitzt, hatte in einer Anzahl von Fällen amtliche Gelder zu privaten Zwecken verwendet. In vier Fällen hielt sie Zahlungsanweisungen solange zurück, bis sie die Gelder erhalten konnte, in sieben Fällen unterschlug sie Fernsprechgelder, auf Zahlkarten eingetragte Beträge in Höhe von etwa 240 Mark, wobei sie die Eintragung überhaupt unterließ. Die Angeklagte hatte einmal 50 Mark verleiht, die Angeklagte, die aus der Wirtschaftskasse ihres Mannes erhebt; aus Angst vor diesem beging sie dann die ersten Unterschlagungen. Mit Rücksicht darauf, daß ihr das Bewußtsein der Schwere ihrer Tat gefehlt haben mag, und daß sie aus Unerschlichkeit und nicht aus verbrecherischer Neigung gehandelt hatte, sowie weil durch ihren Mann der der Volk entwandene Schaden voll ersetzt worden ist, wurde sie unter Bewilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihr eine Bewährungsfrist zugesprochen.

Dresden. Todesfall. Am Sonntagabend morgen verstarb hier der langjährige Leiter und Ehrenpräsident der Dresdner Industrie- und Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Hermann Oskar Schleich, im Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Herzleidens. Der Verstorbene gehörte der Dresdner Handelskammer seit 1911 an. 1923 wurde er zum Präsidenten und, als er dieses Amt 1930 niederlegte, zum Ehrenpräsidenten der Kammer gewählt. Geheimrat Schleich war ferner Ehrensenator der Dresdener Technischen Hochschule und der Bergakademie Freiberg und bekleidete auch sonst zahlreiche Ehrenämter. Der Titel eines Königl. Säch. Geheimen Kommerzienrates war ihm im Jahre 1917 verliehen worden.

Dresden. Eine neue Verhaftung im Falle Degewald. Wie die Telegraphen-Union auf Anfrage an der zuständigen Gerichtsstelle erklärt, ist im Zusammenhang mit der Verhaftung des Direktors der Zigarettenfabrik Greiling H.-W. Alfred Degewald, und des Proturisten der gleichen Firma, Philipp, eine dritte Verhaftung vorgenommen worden. Es handelt sich um den ehemaligen Direktor der Firma, Armin Seibert. Die Staatsanwaltschaft führt im Benehmen mit dem Landesfinanzamt die weitere Untersuchung durch. Wie wir weiter erfahren, ist für die nächsten Tage in der Angelegenheit Degewald — Philipp ein Hauptverhörs-Termin angelegt.

Schachwitz. Eine Granate gefunden. Hier wurde am Freitag im Lockwitzwald von einem Schulknaben eine Granate gefunden, die noch geladen war. Es handelte sich anscheinend um ein Flugengabwergeschloß, dessen Herkunft noch unbekannt ist.

Birna. Schwere Verletzung. Unfall. Am Freitag nachmittag fuhr auf der Alten Dresdner Straße ein zwölfjähriger Schüler mit seinem Fahrrad in ein Kollisionsfeld hinein und wurde überfahren. Dem Knaben wurde ein Arm zertrümmert. Im Krankenhaus, wohin der Knabe gebracht wurde, machte sich eine sofortige Amputation des Beines notwendig.

Freiberg. Stillhalter. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß gegen die Stimmen der Linken die Einführung der Stillhalter in Freiberg, die nach der Mitteilung des Rates von etwa 40 Firmen erhoben wird. Den Betrag schätzt man auf 4000 Mark. Ein Antrag der Linken, die Steuer bei Niederlassungen, die nur am Mitglieder verkaufen, nicht zu erheben, wurde abgelehnt.

Bismarck. Wohlfahrtsvereinsloje im Streit. Auf Grund der Kürzung der Vermögenslage der Wohlfahrtsvereinsloje sind hier etwa 100 Wohlfahrtsvereinsloje, die als Mitarbeiter zu Straßenbauarbeiten herangezogen worden waren, in den Streit getreten. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der mit dem Stadtrat wegen Rückgängigmachung der Kürzung vorstellig werden sollte. Der Stadtrat hat im Einvernehmen mit der Amtshauptmannschaft beschlossen, die bisherigen Sachlieferungen an Arbeitsstätten einzustellen und dafür einen Zuschlag von 10 Pfg. pro Arbeitsstunde zu gewähren, falls die Arbeit bis zum Freitag früh wieder aufgenommen würde. Die

Mückenplage.

Ob kalt oder warm, wenn die Zeit gekommen ist, sind die Mücken da. Nur an ausgesprochenen Regentagen hat man vor ihnen Ruhe. Der kleinste Sonnenstrahl läßt sie wieder anschwärmen. So ein Mensch sich im Freien zur Ruhe niederläßt, stürzen sich die Blutlauer auf ihn, summen um ihn herum und bohren bald hier, bald dort ihren langen Saugapparat in bedeckte und unbedeckte Körperstellen hinein. In wenigen Sekunden haben sie ihren Leib vollsaugen mit dem kostbaren Lebenssaft und hinterlassen als Quittung eine schmerzende Juckende Wunde. Sogar in der Wohnung hat man keine Ruhe. Oft wacht man morgens völlig gestochen auf und es kommt nicht selten vor, daß die Augen völlig verschwollen sind. In den meisten Fällen ist die Geschwulst in wenigen Stunden verschwunden. Es kommt aber doch hier und da vor, daß von der Stichstelle aus heftige, ausgedehnte Entzündungen ausgehen. Es brennt, juckt und schmerzt, die Umgegend des Einstiches wird hochrot und schwillt an. Besonders im Gesicht mit seinem ausgedehnten Gefäßsystem kann es leicht zu ausgedehnten ernsthaften Entzündungen kommen. Schon so manche im ersten Augenblick so harmlos erscheinende Verletzung durch Mückenstiche hat eine gefährliche Blutvergiftung nach sich gezogen, da die Quälgeister an ihrem Stachel oft genug Krankheitskeime übertragen. Das Jucken verleitet dazu noch zum Kratzen, Schmutz kommt in die Wunde und die Blutvergiftung ist fertig. Als Krankheitsüberträger ist die Mücke überhaupt sehr gefährlich. In Schloten ist durch eine noch unbekannt Mückenart wie vor 30 Jahren eine Krankheitskeime verbreitet worden, die glücklicherweise keine Todesopfer brachte, aber deutlich zeigt, wie man sich vor Insektenstichen in acht nehmen muß. Die Verletzung der Quälgeister aus den Wohnungen ist verhältnismäßig leicht. Zugluft können die Mücken nicht vertragen. Nach einem mehrfachen Durchfliegen hat man sie aus dem Zimmer vertrieben. Ebenso hilft ein Stücken Kampher, das man stark erhitzt, oder das Halten der Mückenplage im Zimmer, die ein Totfeind der Mücken ist. Im Freien ist es schon schwieriger, sich von den Blutlauer zu befreien. Der Raucher hat wenig unter der Plage zu leiden, da die Insekten Rauch nicht vertragen können. Wäschungen mit einer Mischung Kölnisch-Wasser und Keilschlamm, sowie eine starke Verdünnung von Schwefelsäure und Spiritus sind vorzügliche Abwehrmittel. Hat man den Quälgeist nicht mehr rechtzeitig vertreiben können, so beugt man dem lästigen Jucken durch eine starke Seifenreinigung oder durch Betupfen mit Salinialkohol vor. Selbst die Geschwulst verschwindet nach Anwendung dieser Mittel in kurzer Zeit. Im Handel werden viele „tödtliche“ Mittel angepriesen, manche erfüllen ihren Zweck, manche auch nicht. Man sollte sich auch noch so vorsehen, gestochen wird man doch; denn der Mensch ist eben dazu da, zu leiden ohne zu klagen.

Erwerbslosen beschloß jedoch, im Streit zu verharren. Am Freitag morgen fanden sich nur acht Wohlfahrtsvereinsloje zur Arbeit ein. Um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, wurde von auswärts eine starke Abteilung Schutzpolizei herangezogen.

Banzen. In Allg verunglückte der Streckenarbeiter Fischer aus Bauen dadurch, daß er beim Absteigen von Steinlager aus dem Bahnkörper mit einem Fuß unter das Rad eines Wagens kam. Fischer wurden an dem Fuße vier Beine abgefahren. Der Verunglückte mußte ärztlicher Behandlung zugeführt werden.

Leipzig. Deimatfest in Gutzlich. Aus Anlaß des 650 jährigen Bestehens der Gutzlicher Kirche feierte am Sonntag und Sonntag der ehemalige Soroz und jetzige Stadteil Gutzlich ein Deimatfest, zu dem aus allen Teilen des Reiches und sogar aus dem Ausland und aus Uebersee ehemalige Gutzlicher herbeigezogen waren. Den Auftakt des Festes bildeten am Sonntag ein Lakonier auf dem Gutzlicher Markt und Festkommers in zwei alten Gutzlicher Töleken, dem „Hosenlächchen“ und dem „Goldnen Helm“. Seines Höhepunkt erreichte das Fest am Sonntag mit einem Festzug durch die mit Girlanden und Fahnen reich geschmückten Straßen. Etwa 20 festliche Wagen zogen die wichtigsten Ereignisse und Gebräuche aus der Gutzlicher Vergangenheit. Daß dabei das Gutzlicher Nationalgetränk, die Soße, eine besondere Rolle spielte, ist selbstverständlich. Ein anderer Wagen erinnerte an den alten Brauch des Ruchen-Wettessens. Besonders gebührend wurde auch den Bewandern der Schrebergartenbewegung, Schreiber und Hauskild. Auch Erinnerungen an die Gortzeit fehlten nicht. — Am Hause des Kupferwebers Christian Gottlieb Wesler, Schüler und Schmeißerlobn von Prof. Deier, wurde eine Gedenktafel für Friederike Deier, die Freundin des jungen Goethe, enthüllt, die in diesem Hause alljährlich mehrere Sommerwochen verlebte hat.

Rochitz. Ausschreitungen. Vor dem Gebäude der Amtshauptmannschaft Rochitz kam es am Freitag nachmittag zu größeren Ansammlungen Erwerbsloser unter kommunistischer Führung. Dabei wurden an dem Gebäude mehrere Fensterkasseln eingeschlagen. Das aus Chemnitz herbeigezogene Ueberfallkommando kehrte die Ruhe sofort wieder her.

Chemnitz. Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten. Am Sonntagabend hielten auf der Straße zwischen Chemnitz und Niederwiesa sieben mit Kommunisten besetzte Lastkraftwagen. Von diesen Wagen aus wurden auf einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen, der mit Nationalsozialisten besetzt war, Steine und andere Gegenstände geworfen. Als der Personenkraftwagen anhält, wurden die Insassen überfallen, wobei ein Nationalsozialist durch Kopfschuß sehr schwer verletzt wurde. Eine Anzahl Kommunisten wurden von der herbeigezogenen Chemnitzer Polizei erwischt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Falkenstein. Wegen Devisen- und Steuerbergendens verhaftet. Freiherr Robert von Trüschler ist auf Veranlassung des hiesigen Amtsgerichts verhaftet worden. Der Beschuldigte steht unter dem Verdacht, vertrieben gegen die Bestimmungen des Devisengesetzes verstoßen zu haben. Außerdem soll auch Steuerhinterziehung in Frage kommen. Wegen der Inhaftnahme ist Beschwerde beim Landgericht in Wauen eingelegt, aber verworfen worden. Gegen diese Ablehnung hat der Verteidiger des Beschuldigten erneut Beschwerde eingelegt, über die am Montag das Oberlandgericht in Dresden Entscheidung fallen dürfte.

Bismarck. Ergebe. Todesurteil. Die Räte wählten den Fleischwecker Reufschuer, als er eine Rabe verschlucken wollte, von einem Vorbau seines Grundstücks mehrere Meter tief in den Hof hinab, wo er schwerverletzt liegen blieb. Er wurde dem Kaser Stadt Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf verstarb.

Rochsburg. Einweisung der Jugendberberge. Die feierliche Einweisung der Jugendberberge Rochsburg fand am Sonntag statt. Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch einen Kommerz am Sonntagabend in Lunzenau und einen Festzug, der in Rochsburg vorausging. Nach einem Festzug der Jugend durch den Ort fand anschließend im zweiten Durchlauf der Rochsburg, in der die Jugendberberge errichtet wurde, die Einweihungsfeier statt. An ihr nahmen Seine Durchlaucht Erzbischof Karl von Schönburg-Glauchau, Amtshauptmann Freiberg von und zu Ronnsbach, Rochitz, Vertreter der sächsischen Ministerien, sowie zahlreiche Stadt- und Gemeindevertreter teil. Die Grüße des Verwal-

tungsausschusses für die Berberge überbrachte der Obergerichtsrat von Lunzenau. Anschließend hielt Ministerialrat Walter vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Weiderede. In seinen längeren Ausführungen brachte er zunächst den Dank an alle zum Ausdruck, die zum Gelingen des Ausbaues der Jugendberberge beigetragen haben. Die Arbeit, die die Welteren für die Jugend geleistet hätten, verhoffte unumwunden die Jugend, Verantwortunggefühl zu haben und beim Aufenthalt in der Jugendberberge sich heftigen parteipolitischen und weltanschaulichen Charakters zu enthalten. Nach der Uebergabe fand eine Besichtigung statt. Der Entwurf stammt von Architekt Fritz Steubner-Dresden. Die Bettenzahl beträgt jetzt 40; sie soll aber auf 60 erhöht werden. Die Burg, die am Sonntagabend bereits festlich beleuchtet war, erstrahlte auch am Sonntagabend in hellem Glanze.

Benig. Schweres Autounfall. Im benachbarten Oberaräfenbain plachte am Freitag nachmittag bei einem auf der Staatsstraße fahrenden Personenkraftwagen ein Reifen. Dem Fahrer wurde dabei das Steuer aus der Hand gerissen, und der Wagen fuhr in eine Gruppe auf der linken Straßenseite beschäftigter Arbeiter. Der Arbeiter Schlimper aus Oberaräfenbain wurde 15 Meter weit geschleudert und erlitt einen doppelten Knochenbruch. Der Arbeiter Böhmisch aus Oberaräfenbain erlitt einen Unterschenkelbruch, der Oberaräfenbain Leube, Oberaräfenbain, schwere Verletzungen am Oberarm. Der Kraftwagenführer, der aus Roda bei Weithain stammt, kam ohne Verletzungen davon.

Reiz. Mit dem Klavier vom Wagen gekürt und erbrückt. Der 58 Jahre alte Futtermelker Gert ist am Sonntagabend vermittags schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden und dort gestorben. Beim Transport eines Klaviers haben die Pferde plötzlich den Wagen angezogen, so daß der auf dem Wagen ruhende Gert mit dem Klavier herunterfiel. Das Klavier kam so unglücklich auf ihn zu liegen, daß er die üblichen Verletzungen davontrug.

Keine neue Senkung der Wohlfahrtsloje

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Die Presse hatte noch vor Veröffentlichung der letzten Reichspräsidentenverordnung über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe usw. gemeldet, daß eine 15prozentige Kürzung der Unterstüpfungsloje für die Wohlfahrtsvereinsloje geplant sei. Es ist festzustellen, daß die Verordnung selbst noch die Ausführungsbestimmungen eine derartige Maßnahme vorsehen. Die sächsische Regierung hatte bekanntlich gegen solche Pläne von vornherein energig protestiert und in Berlin erklärt, daß für Sachsen eine weitere Senkung der Unterstüpfungsloje völlig untragbar und ausgeschlossen sei. An diesem Standpunkt wird festgehalten werden.

Landestagung des „Refoel“ in Dresden.

Dresden. In Gegenwart von Vertretern der Ministerien, der staatlichen und städtischen Behörden, der sächsischen Gewerbe- und Handelskammern, verschiedener Landtagsabgeordneter, ferner von Vertretern der Banken, der Reichspost, sowie zahlreicher verwandter Organisationen, hielt der Landesverband Sachsen im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren, Feinstoff- und Lebensmittelhandels (Refoel) am Sonntag im Hotel „Italienisches Dörfchen“ in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab. Die Grüße und Wünsche der Regierung übermittelte Ministerialrat Dr. Salfrank. Weitere Begrüßungsansprachen hielten u. a. Stadtverordneter Förster-Dresden, Kaufmann Schaber-Birna, Oberpolitrat Wötischer-Dresden und Landwirtschaftsminister Mauer-Dresden.

Der frühere Landesbeauftragte des Reichskommissars für Preisüberwachung, Ministerialrat Dr. Schelcher-Dresden, hielt einen Vortrag über Preislenkung und Preisüberwachung. Dr. Schelcher sprach sich zunächst über die Durchführung und den Zweck der Preislenkungsaktion aus, charakterisierte die Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellten, betonte besonders die Vorteile der durch sie bewirkten Milderung der Wirtschaftskrise und zeigte die Notwendigkeit einer im Interesse der Wirtschaftsgemeinschaft erfolgenden Einwirkung der Staatsautorität auf die Preisgestaltung auf. Die Preislenkungsaktion sei kein Diktat gewesen, denn auf dem Wege der Verhandlung mit allen beteiligten Kreisen seien alle Schwierigkeiten beseitigt worden. Nur in ganz wenigen Fällen habe man den Weg des Zwanges beschritten. In Sachsen sei es in keinem einzigen Falle nötig gewesen, die gesetzlichen Beschlüsse mit voller Schärfe anzuwenden. Die verständnisvolle Mitarbeit der Wirtschaftsorganisationen und aller beteiligten Kreise sei anzuerkennen. Erreicht worden seien eine gewisse Beseitigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Abwendung der Gefahr der Kaufzurückhaltung. Wenn es einerseits zuträfe, daß durch die Aktion Handel und Gewerbe mit schweren Opfern belegt worden seien, so müsse man andererseits bedenken, daß in der gegenwärtigen Notzeit alle Schichten der Bevölkerung Opfer zu bringen gezwungen seien.

Sodann sprach Direktor Dr. König-Berlin über das Thema „Der ehrbare Kaufmann im Kampf um Lebensraum und Lebensrecht“. Anschließend erstattete Sonditus Gassellus-Dresden den Tätigkeitsbericht. Die ausstehenden Vorstandsmittelglieder Unger-Waldheim und Bartisch-Baunzen wurden einstimmig wiedergewählt. Im übrigen wurden interne Verbandsangelegenheiten erledigt. Am einen zum Schluß angenommenen Entschließung wurden u. a. gefordert Verbot des Markts, Straßen- und Hausierhandels mit unverpackten Lebens- und Genussmitteln, Verbot jeglichen Angebots nach nicht handelsüblichen Marken und Gewicht, Unterstüpfung jeden öffentlichen Angebotes von Waren unter Gestehungspreis, Verbot jeglicher Zugabe, Beseitigung irgendwelcher steuerlicher oder sonstiger Begünstigungen jedweder wirtschaftlicher Betriebe, Einführung einer vom Importeur oder Produzenten zu erhebenden phasenpauschalierter Umlaufsteuer sowie einer Warenhaus- und Filialsteuer und schließlich Einführung der Bedürfnisfrage bei Restaurierung oder Erweiterung großkapitalistischer Einzelhandelsbetriebe.

1 317 704 Hilfeleistungen

wurden v. Arbeiter-Samariter-Bund 1930 geleistet

Arbeiter-Samarit.-Geldlotterie

14258 Gewinne = 40 000.— Mt.

Vospreis Mt. 1.— einchl. eines wertvollen Buches

Ziehung garantiert Sonnabend

Lose zu haben bei:

Staats-L.-Einnahme G. Seiberlich, Fa. W. Mauff, Fa. W. Müller oder direkt durch Nachnahme zu begleben durch: Sächsische Wohlfahrtsvereinsloje, Dresden-V., Wallenhausstraße 28.

Dienstag 20 Uhr
„Hotel Höpfner“
öffentliche Versammlung
 mit Aussprache



**Kommunismus, Zentrum und National-
 sozialismus im Machtkampf**
 (Wer soll regieren?)

Dr. Kuermann-Köln
 spricht
Jungdeutsche Bewegung

Im Konkursverfahren über den Nachlaß der am 2. Februar 1932 in München verstorbenen Sozialrentnerin Anna Marie verw. Obst geb. Krayer, soll die Schlussverteilung erfolgen.
 Der Massebestand beträgt RM. 450.—
 Vom Massebestand gehen ab die Gerichtskosten und das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters.
 Für die Verteilung sind zu berücksichtigen RM. 2071.99 nichtbevorrechtigte Forderungen.
 Das Schlussverzeichnis liegt für die Beteiligten zur Einsicht auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.
 Riesa, den 20. Juni 1932.
 Rechtsanwalt Dr. Tegner, als Konkursverwalter.

Laufende Buchführung, Revisionen, Steuerberatung, Verträge aller Art, Versicherungsbüro — Sanierungen
 Bernhardt Felten, Riesa, Pestalozzistr. 2, Anr. 418

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir herzlichsten Dank
 Alfred Rütbig und Frau Marie geb. Kern
 Seithain

Statt Karten!
 Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch herzlichst
 Arno Pöbel und Frau Elfriede geb. Wolny.
 Riesa, Juni 1932.

Statt Karten.
 Am heutigen Tage fand unsere Vermählung statt.
 Gerhard Rüger
 Herta Rüger geb. Popp
 Seithain-Lager / am 20. Juni 1932 / Glaubitz

Allen denen, die an unserem Schmerz beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Max Gumlich
 so warm Anteil genommen haben, sagen wir hierdurch von Herzen Dank.
 Die trauernde Gattin Sidonie Gumlich und Kinder.
 Riesa, 20. 6. 1932.

Am 17. 3. 32 verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Elisabetha Schmidt geb. Albrecht
 im 61. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz
 Peter Schmidt und Kinder
 nebst allen Hinterbliebenen.
 Gröbza, Weikstraße 16, am 20. Juni 1932.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach langen schweren Leiden verschied plötzlich und unerwartet im Krankenhaus zu Riesa meine liebe Frau, unsere liebe gute Pflegemutter, die ehemalige Gebarmutter
Frau Ernestine Schättler
 Dies zeigen tiefbetrubt an
 Paul Schättler und Pflegsöhne
 Gerhard und Herbert Jänel.
 Glaubitz, am 18. 6. 32.
 Die Beerdigung findet morgen Dienstag mittag 1/2 1 Uhr von der Friedhofshalle in Glaubitz aus statt.

Der seit über 10 Jahren bei uns als Elektriker beschäftigt
Herr Arno Hahnebach
 aus Riesa-Gröbza
 verunfallte heute früh bei Ausübung seiner Tätigkeit tödlich. Herr Hahnebach war ein tüchtiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
 Riesa, den 20. 6. 1932.
 Mitteldeutsche Stahlwerke Akt.-Ges.
 Landhammerwerk Riesa.

Es wird darauf hingewiesen, daß am 23. 6. 1932 vorm. 1/10 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa die Zwangsversteigerung des Tischlereiarundstückes mit Maschinen und 4 Wohnungen in Weida, Döbelner Straße 19, erfolgt.
 Auskunft durch Wertgenossenschaft für das Holzgewerbe, Guttenbergstraße.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal: „Rasputin“ sowie Abschiedsabend der vier Wassiljett vom Ural-Kosaken-Chor.
 Ab Dienstag bis Donnerstag der schönste Film des Jahres:

Zwei in einem Auto
 Eine Reise ins Glück

Ein Film mit Herz, Musik und herrlicher Szenerie
 Vorstellungen 7 und 9.15 Uhr

Drucksachen
 liefert prompt und preiswert
 Langer & Winterlich
 Buchdrucker u. Verlag des Riesaer Tageblattes - Ruf 20

Für die überreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Verehrung in Wort, Schrift, Blumenschmuck, erhebendem Gesang und ehrendem Geleit, die uns beim Heimgange unseres geliebten Bruders und Onkels, des
Herrn Professor Georg Gröbel
 Ober-Studienrat I. R.
 dargebracht worden sind, sprechen wir hierdurch allen den innigsten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Frau Clara verw. Sanitätsrat Dr. Schmorl geb. Gröbel
 Ernst-Adolf Schmorl, Anstaltsarzt.
 Riesa, Hobe Str. 3, und Pirna, im Juni 1932.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren, unvergesslichen Sohnes und Bruders
Ernst Schmieder
 durch Wort, Schrift, Gesang, reichen Blumenschmuck, Schmückung des Grabes und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir
allen unseren herzlichsten Dank.
 Zeithain, den 17. Juni 1932. **Familie Rob. Schmieder.**
 Du aber, lieber Ernst, ruhe in Frieden.

Nach langem, in großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Sonnabend vorm. 10 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Ida Helene Burkhardt
 geb. Geißler
 im 66. Lebensjahre.
 Im tiefsten Schmerz
 Franz Burkhardt, Lokfhr. i. R.
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Folgenhauerstr. 52, aus statt.

Einfach möbl. Zimmer frei.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Wohnung 1. Etage,
 u. allem Zubeh. zu vermiet.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Bestagnadmeisterei sonstige Landhauswohnung
 in Riesa
 3 Zimmer mit Zubehör, für monatlich 25 Mt. per 1 Juli zu vermieten. Adressen unter N 2878 an das Tageblatt Riesa.

Benl. Staats-Beamter sucht Wohnung.
 Karte f. Bordr.-Liste vorh. Angeb. u. Preis u. J 2874 an das Tageblatt Riesa.

Junge Brieftauben
 hat laufend abzugeben
 R. Arche, Reichen.
 1 Stamm Gähner und 23 Schilppchen verkauft
 Archimedes, Poppin Nr. 31.

Roggenstroh
 zu verk. Frankh Nr. 15.

Gebr. Herren- u. Damenrad
 zu verkaufen. 2. Winkler, Fahrabbdla., Fauststr. 69

Gefichtsausschlag
 Pfl. Mittelst. Pfl. Mittelst. verschwinden sehr schnell durch Jander's Gicht-Heilmittel-Belie (50 Pf. u. 10 Pf. in 1/2 Liter Form). Dazu die hausverfertigten Jander-Kremer (30, 45, 65 und 90 Pf.). 1000 fad. bewirkt, typisch warm empf. Überall erhältlich.
 In Riesa: bei H. B. Hennicke, Drogerie, im Seifenhaus B. Barthel u. H. Blumenstein, Parfümerie.



Für die am 27. 6. 1932 abends 8 Uhr im Hotel Höpfner angelegte Hauptversammlung sind nachstehende Anträge des Vorstandes der unterzeichneten Baugenossenschaft zur Beschlussfassung eingegangen:
 Zu Punkt 7 der L.-D.
 a) Beschlussfassung über die Zusammenlegung der Anteile
 b) Erhöhung des Geschäftsanteiles und der Haftsumme von 100 auf 300 RM. (Punkt 3 der Satzungen).
 Riesa, am 18. Juni 1932.
Baugenossenschaft Riesa e. G. m. b. H.
 Der Aufsichtsrat: Der Vorstand:
 Rob. Schente Alfred Feind Otto Giesfeld.

Vereinsnachrichten

Jäger u. Schützen. Morgen Dienstag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Brämlenschinken.

Haarwuchsmittel
 von Hofapoth. Schaefer ohne teure Verpackung
Echtes Brennesselhaarwasser 1/2 Ltr. - 75
Echt. Birkenhaarwasser Malengold 1/2 Ltr. - 1.-
 gegen Schuppen, Haarausfall, Kopfschmerzen.
 Fein parfümiert! Flaschen mitbringen!
 All.-Verk.: Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Wir suchen tüchtige Verkäufer
 für eine Gasse, die für jeden Gärtner, Gemüseliebhaber, Gartenbesitzer, Landwirt usw. hervorragend geeignet und glänzend begutachtet ist. Hohe Verdienstmöglichkeit. — Zuschr. an Rud. Sack, Maschinenfabrik, Weisig W 31.

Gutes Wiesenheu
 kauft noch
Oscar Mantusch
 Rohlenbandla., Tel. 270.
 „Nordseehalle“
 Beklassifizierte
 Goethestraße 37
 empfiehlt
prima Matjesheringe
 neuer Fang, je Stück 13 +
alle Sorten frische Seeische
 Nur noch diese Woche
 bis einchl. Sonntag
tägl. frischen Spargel
 bei
Modlers, Schulstr. 3
Gerloffs roter Einmachzucker
 glänzend bewährt zum Einmachen von Erdbeeren und anderen Früchten.
 Zu haben in
Central-Drogerie.

Heute eingetroffen:
Schellfisch, Salsin, Goldbarsch, Schollen, Rotzungen, Fischkaviar.
 Diese Woche billig.
Clemens Bürger.

Erdbeer-Marmelade
 Rezept
 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineintrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gellermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.
 Achtung! Kundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!
 Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genauere Rezepte liegen jeder Packung bei.
 Heftiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenüberlässe, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESSELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 674

Die preußische Sparnotverordnung im ganzen gültig.

Die Vorschriften über die Hochschullehrer sowie einzelne Beamtenvorschriften verfassungswidrig.

Leipzig. (Funkpruch.) Im Verfassungskreite der Deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtages gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der preußischen Sparnotverordnung vom 12. Sept. 1931 wurde heute vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Danach werden folgende Vorschriften der Sparnotverordnung für verfassungswidrig erklärt:

1. Die Vorschrift über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen;
2. Die Vorschrift über die Rückwirkung der Vorschrift betreffend den Begriff des Dienstunfalls im Polizeibeamtengesetz;
3. Die Vorschrift über Verlegung in ein anderes Amt, soweit sie die Pflicht zur Annahme eines Amtes von geringerem Range begründet;
4. Die Vorschriften, soweit sie solche beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Amte stehende Beamte betreffen, deren Aufgabenkreis mit dem eines unmittelbaren Staatsbeamten nicht unmittelbar vergleichbar ist;
5. Die Vorschrift, soweit die Änderungen der Bezüge oder der Einreichung bei Inkrafttreten der Vorschrift bereits im Dienst stehender Beamten zuläßt.

Die Anträge, auch die Bestimmungen des vierten Teils für Gemeinden und Gemeindeverbände in weiterer Umschau als im ersten Satz gesehen, und die Vorschriften über die Begründung des Beamtenverhältnisses für verfassungswidrig zu erklären, werden zurückgewiesen. Anschließend begründete der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke die Entscheidung.

Die Bilanz des bisherigen Systems.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Die Finanzpolitik der bisherigen Regierung war in ihrem Aufbau und in ihrer Durchführung völlig falsch. Zunächst ging sie immer wieder von irigen Schätzungen aus. Beim Beginn des sogenannten Hoover-Jahres rechnete man z. B. für den Reichsetat mit einer Entlastung von rd. 700-800 Mill. RM; tatsächlich sind aber die Steuern in einem veranschlagten Betrage von 2,5 bis 3 Milliarden RM erhöht worden. Abgesehen davon, entbehrte die Staatswirtschaft des Reiches jedes organischen Aufbaus; sie begnügte sich mit einer rein fiskalischen Deckung der Fehlbeträge durch Erhöhung bereits bestehender und Einführung neuer Steuern, anstatt durch eine wirklich großzügige Steuer- und Finanzreform, die auf dem Wege über eine Notverordnung leicht durchführbar gewesen wäre, den Anfang zu einer tatsächlichen Sicherung der öffentlichen Finanzen und damit zu einer Wirtschaftsgeldordnung zu machen. Weiter fehlte ihr jede verfassungsmäßige Grundlage; sie durchbrach nicht nur alle öffentlich-rechtlichen Sicherungen (so z. B. wurden die Länder durch Reichsnotverordnung zur Wahrung ihres eigenen Landesrechtes gezwungen), sondern befreite sogar den Grundbesitz der Notwendigkeit der Einhaltung privater Verträge. Schon der Etat 1930 wurde durch Notverordnung verkündet; die ursprünglich in Aussicht gestellte Nachholung der Etatsverabschiedung durch Reichsgesetz ist niemals verwirklicht worden. Durch spätere Notverordnungen wurde erneut das Haushaltsbestimmungsrecht des Reichstages ausgedehnt. Auch die Bestimmungen der Reichsverfassung, daß der Haushaltsplan vor Beginn des Rechnungsjahres durch Gesetz festgelegt werden muß, wurde nicht durchgeführt. Weiter wurde außer acht gelassen die Bestimmung des Artikels 87 der Verfassung, nach der Kreditbeschaffungen und Uebernahme von Sicherheitsleistungen zu Lasten des Reiches nur auf Grund von Reichsgesetzen möglich sind; tatsächlich sind aber Garantieverbindlichkeiten ufm. in Höhe von mehreren Milliarden Reichsmark im Selbstbewilligungsverfahren unter Ausschaltung des Reichsweges und ohne ausreichende Kontrolle des Verwendungszweckes verfügt worden. Auch bei der Einkaufsführung blieben gesetzliche Vorschriften absichtlich unbeachtet. Allen Bestimmungen zuwider wurden hohe Beträge verwendet für Wahlzwecke, „zum Schutze der Republik“, zur Propaganda für den Young-Plan usw.

Die bisherige Finanzpolitik hat es allein in Reich und Ländern im Laufe der Zeit zu 80 bis 85 verschiedenen Steuern gebracht. Seit dem 1. Januar 1930 ist eine Gesamterhöhung von 7 Milliarden RM eingetreten, von der allerdings nur ein Teil eingegangen ist. Vielfach wurden neue Einnahmemöglichkeiten rein willkürlich geschaffen (z. B. Prozentige Erhöhung der Einkommensteuer durch Einlegung eines neuen Vorauszahlungsstermins, Heranführung der Einheitswerte usw.). Die Belastung des einzelnen Steuerzahlers hat jeweils im Vergleich zum Vorjahr in folgender Steigerung zugenommen:

1926	0,4 Proz.	1929	9,2 Proz.
1927	2,8 Proz.	1930	12,4 Proz.
1928	14,7 Proz.	1931	5,7 Proz.

Trotzdem hat das letzte Reichrechnungsjahr mit einem Gesamtbetrag von 1890 Mill. RM abgeschlossen, der nur deshalb nicht höher geworden ist, weil einmalige Einnahmequellen herangezogen wurden, und weil ein großer Teil der eigentlich dem Reich obliegenden Aufwendungen

Gute englische Presse für Reichsfinanzminister Papen.

* London. In der Londoner Presse ist ein ganz deutlicher Umschwung zugunsten der Regierung von Papen festzustellen. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, der völlig diesem Thema gewidmet ist, der neue deutsche Kanzler habe die Befürchtungen entkräftet, die im Ausland hinsichtlich der Rückwirkung des Regierungswechsels auf die internationalen Beziehungen gehegt worden seien. Seine Rede in Lausanne habe den deutschen Standpunkt mit Nachdruck und Ueberzeugungskraft, aber auch mit einer Würdigung dargelegt, die den allerbesten Eindruck, nicht zum mindesten auf die französische Abordnung, gemacht habe. Die neue Regierung sei zur internationalen Zusammenarbeit zum mindesten in demselben Maße wie Brüning bereit, wenn es sich darum handele, Heilmittel für die internationalen Krankheiten zu finden. Es sei bedauerlich für die politische Stellung der neuen Reichsminister, daß sie nicht die Männer seien, für die die Mehrheit des deutschen Volkes gestimmt habe. Offensichtlich wollten die neuen Männer die Maßnahmen durchführen, die sie für die Rettung Deutschlands für nötig erachten, so unpopulär sie vielleicht auch seien. Von einer Regierung, die dies tun wolle, könne man wohl annehmen, daß sie auch die Verpflichtungen erfülle, die sie der Außenwelt gegenüber übernehme. Die „Times“ betont dann die Schwierigkeiten, die die Regierung von Papen zu überwinden habe. Hierbei weist das Blatt darauf hin, daß General von Schleicher die Bewegung dem Geiste der Disziplin erfüllt und entspreche dem tief im Volke liegenden Drang nach Gehorsam. Sie trage in sich eine etwas abgeänderte Form der Tradition des alten deutschen Heeres und mache zum Teil wieder gut, was durch die erzwungene Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht der Jugendziehung entzogen worden sei. Die „positiven Kräfte“ der Nation seien jetzt in den Dienst der allgemeinen Sache in Uebereinstimmung mit dem Willen des deutschen Volkes gestellt worden.

Der „Daily Telegraph“ vermerkt die verbindliche Art der Äußerungen Papens und sagt, daß seine Rede einen günstigen Eindruck von der Berechtigung der deutschen Forderungen hinterlassen habe. In ähnlichem Sinne äußern sich auch fast sämtliche anderen Zeitungen Londons.

Londoner Pressestimmen zur Rünfmächte-Erklärung.

Scharfe Kritik an der Rede Herriots.

* London. Die Londoner Presse gibt sich einem beschränkten Optimismus über die Aussichten von Lausanne hin. In englischen Kreisen, so sagt „Daily Telegraph“, betrachte man es als sehr bedeutsam, daß Herriot die noch gelegentlich des Hoover-Moratoriums stark betonte Unter-

scheidung zwischen geschützten und ungeschützten Tributzahlungen in der neuen Lausanner Formel stillschweigend habe weglassen lassen, obwohl er noch nicht offiziell die französischen Ansprüche auf die Reparationszahlungen aufgegeben habe. Die „Times“ erklärt in Sperrdruck, daß das Abkommen den Weg für eine ununterbrochene Vorbereitungsarbeit zu einer endgültigen europäischen Klärung über und möglicherweise einen weitgehenden Einfluß auf die Arbeiten der Konferenz haben werde. Die Konferenz könne sich nun ohne Nebengedanken auf eine endgültige und abschließende Regelung der Reparationen konzentrieren. Bemerkenswert sei, daß das Abkommen für keine bestimmte Zeitdauer vorgesehen sei. Der „Daily Herald“ meint, das Abkommen zeige Deutschland und der Welt, daß die Vertreter der führenden Regierungen bereit seien, Worte in Taten umzusetzen. Die „Daily Mail“ spricht ebenfalls von der „außerordentlichen Wichtigkeit der Entscheidung über die vorübergehende Einstellung der Reparationszahlungen“. Sie zeige den Weg zu einer völligen Streichung der Tribute. Die „Financial News“ schreibt, das Abkommen bedeute, daß es kein weiteres Moratorium für eine bestimmte Zeitdauer mehr geben werde. Es deute eine endgültige Reparationsregelung an.

Die Rede Herriots wird in der Londoner Presse im allgemeinen recht scharf kritisiert. Die Blätter sprechen von einer großen Enttäuschung. Die Rede habe, so schreibt die „Times“, in einem ungünstigen Gegensatz zu der Rede von Papen gestanden. Sie habe unzählige Phrasen und viel Wortgeklammer enthalten. Herriot, so meint der „Daily Herald“, habe teilweise einen noch unverbesseren Ton angeschlagen, als dies Lardieu getan haben würde. Der Lausanner Berichterstatter des Blattes führt die plötzliche Abreise Herriots nach Paris auf den ungünstigen Eindruck seiner Rede zurück, der ihn selbst außerordentlich erschreckt habe. Er sei, so meint der Berichterstatter, durch und durch verärgert gewesen. Der Zweck seiner Abreise nach Paris sei, die Wirkung seiner Rede in den französischen Vorkreisen abzuschwächen, die äußerst erregt über seine Äußerungen seien. So könne man in französischen Kreisen Lausanne die Worte hören: „Schlimmer als Lardieu! Eine Poincaré-Rede!“ Die inoffiziellen Lausanner Beobachter der Sozialisten und Radikalsozialisten hätten bereits in diesem Sinne nach Paris berichtet. Herriot hat, so schreibt die „Financial News“, die Politik der Reparationsregelung abgelehnt, ohne einen anderen Vorschlag zu unterbreiten. Die Meinungsänderung Herriots sei auf den Einfluß seines Finanzministers Germain Martin, der der starke Mann in der französischen Abordnung sei, zurückzuführen. In französischen Vorkreisen sei man der festen Ueberzeugung, daß Herriot nachgeben werde, wenn England fest bleibe. Die Tatsachen sprächen gegen ihn.

Gefährliche Abrüstungsverhandlungen in Genf.

Die Verbindung mit der Scribfrage.

* Genf. Die Genfer Abrüstungsbefürchtungen zwischen den Großmächten, die plötzlich in die Lausanner Reparationsverhandlungen eingeschaltet worden sind, haben bereits am Sonnabend abend mit einer Unterredung zwischen dem amerikanischen Botschafter Gibson und dem englischen Außenminister begonnen und sind den ganzen Sonntag über ununterbrochen in zahlreichen Einzelbesprechungen und sodann in einer bedeutenden Besprechung der fünf Mächte am Nachmittag weiter fortgeführt worden.

Am Sonntag vormittag fand eine längere Unterredung zwischen Grandi, Simon und Gibson statt.

Die plötzliche Aufnahme der Abrüstungsfrage in Genf geht teils auf englische, teils auf amerikanische Wünsche zurück. Gibson soll, wie verlautet, aus Washington die Anweisung erhalten haben, unter allen Umständen bis zum 1. Juli, dem Beginn der Wahlkampagne für die Präsidentschaftswahlen, in den Abrüstungsfragen einen sachlichen Erfolg zu erzielen.

An der Nachmittagsbesprechung nahmen MacDonald, Simon, Grandi, Paul-Boncour, de Jouvenel, Razafoa, Gibson und als Hauptberichterstatter der Abrüstungskonferenz Benesch teil.

Diese große Sonntagsbesprechung zwischen England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten und Japan stellt, wie in Konferenzkreisen erklärt wird, die erste Folge des letzten Beschlusses des Präsidiums dar, wonach die offiziellen Arbeiten der Abrüstungskonferenz eingestellt wurden und die Hauptmächte zu einer direkten Aussprache über die großen Gegensätze in der Abrüstungsfrage aufgefordert wurden. Die deutsche Abordnung hat an diesen Besprechungen nicht teilgenommen.

Die in Lausanne anwesenden Reichsminister sind über den Gang der in Genf stattfindenden Besprechungen unter-

richtet worden. In maßgebenden deutschen Kreisen wird der Standpunkt vertreten, daß irgendwelche Vereinbarungen über die Abrüstungsfrage, an der Deutschland nicht teilnimmt, in keiner Weise für die deutsche Regierung bindend sein könnten, und daß die deutsche Regierung selbstverständlich in vollem Umfang an ihrem bisherigen Abrüstungsprogramm, auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands und entscheidende Überablegung aller Klärungen gemäß den Deutschland auferlegten Entwaffnungsmethoden festhält.

Die Vertreter der Großmächte beabsichtigten, noch am Sonntag abend nach Lausanne zurückzukehren, um an den am Montag wieder einsetzenden Reparationsverhandlungen wieder teilzunehmen; jedoch wird der Zweck der Genfer Abrüstungsbefürchtungen darin gesehen, durch eine Teilabnahme des Abrüstungsproblems Jugendschiffe Frankreichs in der Reparationsfrage zu erzielen. Die politische Verbindung zwischen der Abrüstung und der Reparationsfrage ist durch die letzten Besprechungen praktisch von den Großmächten vorgenommen worden.

* Genf. Die gestrigen Besprechungen in Genf zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten über die Abrüstungsfrage dauerten bis 21 Uhr. MacDonald und Simon begaben sich unmittelbar nach den Unterredungen nach Lausanne zurück. Von englischer und französischer Seite wird über das Ergebnis der Unterredungen lebhaft mitgeteilt, daß es sich um eine einseitige inoffizielle Unterredung gehandelt habe, der weitere Besprechungen folgen würden. Der englische Innenminister Sir Herbert Samuel, der an den Besprechungen teilnahm, bleibt vorläufig in Genf, um die Fühlungnahme mit den Amerikanern und Japanern weiter ausrechtzuhalten.

zwangsweise der Finanzierung durch die Kommunen überlassen wurde. Die letzte politische Epoche Deutschlands schließt jedenfalls mit völlig zerrütteten öffentlichen Finanzen ab. Die bisherige Notverordnungspolitik hat die Wirtschaft aller Reserven beraubt, ohne auch nur zu

versuchen, durch wirklich grundlegende Reformen den Opfern einen Sinn zu geben. Durch ihre Unterlassungen hat sie aus der Finanzkrise eine Staatskrise werden lassen, deren Ueberwindung man noch nicht mit Sicherheit erwarten kann.



Das ist gut,

was durch hohe Qualität allgemeine Begeisterung auslöst.

Der Raucher von Bulgaria Sport weiß sich in Gesellschaft von Millionen.

Alles Kenner, die mit der Wahl ihrer Zigarette bestimmt nicht fehlgegriffen haben.

Bulgaria Sport, die **3 1/3** der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Nationalsozialistische Demonstrationen in München.

München, 20. Juni. Angehörige der SA und SS wurden in München und zahlreichen Orten Oberbayerns aufgefordert, sich mit verpackter oder durch Ueberkleidung verdeckter Uniform in ihre Standquartiere bzw. an ihre Alarmplätze bis spätestens 11 Uhr zu begeben. Dort wurde ihnen der Befehl bekanntgegeben, vor der Wohnung des Ministerpräsidenten zu demonstrieren. Der Polizei gelang es, einen Teil der in den Standquartieren versammelten SA-Leute von der Demonstration fernzuhalten. Gegen 12 Uhr rückten einige tausend Nationalsozialisten, größtenteils in Uniform und zum Teil mit Armbinden versehen, gegen die Wohnung des Ministerpräsidenten in der Prinzregentenstraße vor. Der Polizei gelang es, diese Demonstration im Keim zu ersticken. Verstreute SA-Gruppen versuchten, sich in der Amalienstraße und Schillingstraße neu zu sammeln. In der Amalienstraße wurden drei Mitglieder der NSDAP gegen drei Polizeibeamte tödlich; die Polizei mußte blank ziehen und mit dem Gummiknüppel vorgehen. Ein Beamter wurde durch einen Faustschlag ins Gesicht verwundet.

Polizeibericht.

München, 19. Juni. München war am heutigen Sonntag der Schauplatz großer nationalsozialistischer Demonstrationen, die auf die jüngsten politischen Vorgänge zurückzuführen sind. Der in der neunten Abendstunde ausgegebene amtliche Polizeibericht gibt hierüber eine längere Darstellung, in der es unter anderem heißt:

In den Morgenstunden des Sonntag wurden die in München und zahlreichen Orten Oberbayerns wohnenden Angehörigen der SA und SS planmäßig aufgerufen. Nach vorgehenden Befehlen sollten sich die Leute in verpackter oder durch Ueberkleidung überdeckter Uniform in ihren Standquartieren und auf Alarmplätzen bis längstens 11 Uhr einfinden. Dort wurde ihnen der Befehl zu einer Demonstration vor der Wohnung des Ministerpräsidenten bekanntgegeben. In mehreren Fällen gelang es, die in den Standquartieren versammelten SA-Leute festzunehmen und damit der Demonstration fernzuhalten.

Ein von Moosburg über Freising in der Stärke von 180 Mann ankommender Zug größtenteils uniformierter Parteimitglieder wurde außerhalb von Freimann (Vorort von München) polizeilich gestoppt. Die Teilnehmer wurden bis 8 Uhr nachmittags vernahmt und nach Wegnahme ihrer Uniformstücke unter polizeilicher Bedeckung auf dem Landwege gruppenweise abgeführt.

Gegen 12 Uhr rückten konzentrisch aus der ganzen Stadt einige tausend Nationalsozialisten, größtenteils in Uniform, teils nur mit Armbinden versehen, gegen die Wohnung des Ministerpräsidenten in der Prinzregentenstraße vor. Durch starke Polizeikräfte wurde diese Demonstration schon in der Entwicklung unterdrückt. Bei Auflösung dieser Demonstration wurden einige Offiziere und Beamte angepöbeln. In der Amalienstraße wurden Nationalsozialisten gegen drei Polizeibeamte tödlich, so daß die Polizei blank ziehen und auch mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte. Ein durch Faustschlag ins Gesicht verwundeter Beamter wurde von den Demonstranten verfolgt. Aus dem Zug in der Schillingstraße wurde gegen die Beamten ein Schuß abgefeuert. Auch hier mußte der Widerstand der Demonstranten mit Gewalt gebrochen werden. Als vier SA-Leute in eine Wache abgeführt wurden, drangen 40 Nationalsozialisten nach; sie wurden sämtlich festgenommen.

Insgesamt wurden 470 Nationalsozialisten verhaftet, gegen die Anzeige erstattet worden ist. Die Festgenommenen wurden vor der Entlassung ihrer Uniformstücke entkleidet. Unter den Festgenommenen befanden sich folgende uniformierte Führer aus dem Braunes Haus: Prinz Waldeck, Graf Spretti, Graf Schmetzin und Berkelmann.

Die nächste Sitzung des preussischen Landtages.

Berlin. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des preussischen Landtages am Mittwoch, dem 22. Juni, steht an erster Stelle die Beratung der nationalsozialistischen, kommunistischen und deutschnationalen Anträge auf Verabschiedung eines politischen Amnestiegesetzes. Ferner enthält die Tagesordnung neben der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten und der Wahl des Ministerpräsidenten zahlreiche Anträge der deutschnationalen und der kommunistischen Fraktion, über die eine gemeinsame Beratung stattfinden soll. Die deutschnationalen Anträge fordern u. a. die Verabschiedung des Schulgesetzes an höheren Schulen, die Auflösung der weltlichen Schulen und eine grundlegende Veränderung der gesamten Schulerziehung, insbesondere die Stärkung des nationalen Bewusstseins der deutschen Jugend. Die Kommunisten verlangen in einem Antrag die Aufhebung der Staatsverträge mit dem Heiligen Stuhl und den evangelischen Kirchen. Ein weiterer deutschnationaler Antrag verlangt die Verkündung von Rundgebungen am 28. Juni gegen das Versailles Friedensdiktat.

Der Deutsche Richterbund zur geplanten Amnestie.

Leipzig. Der Vorstand des Deutschen Richterbundes hat am Sonntag eine Entschliessung gefaßt zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit, der am 22. Juni erneut zur Beratung im preussischen Landtag ansteht. In dieser Entschliessung heißt es u. a., daß der Deutsche Richterbund gegen eine Amnestie sei, weil sie stets die Gefahr in sich trage, daß in weiten Kreisen die Achtung vor dem Strafgesetz und dem Richterpruch vermindert werde. Eine besondere Gefahr erblickt der Deutsche Richterbund bei dieser Vorlage aber darin, daß die Straffreiheit auch auf die schwersten Verbrechen gegen Leib und Leben sich erstrecken soll, sofern sie nur aus politischen Beweggründen begangen sind. Bis her sei eine der Tat auf dem Fuße folgende Amnestierung von Mord und Totschlag in Deutschland nie beschlossen worden. Ein solches Absehen von Strafe müsse zu neuen Straftaten dieser Art geradezu anreizen. Nach dem Entwurf sei auch Straffreiheit vorgesehen für alle aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten, die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes verübt worden seien. Da bis zur Verkündung mindestens noch zwei bis drei Wochen verstreichen müßten, würde in der Zwischenzeit ein Freibrief für Verbrechen gegeben sein. Auch übertrage der Entwurf die Entscheidung darüber, ob eine Straftat aus politischen Beweggründen entfallen sei, den Berichten, die Nachprüfung der Entscheidung mit der Befugnis zur Abänderung aber einem neunköpfigen Amnestieausschuß des Landtages. Dies aber bedeute ein Verlassen der bisherigen Rechtsgrundlagen und die Unterstellung der Gerichte unter die Kontrolle des Parlaments als einer übergeordneten Instanz. Der Deutsche Richterbund warnt vor den schweren Gefahren für die Strafrechtspflege, damit für das gesamte Staatsleben, die die Ausnahme eines solchen Entwurfs mit sich bringen würde.

Schwere politische Zusammenstöße.

Hagen i. Westf., 20. Juni. Im Stadtteil Haspe getreten Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander. Wie die Polizei meldet, gingen die Gegner mit Latten, Stöcken und allen Seitengewehren und Messern aufeinander los. Es wurden auch scharfe Schüsse gewehrt. Auf beiden Seiten wurden insgesamt 30 bis 40 Personen verletzt, darunter fünf schwer. Die Polizei nahm fünf Personen fest.

Ahn, 20. Juni. Uniformierte SA-Leute und Stahlhelm versuchten, Umzüge zu veranstalten. Als die Polizei die Gruppen auflösen wollte, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen die Polizei vom Gummiknüppel und von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Als ein Ueberfallwagen der Polizei einem abgedrängten SA-Trupp folgte, wurden auf die Beamten aus dem „Braunes Haus“ Stühle geschleudert. Die Polizei sperrte die Mittelstraße ab und besetzte das „Braunes Haus“. Mehrere Nationalsozialisten wurden festgenommen. Nach diesen Vorfällen hat eine Abordnung nationalsozialistischer Führer den Polizeipräsidenten um Freigabe des „Braunes Hauses“. Der Polizeipräsident erklärte, daß eine Freigabe erst in Frage komme, wenn die Vorfälle einwandfrei geklärt seien.

Wuppertal, 20. Juni. Die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die Freilagnachmittag einsetzten, als sich SA-Leute in Uniform auf der Straße sehen ließen, dauerten den ganzen Sonnabend an. Die Angriffe gingen in der Hauptsache von den Kommunisten aus. In Barmen wurde bei einem Zusammenstoß ein Kommunist durch einen Messerstich verletzt. An einer anderen Stelle wurden zwei Nationalsozialisten überfallen und durch Schüsse eines Kommunisten schwer verletzt. Der Täter wurde erkannt, konnte aber entkommen. Im Stadtteil Barmen erhielt ein unbeteiligter Mann einen Haischuh. — Gegen 12 Uhr wurden von unbekanntem Täter die Fenster der nationalsozialistischen Buchhandlung in Barmen eingeworfen. Am frühen Morgen nahm die Polizei in Barmen zwei Nationalsozialisten fest, als sie Passanten nach Waffen untersuchten.

Auch in Elberfeld kam es am Sonnabend und Sonntag zu Zusammenstößen. Etwa zehn Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Bei Reibereien wurden zwei Polizeibeamte leicht verletzt. Unbekannte Täter schlugen das Fenster eines nationalsozialistischen Lokals ein und gaben einige scharfe Schüsse durch die Tür ab, die jedoch niemand verletzte.

Selbständiges Auftreten der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkampf.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat heute im Reichstagsgebäude eine mit besonderem Interesse erwartete Sitzung abgehalten, weil es sich darin um die Stellungnahme der maßgebenden politischen Instanz der Partei zu den bevorstehenden Reichstagswahlen handelte. In der Entscheidung des Zentralvorstandes, die wir weiter unten wiedergeben, sind vor allem zwei Feststellungen bemerkenswert: einmal, daß die Deutsche Volkspartei im ganzen Reich selbständig in den Wahlkampf einzutreten will und ferner, daß dem Parteivorstand alles weitere überlassen bleibt. Die erste Feststellung erklärt sich aus der Tatsache, daß alle Verhandlungen über eine Zusammenfassung der bürgerlichen Mitte oder über die Gründung einer völlig neuen Mittelpartei ausnahmslos gescheitert sind, so daß der Deutschen Volkspartei nur übrigbleibt, entweder selbständig oder überhaupt nicht in den Wahlkampf einzutreten.

Der Antrag der Parteileitung, der nach einem Heftigen Dingenbezug mit sehr harter Mehrheit angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Alle ernsthaften Versuche, die nationalen Kräfte unseres Volkes für ein sauberes und mächtvolles Deutschland auf dem Boden der geltenden Verfassungsordnung in geschlossener Einheit in den Kampf zu führen, sind gescheitert. Nunmehr erwartet das Volk klare Fronten und klare Zielsetzungen. Die Gefahr des Verfalls einer Parteidiktatur fordert den Einmarsch aller Wählerstimmen, die gegen sozialistische Forderungen und einseitige Diktatur die Kräfte der Sachkenntnis, der Besonnenheit und die Anerkennung des sittlich verantwortlichen Menschen und seiner Leistung durchsetzen wollen. Die Deutsche Volkspartei tritt deshalb in allen Wahlkreisen selbständig in den Kampf. Dieser geht heute um die Grundideen deutschen Zukunftsbau, nicht um Ständes- und Tagesfragen. Wir werden den Kampf führen, getragen von der Kraft unseres national-liberalen Ideengutes, an dessen Unvergänglichkeit wir glauben, weil es ein Stück deutschen Wesens ist. Der Parteivorstand wird beauftragt, alle zur erfolgreichen Durchführung dieses Kampfes erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ein Parteitag des Landvolks.

Berlin. Die Landvolkspartei hielt am Sonnabend in Berlin einen Parteitag ab, der die Stellungnahme der Partei zum Reichstagswahlkampf festlegen sollte. Die Parteileitung teilte über das Ergebnis ihrer Beratungen lediglich folgenden Bescheid mit: Der Parteitag des Deutschen Landvolks billigt einstimmig die Politik der Parteileitung und ermächtigt den Parteiführer ausdrücklich zu ihrer Fortführung.

Nach Genf bernsen.

Dresden. Die der Deutsche Offiziersbund, Landesverband Sachsen mittel, wird der frühere sächsische Generalstabsoffizier, Generalleutnant v. Neufeld, der als Sachverständiger in Abrüstungsfragen gilt, im Auftrag des DVO. nach Genf begeben.

Die Besprechungen in Genf.

Genf. (Frankfurt.) Die Besprechungen zwischen amerikanischen, englischen und französischen Delegationsführern auf der Abrüstungskonferenz sind heute fortgesetzt worden. Von italienischer Seite verlautet, daß die letzte Zusammenkunft zwischen Vertretern der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hauptsächlich den Zweck hätte, Frankreich für gewisse Abrüstungsmaßnahmen, die von England und Amerika vorge schlagen werden, zu gewinnen. Man spricht davon, daß die Besprechungen in der Mitte der Woche auf die Delegationen Italiens, Japans, Deutschlands und ostl. Rußlands ausgedehnt werden.

Lausanne. (Frankfurt.) Der französische Ministerpräsident Herriot ist heute morgen aus Paris wieder eingetroffen. Auf Grund des Ergebnisses seiner gestrigen Kabinettsbesprechungen hat er sofort sich zu einer längeren Unterredung mit MacDonald begeben. Es wird angenommen, daß im Laufe des Tages zwischen dem Reichslauter und dem britischen Premierminister eine Besprechung stattfinden wird.

Krieg zwischen Tibet und China?

Blutige Kämpfe.

Kanpin. Amtlich wird mitgeteilt, daß tibetanische Truppen nach Ablauf der chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Sincian angriffen haben. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit die Chinesen Verluste erlitten haben und zurückweichen mußten.

Der Dalai Lama soll die Mobilisierung der tibetanischen Truppen anordnen haben.

Moskau (Aber Ramno). Wie in Moskau verlautet, haben tibetanische Truppen den östlichen Teil der chinesischen Provinz Sincian besetzt. Zwischen Tibet und England soll ein Geheimabkommen abgeschlossen worden sein, wonach England 40 Geschütze, 2000 Maschinengewehre und zwei Millionen Schuß Munition liefert. Dafür sollen die britischen Rechte in Tibet in wirtschaftlicher Beziehung weiter verhärtet werden.

Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose.

Berlin. Durch Verordnung vom 17. Juni 1933 hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 23. Oktober 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 659) mit dem 26. Juni 1933 außer Kraft gesetzt.

Ebenfalls unter dem 17. Juni 1933 wird ein Erlass des Reichsarbeitsministers über die Krisenfürsorge für Arbeitslose veröffentlicht. Hiernach bleibt es für die Abgrenzung des Personenkreises, der zur Krisenfürsorge anzuhalten ist, bei den bisherigen Bestimmungen. Krisenfürsorge erhalten in Zukunft nur Arbeitslose, die hilfsbedürftig sind. Ob Hilfsbedürftigkeit vorliegt, entscheidet sich nach den Vorschriften für die allgemeine Fürsorge in den Reichs- und Landesgesetzen über die Gesundheits-, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Provinz vom 1. August 1931 in Verbindung mit § 15 der Reichsgrundzüge. Die Unterhaltungsbedürftigkeit der Arbeitslosenversicherung gelten auch für die Krisenfürsorge. Sie sind hilfsbedürftig, im Rahmen dieser Höhe richtet sich das Maß der Krisenunterstützung nach dem Grade der Hilfsbedürftigkeit. Die Unterstützung darf nicht höher sein als der Betrag, den der Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte. Der Arbeitslose ist an sich verpflichtet, jede Minderung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Aufforderung dem Arbeitsamt anzuzeigen. Unterläßt er dies, so hat er zuviel gezahlte Unterhaltungsbeiträge zurückzahlen. Die Gesamtdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt nach wie vor zusammen 55 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann der Bestehende des Arbeitsamtes die Krisenunterstützung für weitere 13 Wochen gewähren, wenn die Lage des Arbeitsmarktes dies erfordert. Der Bestehende des Arbeitsamtes kann die Unterhaltungsbedürftigkeit beschränken, wenn die Lage des Arbeitsmarktes oder die örtlichen Verhältnisse dies angeht erscheinen lassen. Was die Durchführung der Krisenfürsorge anlangt, so wird die Hilfsbedürftigkeit in allen Fällen von der Gemeinde oder dem Gemeindeverbande geprüft. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt nach wie vor bei dem Bestehenden des Arbeitsamtes. Soweit jedoch die Gemeinde oder der Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, ist der Bestehende des Arbeitsamtes an diese Beurteilung gebunden. Ueber das Zusammenwirken der Arbeitsämter mit den Gemeinden oder den Gemeindeverbänden ergeht noch eine besondere Verordnung.

Der Erlass tritt am 27. Juni 1933 in Kraft. Er ergreift auch die laufenden Unterhaltungsfälle. Ergeben sich hieraus andere Unterhaltungsfälle bis zum 23. Juni 1933 weitergeprüft werden.

Der kommende Reichstag und die letzte Notverordnung.

Der Gau Sachsen im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband erwartet von der neu zu wählenden Volksvertretung, daß sie die öffentlichen Ungerechtigkeiten der ersten Notverordnung der neuen Reichsregierung schnellstens beseitigt. Die Notverordnung vom 14. Juni ist für jeden konstruktiven Zweck. Sie schafft weder zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten unter stärkerer Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes noch hat sie das für die deutsche Angestelltenchaft insbesondere untragbare Doppelverdienerrundwesen zu beseitigen versucht. Sie läßt ferner Maßnahmen vermissen, die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen, ein Problem, das in der gegenwärtigen Notzeit ganz besonders vorrangig ist.

Die in der Arbeitslosenversicherung angeordneten Leistungssteigerungen bedeuten in Verbindung mit der eingetragenen Prüfung der Hilfsbedürftigkeit nach Ablauf von sechs Wochen einen unerträglichen Einbruch in das durch Beitragszahlung erworbene Recht der Versicherten und geradezu eine Verhöhnung des Versicherungsgedankens. Sie bedeuten ferner eine unverantwortliche Verschärfung der Rechte der qualifizierten Angestellten und Arbeiter, zu deren Lasten die Leistungssteigerung in der Hauptlage durchgeführt worden ist. Die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit zieht eine schwere Benachteiligung des gesamten Arbeitnehmers nach sich und zerstört den nach der Inflation wieder mühsam aufgebauten Sparwillen. Der Zwang zur Beitragszahlung für einen fast wertlos gewordenen Leistungsanspruch kommt demnach einer indirekten Steuer gleich, deren Ungerechtigkeit offenkundig ist. Darüber hinaus aber fördert die Notverordnung die von der Sozialdemokratie eiträgt gepflegten Proletarisierungstendenzen, inwieweit sie in der Rentenversicherung, medizinischen Leistungsleistungen ohne jede besondere Würdigung der Berufsbedürfnisse der Angestellten angeordnet hat.

Die Vorschläge über die Leistungsaufbringung stehen im schärfsten Gegensatz zu dem in der Erklärung von der Reichsregierung ausgeprochenen Standpunkt: „daß die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise vor keiner Volkschicht halt machen könnten“. Wieder einmal werden die durch Lohn- und Gehaltssteigerung ohnehin schon aufs äußerste benachteiligten privaten Arbeitnehmer besonders schwer betroffen. Die öffentliche rechtliche Verantwortlichkeit dagegen bleibt von der unter anderem Namen weiter erhobenen Krisenlohnsteuer befreit. Auch die völlige Außerachtlassung der Veranlagten von dieser Leistung muß von den über das Maß des Erträgliches hinaus belasteten Arbeitnehmern als unverständliche Ungerechtigkeit empfunden werden.

Der neue Reichstag sieht sich vor die Aufgabe gestellt, den durch die Notverordnung für den Volkszustand ungemein gefährlich gewordenen sozialen Spannungszustand zu lösen. Der DVO. erwartet von ihm, daß er insbesondere die dringliche Frage einer großzügigen Arbeitsbeschaffung und einer intensiven Befreiung des politischen gefährdeten deutschen Ostens mit aller Bestimmtheit zu lösen versucht.

Waffentag der deutschen Kavallerie.

Hannover. Der 2. Waffentag der deutschen Kavallerie wurde am Sonnabend mit einer großen patriotischen Kundgebung im Stadion eröffnet, der unter anderem Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst von Einem, Generaloberst von Binsingen und andere Vertreter des hohen Militärs, außerdem als Vertreter der Behörden Oberpräsident Köster, ferner der frühere Erbprinz Nikolaus von Oldenburg und Prinz Wolrad von Schaumburg-Stein bewohnten. Nach dem Einmarsch der Fahnenabteilungen begrüßte General Freuder Generalfeldmarschall von Mackensen und die übrigen aus allen Teilen des Reiches erschienenen Reiter. Er brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die Tagung der Aufrichterhaltung und Pflege des Geistes der Kameradschaft, der Freundschaft und der schlichten opferbereiten Eingabe an den Staat und sein Wohl diene. Dieser Geist sei die treibende Kraft gewesen, die das Meer zu großen Taten befähigt habe. Nach einigen Musikvortrügen nahm als Vertreter des Oberbürgermeisters von Hannover, Dr. Menge, Senator Professor Eckart das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er betonte besonders die engen Beziehungen, die zwischen dem umliegenden Lande und der Provinzialhauptstadt beständen, in deren Reitschule die besten Reiter Preußens in erster Arbeit zu höchster Leistung ausgebildet wurden. Von begeisterten Zurufen begrüßt, erhob sich dann Generalfeldmarschall von Mackensen, um einige Worte an die Versammelten zu richten. Er sprach von dem alten Reitergeist, der die Soldaten des Befreiungskrieges und des Weltkrieges beherrschte und richtete besonders an die Jugend den Appell, sich als würdiger Erbe dieses Geistes zu erweisen. Seine Rede klang aus in dem Deutschlandlied. Mit einem Zapfenstreich der Kavallerie und einem Feuerwerk schloß die Veranstaltung. Am Schluß des Abends blieben die Teilnehmer noch in fröhlicher Kameradschaft bei einem Reiterkommers zusammen.

Der zweite deutsche Waffentag der Kavallerie vereinigte seine Festteilnehmer und Gäste gestern vormittag im Stadion von Hannover zu einem Festgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Erhebung der Fahnen des Weltkrieges stand. Wieder saßen die riesigen Menschenmassen die bunten Uniformen der 110 Kavallerie-Regimenter des alten Heeres, von denen das einfache Feldbar der Reichswehr seitlich abstand, wieder wurde dem greisen Generalfeldmarschall von Mackensen bei seinem Erscheinen auf der Ehrentribüne jubelnde Ovationen zuteil, und helle Begeisterung klang auf, als die Standarten der alten hannoverschen Reiterregimenter unter klingendem Spiel in das weite Rund des Stadions einzogen. Vor dem einfachen Feldaltar, um den in einem großen Biered eine abgelesene Reichswehrschwadron und die Abordnungen der alten Kavallerie-Regimenter und Kriegervereine aufgestellt genommen hatten, hielt der Wehrkreisführer den Festgottesdienst ab. — Nach dem Gottesdienst verlieh Generalfeldmarschall von Mackensen die Tribüne und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Reichswehrschwadron ab. Der Kommandeur des Wehrkreises 6, Generalleutnant Fleck, betonte in einer Ansprache die hohe Bedeutung der alten deutschen Kavallerie für die junge Reichswehr. Mit kurzen Dankesworten erwiderte der Generalfeldmarschall von Mackensen, der anschließend die Reihen der alten Kriegskameraden abschritt, mit denen er hier und da einige herzliche Worte wechselte. Inzwischen hatten Tausende von Zuschauern auf den mit Fahnen reich geschmückten Festtribünen hannoversche Aufstellung genommen, um den Festzug, der sich im Stadion gebildet hatte, anzusehen. An der Spitze zog eine Reichswehrschwadron, voran die alten Standarten. Ihnen folgten in einer endlosen Reihe die Abordnungen der Kavallerie-Regimenter. Der Festzug endete schließlich vor dem neuen Rathaus, wo Generalfeldmarschall von Mackensen und die übrigen Generale des alten Heeres und der Reichswehr den Vorbeimarsch abnahmen.

Am Nachmittag fand dann der interne Vertretertag des Waffentages der deutschen Kavallerie in der Stadthalle statt.

Eröffnung des Schwedenjahres in Coburg.

Coburg. Das Schwedenjahr, das Coburg zur Erinnerung an die tapfere Verteidigung Coburgs durch schwedische Truppen im Jahre 1632 veranstaltet, ist durch die Eröffnung der sogenannten Schwedenausstellung im Kongreßhaus der Feste Coburg eingeleitet worden. Die Eröffnung fand in Anwesenheit des früheren Herzogspaares von Sachsen-Coburg-Gotha sowie der Prinzen Gustav Adolf von Schweden und seiner Braut statt.

Zur Reform der Unfallversicherung.

Die Frage der Reform der Unfallversicherung ist nach wie vor eine der brennendsten Fragen für das deutsche Handwerk. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat dieserhalb bereits wiederholte Eingaben an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in denen auf die unbedingte Notwendigkeit einer sofortigen Finanzmaßnahme der Reform der Unfallversicherung sowohl im Interesse des selbständigen Handwerks als auch im Interesse der Erhaltung der Unfallversicherung selbst hingewiesen wurde. Bedauerlicherweise ist in der Zwischenzeit nichts geschehen. Dabei beweisen täglich bei den Spitzenverbänden des Handwerks eingehende Zuschriften, daß das Handwerk nicht mehr in der Lage ist, die unerträglich hohe Belastung durch die Beiträge zu den Versicherungsanstalten zu tragen. Die Grenze der Tragbarkeit ist längst überschritten. Das Handwerk kann überhöhte Beiträge für die Unfallversicherung unmöglich weiter aufbringen, die nicht allein durch die wirtschaftliche Krise, sondern auch durch die erhebliche Heraushebung der Leistungen seit dem Jahre 1924 eine so unerträgliche Höhe erfahren haben. — Eine erneute Eingabe des Reichsverbandes weist den Reichsarbeitsminister mit aller Eindringlichkeit auf diese Zusammenhänge hin und nimmt hinsichtlich der durchzuführenden Reform Bezug auf die früher im einzelnen unterbreiteten Vorschläge. Leistungsleistungen, deren finanzielle Auswirkung infolge der zur Zeit geltenden Bestimmungen über die Aufbringung der Mittel zur Unfallversicherung erst im nächsten Jahre fühlbar wird, können nicht mehr genügen. Erforderlich ist vielmehr eine sofortige Entlastung der Wirtschaft durch eine unverzügliche beträchtliche Senkung der Beiträge zu den Versicherungsanstalten, die erst durch eine entsprechende Verringerung des § 781 Abs. 1 RVO, oder durch Bereitstellung eines Ueberbrückungsfreidites für die Versicherungsanstalten oder auf eine sonstige Weise erfolgen müßte. R.B.

Erdbeben in Mexiko

Mexiko, 20. Juni. Im Gebiet von Manzanillo, einer westlich von Mexiko am Stillen Ozean gelegenen Stadt, hat sich ein Erdbeben ereignet. Die Verbindungen sind unterbrochen. In der Stadt Colima sind viele Häuser beschädigt und mehrere Menschen getötet.



Das deutsche Lied.

Brauchen wir Massenaufführungen und Festzug bei unseren Sängertreffen?

Das soeben vom Festausschuß des Frankfurter Sängerbundesfestes (21.—24. Juli) veröffentlichte Programm weist neben circa 25 „Sonderkonzerten“ von leistungsfähigen Vereinen drei große „Hauptkonzerte“ auf, bei denen jeweils etwa 10 000 Sängern aus dem ganzen Reichsgebiet und den deutschen Vereinen im Ausland singen. Bei einer Kundgebung im Stadion werden sogar alle Festteilnehmer, also über 80 000, gemeinsam singen. „Sanctus“ von Schubert, „Bundeslied“ von Jeller und „Reimtagelied“ von Raun werden aus 80 000 Stimmen im Freien bei hoffentlich prachtvollem Wetter erklingen.

Von Seiten der Musiker wird immer wieder die Frage aufgeworfen, welchen Zweck eigentlich derartige Massenaufführungen haben. Man erklärt, daß eine solche Aufführung mit einer musikalischen Leistung nichts mehr zu tun habe, da man eben eine solche Menschenmasse nicht unter einen einheitlichen künstlerischen Willen zwingen könne. Auf den ersten Blick scheint es, daß diese Einwendungen ihre Berechtigung haben. Die Aufführungen beim Wiener Sängerbundesfest, das 1928 mit einer Teilnehmerzahl von etwa 120 000 Sängern stattfand, haben seit längerer Zeit erstmalig die Möglichkeit gegeben, die Klangwirkungen eines Massensingers von 80 000 und mehr Sängern zu untersuchen. Auch damals fanden „Hauptaufführungen“ statt, bei denen in einem Konzert etwa 25 000 bis 30 000 Stimmen vereinigt waren. Man machte dabei Beobachtungen, von denen die beiden folgenden die wichtigsten waren. Für Massenaufführungen eignet sich nur eine ganz bestimmte Literatur in vollstimmiger Art, die keine Probleme stellt an Intonation, an Stimmführung und vor allem an Rhythmus. Diese Erkenntnis hatte man bereits bei früherer Gelegenheit gewonnen. Was man aus der Erfahrung noch nicht kannte, war die Klangwirkung einer Schar von 80 000. Da in den Hauptaufführungen auch Einzelstimmen von 500 bis 10 000 Sängern auftraten, hatte man ausgezeichnete Vergleichsmöglichkeiten. Es zeigte sich nun, daß die Klangstärke keineswegs im Verhältnis der Sängerszahl steigt, sondern daß von 8000 ab der Stärkegrad nur noch langsam steigt. Dagegen wurde eine auffallende Reichheit des Klanges festgestellt, die auch im Forte nicht schwand.

Vom rein musikalischen Standpunkt könnte man also Bedenken gegen Massenaufführungen haben, wegen der Einschränkung der Literatur und monotonen Steigerungsmöglichkeit. Insofern sind bei der Beurteilung andere Gesichtspunkte maßgebend. In erster Linie der Gemeinschaftsgefühl, der durch diese Aufführungen zum Ausdruck kommt. Für die Zuhörer und Zuschauer ist eine Schar von 80 000 gleichgestimmter und gleichgerichtet Männer gewiß ein erhebender, imponierender Anblick. Noch mehr aber bedeutet die Teilnahme für den Sänger selbst, der hier einmal

Gelegenheit hat, in der gewaltigen Gemeinschaft derer, die er „Sangesbrüder“ nennt, sein Lied erklingen zu lassen. Der ethische Wert eines solchen Singens ist der musikalischen Bedeutung in diesem Falle unbedingt übergeordnet. In dieser Betonung gemeinsamen Willens und gemeinsamen Wollens liegt der tiefere Sinn der Massenkonzerte. Hier ist jeder soziale Unterschied aufgehoben, hier liegt das Symbol „Vielgemeinschaft ist Volksgemeinschaft“ greifbar vor Augen. Eine solche Aufführung könnte gutgehen werden, auch wenn die dargebotenen Chöre selbst zu wünschen übrig ließen. Nun hat sich gerade beim Frankfurter Sängerbundesfest, das musikalisch in seinen Sonderkonzerten eine Fülle von Neuheiten bringt, der Festausschuß besonders bemüht, auch für die Massenschöre Werke von Qualität von zeitgenössischen Komponisten zu bringen, während man sich bei früheren Festen größtenteils darauf beschränkte, Lieder zu singen, die bereits zum festen Repertoire aller bzw. der meisten Vereine gehörte. Der Festausschuß, dem niemand den Vorwurf machen kann, er habe bei der Zusammenstellung des Programms die nötige Sorgfalt fehlen lassen, ist dabei bis an die äußerste Grenze des Erreichbaren gegangen. Es wird nur zu leicht verzeihen, daß unser Deutscher Sängerbund nicht nur aus Konzertvereinen besteht, sondern daß sich unter den 16 000 Mitgliedsvereinen viele Tausende befinden, die in der Öffentlichkeit das Konzertproblem nicht betreten, aber „singen“ und dem großen Gemeinschaftsgefühl des DSB anhängen.

Aus dieser Erwägung kann nicht auf Massenschöre verzichtet werden. Ja, mehr. Die Massenaufführungen gehören zum Wesen der Männerchorbewegung. Sie sind ebenso wichtig, wie auf der anderen Seite die Sonderkonzerte, die die Aufgabe haben, über den musikalischen Stand des Chorbundes Zeugnis abzulegen.

Aus denselben grundsätzlichen Erwägungen heraus ergibt sich die Notwendigkeit eines Festzuges oder Umzuges. Die Demonstration einer Menge gleichgestimmter Menschen hat immer etwas imponierendes an sich. Diese Demonstration bezweckt der großen Öffentlichkeit, der ganzen Stadt gegenüber dasjenige, was in etwas anderer Art die Hauptkonzerte wollen: Ein Bild zu geben des Gemeinschaftsgefühles, der die Sänger erfüllt. Wenn in Frankfurt die vielen deutschen Vereine mit ihren Mannern und Frauen durch die Stadt ziehen, so wird die Begeisterung auf beiden Seiten sehr groß sein, auch wenn die äußere Aufmachung des Festzuges der Zeit entsprechend vereinfacht ist und an den Glanz des Wiener Festzuges nicht heranreicht. Diese Neugierlichkeiten sind aber auch unweifellich. Festzüge bei Festen von Einzelbänden, z. B. in Kirchen (Saar) und Gassen, haben gezeigt, daß auch unter Fortlassung jeder äußeren Prunkts allein der Vorbeimarsch der vielen Tausend Sängern imstande ist, auf die Zuschauer eine tiefgehende Wirkung auszuüben. Diese erwartet man auch von Frankfurt, wenn die Sänger durch die altberühmten Straßen ziehen, die so viele Krönungszüge gesehen haben.

Dr. Emens.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 20. Juni 1932.

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten in Halle.

Halle. (Funkpruch.) In Ammendorfen-Beesen wurde in der vergangenen Nacht von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erlitt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete neunzehn Personen.

Der „Völkische Beobachter“ zum Andenken der Reichswahlen.

München. (Funkpruch.) In seinem heutigen Leitartikel betont der „Völkische Beobachter“ zu dem Erfolg der Nationalsozialisten in Oesterreich, es sei sehr bedauerlich, daß die NSDAP. nun erst recht ihre alte Forderung nach einem nationalsozialistischen Staatspräsidenten in Oesterreich erneuert werde. Sollte das Zentrum sich „unbelehrbar“ zeigen, dann werde, wie das Blatt glaubt, die Einsetzung eines Reichskommissars kaum mehr einen Ausschub vertragen.

Bischof von Bregel gestorben.

München. (Funkpruch.) Bischof Dr. Leo Ritter von Bregel, der 85 Jahre alte Oberhirte der Diözese Bistum ist heute früh gestorben.

Nationalsozialistisches Korrespondenz über kommunistische Absichten.

München. (Funkpruch.) Die nat.-soz. Korrespondenz will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß am 16. Juni vormittags in Berlin eine Sitzung der Reichsführung des Rot-Front-Kämpferbundes stattgefunden habe, auf der beschloßen werden sei, durch Steigerung des bisherigen Terror gegen die NS- und SS-Formationen für diese ein neues Verbot zu erzwingen.

Ein Todesopfer einer politischen Schlägerei.

München. (Funkpruch.) Ein Trupp Nationalsozialisten aus Wasser, die sich nach Metzingen begeben hatten, um die dortigen Nationalsozialisten, die sie gerufen hatten, weil sie sich von Kommunisten bedroht fühlten, zu verhaften, wurde auf dem Rückwege von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Schuß tödlich verletzt.

Aufdeckung eines großen kommunistischen Spionagesystems in Bukarest.

Budapest. (Funkpruch.) Die in Budapest Korrespondenz aus Bukarest erzählt, wurde in der rumänischen Hauptstadt eine große kommunistische Organisation aufgedeckt. Der Leiter der Organisation soll ein deutscher Staatsbürger namens Gustav Arnold sein, der von der Berliner kommunistischen Zentrale nach Rumänien entsandt worden ist. In seiner Wohnung in Bukarest fand man Bargeld als Schatz im Werte von 18 000 Dollar.

Die Verlegung der polnischen Eisenbahndirektion

aus Danzig nach Thorn.

Warschau. Wie nunmehr von zuständiger Seite verlautet, hat die polnische Regierung tatsächlich beschloßen, die polnische Eisenbahndirektion aus Danzig nach Thorn zu verlegen. Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen worden. Es handelt sich um die Ueberführung des Beamtenstabes von fast 600 Personen.

„Graf Zeppelin“ von der Hollandfahrt zurückgekehrt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Sonntag in den ersten Morgenstunden von seiner Hollandfahrt zurückgekehrt und um 2.10 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Die Spanierin an der Wende zweier Zeiten.

Die Spanierin hat durch ihre Schönheit, durch die Stärke ihrer Leidenschaft und ihre Charaktergröße einen hohen Ruf unter den Frauen Europas erworben, den Dramatiker und Erzähler weitbin verbreitet haben. Wenn dabei natürlich auch viel Uebertreibung mitunterliefe, so dürften die Frauen der Breiten-Halbinsel doch für sich die Tatsache in Anspruch nehmen, die besonderen weiblichen Tugenden unter der Frauenbevölkerung der großen europäischen Staaten am reinsten bewahrt zu haben. Es ist daher besonders interessant, zu beobachten, wie die spanische Weiblichkeit sich der Fälle von Freiheiten, Rechten und Pflichten gegenüber verhält, mit der die Republik sie im letzten Jahr begabt hat. Man kann nicht sagen, daß all diese Wohltaten der neuen Verfassung, wie das Stimmrecht, das Recht der Scheidung, die Bevorzugung der Wütter, die gesetzliche Gleichstellung mit den Männern, die Vereinfachung für Beamtenposten usw. auf die Spanierin großen Eindruck gemacht hätten. Die Hochblüte des Frauenrechtes, mit der sie plötzlich überrascht wurde, ist hier zu schnell gekommen. Länger als in jedem andern zivilisierten Land waren ja in Spanien die Frauen der mittleren und oberen Klassen noch streng in ihren Heimen gehalten worden. Das war der letzte Rest der noch immer fortwirkenden maurischen Ueberlieferung. Als sie zu Anfang des 20. Jahrhunderts sich häufiger hervorzog, um Besorgungen zu machen, da erregte der Bruch mit der alten Sitte, nach der keine anständige Frau unbesiegt auf der Straße sich zeigen darf, heftigen Unstos, und nur sehr langsam setzte es die Frau durch, sich freier bewegen zu dürfen. Als neutraler Staat wurde in Spanien die Weiblichkeit während des Krieges nicht so zu männlichen Arbeiten herangezogen wie in den kriegsführenden Ländern, und der neue Geist der Nachkriegszeit, der der Frau die völlige Gleichberechtigung im Kampf ums Dasein verleiht, bringt nur sehr allmählich ein. Bei der üblichen Erziehung im Kloster, die das Mädchen der besseren Stände in Spanien erhält, tritt sie ziemlich spät in das Leben hinaus, und die Schulbildung macht es ihr schwer, auf der Unterwelt fortzukommen. Die Zahl von etwa 6000 Studentinnen an den Universitäten ist verhältnismäßig klein, wenn auch natürlich ein großer Fortschritt gegenüber dem Duzend Frauen, die zuerst nach 1900 die Hochschulen bezogen. Jura und Medizin ziehen die meisten Studentinnen an. Der höhere Lehrerberuf bietet geringe Aussichten, da der Unterricht in den Ordenschulen, die das Uebergewicht haben, meist von unbezahlten Lehrern erteilt wird. So bleibt den Frauen nur die Tätigkeit in den Volksschulen, die vom Staate geleitet werden. Immerhin zwingt die Verarmung der mittleren Klassen viele junge Mädchen heute, sich ihr Brot zu verdienen. Die weibliche Aufklärung hat die Spanierin bisher durch den Film erhalten, der sie mit den Erregungen ihrer Schwestern in anderen Ländern bekannt machte. Der Kinobesuch, der zunächst für die Frau ohne männliche Begleitung für unpassend galt, ist heute die gewöhnliche und beliebteste Unterhaltung der Weiblichkeit geworden. Auch die Verordnung des Madrider Polizeipräsidenten, daß Frauen und Männer im Kino in getrennten Abteilungen sitzen müssen, die frühere Verböschung langer Reihen haben die Spanierin von ihrer Leidenschaft für das Kino nicht abbringen können. Nun, da sie im Vollbesitz aller irdischen Rechte ist, wird sie sich wohl langsam in die neue Lage hineinfinden. Ihr konservativer Charakter bürgt dafür, daß diese Anpassung noch so manches Jahr erfordern wird; aber wenn sie erst einmal ihre ganze Energie dem öffentlichen und dem Geschäftsleben widmet, dann wird sie ein sehr bedeutender Faktor werden.

Zwei provokante Vorfälle in Danzig.

Danzig. (Funkpr.) Unter der hiesigen Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. In beiden Fällen von zwei polnischen D-Fliegern, die am Sonnabend abend aus Dirschau hier eintrafen, flogen in Sprechstunden Besichtigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Buch auf das polnische Militär in Danzig aus.

In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Giesan“, der im Freibest Benzin getankt hatte, auf dem südlichen Teil der sogenannten blauen Zone noch nach der Abfahrt des Dampfers geblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanztem Seitengewehr bezwungener.

Eine neue Spur Bertrams.

London. Nach einer Meldung aus Port Darwin (Australien) wurde am Sonnabend von einer Rettungs-Expedition eine neue Spur der beiden vermissten deutschen Flieger Bertram und Rindmann entdeckt. Die Expedition war von Wundem mit einem Motorboot zum Cambridge-Golf gefahren, wo das Flugzeug Bertrams, „Atlantik“, aufgefunden worden war. Sie entdeckten an dem Flugzeug eine Mitteilung der vermissten Flieger, in der es heißt, daß sie den einen Schwimmer des Flugzeuges als Boot benutzt haben und damit in westlicher Richtung davongefahren sind.

Kraftwagen mit 25 Personen umgefallen.

Düsseldorf. Im Düsselthal ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen schlug, nachdem der Motor angefaßt hatte, in einer engen Steigung um. Daß sämtliche Insassen, Mitglieder eines Werreheimer Frauenvereins, wurden verletzt. Während drei Frauen mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden konnten, konnten die übrigen nach Anlegung von Notverbänden den Heimweg antreten.

Kraftwagenunglück in Oesterreich. — Fünf Tote.

Wien. (Funkpr.) Ein mit 20 Personen besetzter Kraftwagen verunglückte im Bezirk Griesbrunn. Zwei Arbeiter wurden getötet, außerdem von den Insassen drei Personen, zehn weitere schwer verletzt.

Triebwagenzug überfährt Postauto

Kiel, 20. Juni. Beim Bahnhof Nordertapel der Strecke Husum—Kendensburg stieß der von Husum kommende Triebwagenzug auf einem nicht bewachten Straßenübergang mit einem stark besetzten, von Kiel nach Tönning fahrenden Postauto zusammen. 21 Fahrgäste des Postautos wurden verletzt, davon vier erheblich (Arm- oder Beinbrüche). Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Der Reichsbahnzug von Husum traf 35 Minuten nach dem Unfall an der Unglücksstelle ein. Die vier erheblich Verletzten wurden mit dem planmäßigen Zug nach Kiel ins Krankenhaus befördert. Die übrigen Verletzten konnten nach ärztlicher Versorgung die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Romanshorn a. B., 20. Juni. An einem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Güttingen und Altman wurde ein Feuerwagen überfahren. Der auf dem Wagen mitfahrende Landwirt, seine Frau und deren Vater wurden sofort getötet. Eine Dienstmagd erlitt schwere Verletzungen.

Heberfall auf einen Bankboten

Milano, 20. Juni. In einer der belebtesten Straßen der Stadt wurde ein Bankbote von vier maskierten Räubern überfallen, die in einem Auto angefahren kamen. Die Täter erbeuteten 4000 RM; sie entkamen unertannt.

Lodesfuge in den Bergen.

Sitz. (Funkpr.) Drei einheimische Touristen führten am Erlafkogel am Traunsee 400 Meter ab, die Abseilisten waren sämtlich auf der Stelle tot.

200 Menschen auf brennendem Bier.

London. Am Sonntag wurde die Vergnügungstour in dem Seebadort Lee-on-the-Solent vollständig durch ein Feuer zerstört, das durch das Durchschlagen einer Sicherung in der Nähe des Restaurants auf dem Bierentand. Im Ru waren die Tanzhalle und die übrigen Vergnügungsräume in dichten Rauch und Flammen gehüllt, und nach dreiviertel Stunden brach die ganze Brücke zusammen. Es befanden sich auf ihr etwa 200 Menschen. Boote eilten herbei und retteten die Menschen, denen der Rückweg abgeschnitten war. Es war ein Glück, daß das Feuer ausbrach, ehe der Segelzug begonnen hatte, da sonst die Folgen sicherlich sehr ernst gewesen wären.

Gerichtssaal

Die Anformlieferungen an die sächsische Postzustellung

Das Reichsgericht beschäftigte sich mit den Unregelmäßigkeiten, die seit 1929 bei der Lieferung von Uniformen durch das Sächsische Bekleidungsamt G. m. b. H. in Dresden an die sächsische Postzustellung vorgekommen sind. Den Leitern des Sächsischen Bekleidungsamtes wurde der Vorwurf gemacht, daß sie entgegen den vertraglichen Abmachungen bei den Lieferungen die verbleibenden Stoffreste, insgesamt 990,5 Meter, nicht zurückgegeben hätten. Das Schöffengericht Dresden hatte die Angeklagten von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen, da es die Auffassung vertrat, daß es ihnen nicht nachzuweisen sei, daß sie nicht in gutem Glauben handelten und den Stoff, den erzielten sogenannten „Guttschnitt“, nach dem im Schneidergewerbe allgemein herrschenden Scherrecht ihrer Ansicht nach zurückbehielten. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Große Strafkammer beim Landgericht Dresden die Angeklagten für schuldig und verurteilte deshalb den Geschäftsführer des Sächsischen Bekleidungsamtes, Carolus Flehge, wegen Unterschlagung zu 600 RM Geldstrafe, den Prokuristen Hübler und den Betriebsleiter Müller wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu je 300 RM Geldstrafe. Mit ihrer Revision beim Reichsgericht bestritten alle drei Angeklagten erneut, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Unterschlagungen begehe nur derjenige, der sich selbst in rechtswidriger Weise etwas zueignet habe. Daß dies nicht der Fall gewesen sei, habe aber das von ihnen angefochtene Urteil ausdrücklich festgestellt. Dieser Auffassung schloß sich auch der erkennende Erste Strafsenat an, denn dieser hob in Übereinstimmung mit dem Antrag des Reichsanwaltes das Strafurteil auf und wies die Sache zu nochmaliger Verhandlung unter dem Gesichtspunkt eines etwaigen Betruges an die Vorinstanz zurück.

Der Spuk auf dem Broden.

Aus dem Biegenbrot wird kein Räubling.

Bad Sarsburg. Unter karkem Anhang des Publikums von nah und fern fand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Broden die vielbesprochene „schwarze Messe“ der englischen Gesellschaft für okkultistische Erforschung statt. Bekanntlich handelt es sich darum, daß auf Grund eines altägyptischen Manuskripts ein Biegenbrot in einen Räubling verwandelt werden sollte. Der Vollmond, dessen Schein zum Biegen des Experiments notwendig war, war von Wolken verhüllt und dichte Nebelschwaden lagen über dem Brodenstapel. Nachdem der Vorsitzende der englischen Gesellschaft Price den Sinn des Experiments dahin erläutert hatte, daß seine Gesellschaft weder Geld noch Mühe scheue, um die okkultistische Wissenschaft zu erkunden, und Professor Pfeffer-Sarsburg einen Vortrag über die Bedeutung der ersten Saxarische Geistes gehalten hatte, sowie eine Stelle aus Goethes „Faust“ angeführt worden war, sammelten sich um Mitternacht die Teilnehmer in dem magischen Kreis. Ein lobender Dolmetsch erhebelte die letzte Szene. Fräulein Gordon, die „Reine Jungfrau“, stand mit dem Besenmeißel und einem weißen jungen Biegenbrot in dem Kreis. Weidrauch wurde entzündet und Mr. Price sprach die vorgeschriebenen Zauberformeln. Nachdem die vorgeschriebenen Handlungen durchgeführt waren, wurde über den Biegenbrot ein weißes Tafel gebreitet. Nach der Vorlesung sollte in dem magischen Kreis ein Geist sichtbar werden, während aus der Richtung von Kassel ein Licht aufsteigen sollte. Nichts dergleichen geschah. Als man nach der vorgeschriebenen Zeit das weiße Tafel aufgehoben hatte, war auch aus dem Biegenbrot kein Jüngling entstanden. Der Zweck der Veranstaltung war damit erreicht. Von deutscher und englischer Seite wurden noch verschiedene Reden gehalten; als Abschluß erklang die deutsche und die englische Nationalhymne.



die Leserschaft des Riesaer Tageblattes, das im Urlaub oder in den Ferien für den Geist genau so nötig ist, wie das tägliche Brot für den Magen. Eine Mitteilung über Ihre Ferienadresse an den Träger des Riesaer Tageblattes genügt — und Sie brauchen auf die gewohnte Leserschaft des Ihnen lieb gewordenen Riesaer Tageblattes auch in den Ferien nicht zu verzichten, denn das Riesaer Tageblatt wird nach Überallhin unter Kreuzband zugeschickt.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.
Sonnabend, den 18. Juni 1932. Wetter: veränderlich. Stimmung: ruhig. Beste gegahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):
Weizen, hiesiger, (50 kg) 12,00—12,20
Koggen, (71 kg) 9,80—9,80
Sommergerste, Wintergerste, Osef, do. 7,70—8,00
Weis, Mizeb 9,20
Weis, Paplata 10,20
Weisfrot 2,20—2,50
do. neu 1,90—2,00
Stroh (Weizen, Roggen u. Osef) 1,80—2,00
Weizenmehl, 60%, 22,00
Koggenmehl, 70%, 15,00
Koggenrichtmehl 8,20—8,50
Koggenmehl (Kuslands w. ab. Notiz) 6,50—6,80
Weizenkleie (Kuslands w. ab. Notiz) 6,30—6,50
Speisefarbkorn, in Labungen —
in einzelnen Btz. 2,00—2,50

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, ausländische, 45—60 Pfg., Erdbeeren 85 Pfg., Stachelbeeren, grüne, 15—20 Pfg., Bohnen, grüne, 35—40 Pfg., Landbutter, Std. 60 bis 65 Pfg., Eier, Std. 7 Pfg., Quark 25 Pfg., Kalbfleisch 70—100 Pfg., Pölsfleisch 50 Pfg., Rind- und Schweinefleisch 40—50 Pfg., Speck, geräuchert, 70—90 Pfg., Schinken 120—140, Blut- und Leberwurst 70—80 Pfg., Rettich 80—100 Pfg., Gurken, holländische, Std. 25—40 Pfg., Gärtnergurken 40 Pfg., saure Gurken (alte), Std. 5—10 Pfg., saure Gurken (neue), Std. 10—20 Pfg., Feringe, Schotten, 12 Std. 50 Pfg., Matjesheringe Std. 10 Pfg., Karotten, junge, Päckchen, 10—15 Pfg., Kartoffeln, alte, 3—4, Str. 280 Pfg., italienische, 13—15 Pfg., Kürbisse 25—35 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 8—15 Pfg., Bohnlinge 50—55 Pfg., Radieschen, Päckchen, 8 Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Salat, hiesiger, Staube 5—8 Pfg., Schoten, 30—35 Pfg., Spargel, 1. Sorte, 50—55 Pfg., 2. Sorte, 40—45 Pfg., Suppenporgel 30 Pfg., Tomaten, fremde 40 bis 60 Pfg., Zwiebeln 18—20 Pfg.

Bei Zurückhaltung der Käufer schwächer.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Stimmung an der Produktenbörse zu Beginn der neuen Woche auf fast allen Marktgebieten schwächer. Angefaßt der weiterhin günstigen Witterungsverhältnisse, die auf teilweise vergrößerter Andauflache ein gutes Erntergebnis erwarten lassen, sind die Käufer mit Anschaffungen vorsichtig; die Unsicherheit bezüglich der beabsichtigten Regierungsmassnahmen beeinträchtigt. Das erhebliche Angebot ist in Brogetreide alter und neuer Ernte zwar nach wie vor keineswegs dringlich und die Forderungen lauteten zum Teil unverändert. Gebote sind aber für Neugerichte nur auf niedrigerem Niveau erhältlich, während man für prompte Ware wieder mit Interventionen rechnen zu können glaubt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kam die Abschwächung in Preisrückgängen bis zu drei Mark für Weizen und bis zwei Mark für Roggen noch deutlicher zum Ausdruck. Weizen- und Roggenmehl haben kleinstes Bedarfsgebiet, selbst Preiskonjessoren der Wähler vermögen keine Bestellung herbeizuführen. Am Hofmarkt mangelt es gleichfalls an Unternehmungslust, so daß am Prompt- und Lieferungsmarkt Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Gerste liegt ruhig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 20. Juni 1932 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Verklasse	Stückzahl	Gewicht
Kinder: A. Ochsen (Kauftrieb 149 Stück):		
1. Vollk., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. Junge	36—39 69
	2. Ältere	30—35 63
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	24—28 52
	2. Ältere	21—23 47
3. fleischige		—
4. gering genährte		—
B. Bullen (Kauftrieb 430 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		31—33 56
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		26—30 51
3. fleischige		22—25 46
4. gering genährte		—
C. Kühe (Kauftrieb 282 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		29—33 57
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		26—29 53
3. fleischige		18—23 44
4. gering genährte		14—17 41
5. Volkstier Weibchen		—
D. Ferkel (Kalbinnen) (Kauftrieb 51 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes		35—37 66
2. sonstige vollfleischige		28—32 63
E. Ferkel (Kauftrieb 24 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Kauftrieb 1034 Stück):		
1. Doppellender bester Mast		—
2. beste Mast- und Sauglälber		33—37 57
3. mittlere Mast- und Sauglälber		28—32 50
4. geringe Kälber		25—27 48
5. geringe Kälber		—
Schafe (Kauftrieb 759 Stück):		
1. beste Mastlammmer und jüngere Mastlammmer		—
2. 1. Weidemast		35—40 75
3. mittlere Mastlammmer, ältere Mastlammmer und		—
4. gutgenährte Schafe		28—33 65
5. fleischige Schafvieh		22—26 54
6. geringgenährte Schafe und Lämmer		—
Schweine (Kauftrieb 2939 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.		40 50
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		39—40 51
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		38—39 52
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		36—37 52
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		34—35 50
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—
7. Sauen		33—35 46

Ueberstand: 25 Ochsen, 49 Bullen, 21 Kühe, außerdem 187 Schafe, 34 Schweine.
Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schafe eine mittel.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Deelarten pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark

	18. Juni	20. Juni
Weizen, märkischer	252,00—254,00	251,00—253,00
per Juli	264,00	261,50—262,50
per September	230,80	227,50—228,25
per Oktober	231,00	223,50
per Dezember	234,50	232,00—232,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer	188,00—188,00	185,00—187,00
per Juli	—	183,00
per September	181,00	177,50
per Oktober	182,00	180,50—181,00
per Dezember	185,00	183,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieernte	162,00—170,00	160,00—170,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Osef, märkischer	158,00—160,00	156,00—160,00
per Juli	—	164,00
per September	147,50	145,50—146,50
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weis, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, feinst	—	—
br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	31,00—34,75	31,00—34,75
Roggenmehl per 100 kg, feinst	—	—
br. incl. Sad	25,25—27,25	25,25—27,15
Weizenmehl frei Berlin	10,10—10,65	10,00—10,50
Roggenmehl frei Berlin	10,00—10,30	10,00—10,40
Weizenmehl, Relasse	—	—
Paps	—	—
Reinsaat	—	—
Bistoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00	15,00—19,00
Peluchsen	16,00—18,00	16,00—18,00
Kicherbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	18,00—18,00	18,00—18,00
Lupinen, blaue	10,00—11,00	10,00—11,00
gelbe	14,50—16,00	14,50—16,00
Serabella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,30—10,40	10,30—10,40
Trockenschmelz	8,70	8,70
Soya-Extraktionsfrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelkuchen	—	—
Speisefarbkorn	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetig	schwächer

Bücherroman.

Dr. Arthur Berger: Mit Sven Hedins durch Afrika. Nach dem Tagebuch des Filmoperateurs der Expedition Paul Lieberens. Reichsillustriert. Volkerverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Größtes Aufsehen erregte vor einigen Jahren die Expedition Sven Hedins quer durch Afrika. Monatelang war man im ungewissen über ihr Schicksal. In der Mitte der zentralasiatischen Wüste wurde sie vom grimmigen Winter überrascht und dadurch gezwungen, den erbitterten Kampf zu führen, den sie eine Expedition zu bestehen gehabt hat, zu führen. Fast die Hälfte der gegen 300 zählenden Kamele ging grauhaft zugrunde. Diesen an Greianissen hochdramatischen und unerhört spannenden Wüstenroman Sven Hedins schildert Dr. Arthur Berger, der bekannte Forschungsreisende, an Hand der Tagebücher des Filmoperateurs der Expedition Paul Lieberens. Das ausgezeichnete Werk, reich illustriert, kostet in Pappband gebunden nur RM. 2,90.

Sin 14-jähriger unschuldig wegen Mordes verurteilt?

Nach zehn Jahren

Wiederaufnahmeverfahren im Gräfontonauer Mordprozess.

Vor dem Schwurgericht Gotha wird demnächst von neuem ein furchtbares Verbrechen aufgerollt werden, dem vor nunmehr zehn Jahren ein altes Gutsbesitzerpaar in Gräfontonna in Thüringen zum Opfer gefallen ist.

Am Morgen des 1. Februar 1922 wurden der 70-jährige Landwirt Karl Billeb und seine 69-jährige Ehefrau in ihrem Hause ermordet aufgefunden. Die erste Anzeige machte der damals 14 Jahre alte Pflageknecht der beiden alten Leute, Fritz Schaffer, der aus Dresden stammte und 1917 als Pflageknecht zu dem Landwirt Billeb gekommen war. Seine Eltern leben in Dresden und waren, da die alten Leute gefallen an dem Jungen gefunden hatten, damit einverstanden, daß dieser bis zu ihrem Lebensende bei ihnen blieb. Fritz Schaffer wurde als der Erbe des kinderlosen Ehepaars angesehen. Am Abend vor der Tat war er von seinem Pflegevater zu einem Essen der Gräfontonauer Schafforporation geschickt worden und war gegen 1 Uhr nachts zurückgekehrt. Der Junge fand die Haustür unverschlossen und bemerkte auch, daß der elektrische Lichtschalter im Hausflur nicht funktionierte. Der im Erdgeschoß befindliche Schlafrum seiner Pflegeeltern war verriegelt. Schaffer verschloß die Haustür und legte sich schlafen. Am nächsten Morgen wachte er um 7 Uhr auf, wunderte sich darüber, daß noch niemand munter war und verschaffte sich durch das Fenster Einblick in den Schlafrum der Pflegeeltern. Zu seinem Entsetzen sah er sie regungslos liegen und den Raum durcheinandergewühlt. Er stürzte zum Nachbar. Man erbrach den Raum und fand den 79-jährigen Kreis mit zertrümmerter Schädeldecke und mit einer Schußwunde tot auf, neben ihm seine Frau, die ebenfalls erschlagen war. Sofort leiteten die polizeilichen Vernehmungen ein, die erst vom Orländendarm und dem anläßlichen Amtsgerichtsrat geführt und später von Kriminalbeamten und der Mordkommission aus Gotha fortgesetzt wurden. Sehr bald richtete sich der Verdacht gegen den jungen Schaffer, der zunächst an Ort und Stelle vernommen, vor die Leichen geführt und dann in das Untersuchungsgefängnis nach Gotha überführt wurde. Schaffer bestritt zunächst, den Doppelmord begangen zu haben. Es zeigte sich, daß sämtliche Schränke und Behälter erbrochen und durchwühlt waren und das Geld, das der alte Bauer in großen Beträgen dort aufbewahrte, teilweise fehlte. Als die Kriminalbeamten die Wartezeit auf dem Bahnhof in Gräfontonna dazu benutzten, um den Jungen allein im Wartesaal unter ein scharfes Verhör zu nehmen, brach er schließlich zusammen und legte ein Geständnis ab. Die beiden Beamten teilten dies sofort der auf dem Bahnsteig auf den Zug wartenden Mordkommission mit, die aber zunächst keine weiteren Schritte vornahm, sondern nach Gotha zurückfuhr. Schaffer wurde von den Beamten weiter verhört und erst in später Nachtstunde in Gotha eingeliefert.

Inzwischen waren die Erörterungen in Gräfontonna weitergeführt worden mit dem Ziele der Ermittlung eines Mittäters, da man sich sagte, daß die furchtbare Tat von einem 14-jährigen Jungen unmöglich allein begangen worden sein konnte. Der Verdacht richtete sich gegen den nur wenige Jahre älteren Schäfer Krebs, der ebenfalls ver-

haftet und unter Anklage gestellt wurde. Er bestritt zwar seine Schuld, wurde aber durch das Geständnis Schaffers, das dieser im Laufe der weiteren Vernehmungen nach dieser Richtung erweiterte, als überführt angesehen. Beide Angeklagte wurden dann vom Jugendstrafgericht Gotha am 10. Oktober 1922 wegen gemeinschaftlichen doppelten Mordes und schweren Raubes zu der höchsten bei Jugendlichen möglichen Gefängnisstrafe von 15 Jahren verurteilt.

Schaffer verbüßte zunächst seine Strafe in der Strafanstalt Jchtershausen und wurde im September 1928 nach der Jugendstrafanstalt auf der Elbinsel Hannoversand bei Hamburg überführt. Unter dem Eindruck der milderen Behandlung in dieser Anstalt erwachte das Selbstbewußtsein dieses Jungen. Seine Führung war ohne Tadel; er erlernte das Tischlerhandwerk und machte später die Gezellenprüfung. Im Januar 1924 widerrief er in einem

Brief an seine in Dresden lebenden Eltern, die stets von der Unschuld ihres Sohnes überzeugt gewesen waren, sein früheres Geständnis zum ersten Male. Er behauptete, das Geständnis sei ihm durch Einschüchterungen und vor allem durch Mißhandlungen der ihn vernehmenden Beamten erpreßt worden. Er habe, um endlich Ruhe zu haben, auf die ihm gestellten suggestiven Fragen immer nur zustimmend geantwortet. Die Kriminalbeamten hätten ihm versichert, er würde in Anbetracht seiner Jugend im Falle eines Geständnisses nur eine kurze Freiheitsstrafe erhalten. Andererseits werde seine Verstoßtheit schwer bestraft werden.

Seitdem kämpft Schaffer um die Wiederaufnahme des Verfahrens. Seine und die Bemühungen seiner Eltern blieben aber zunächst erfolglos, bis im September 1930, nachdem er wenige Monate vorher nach achtjähriger Strafverbüßung aus der Haft entlassen worden war, der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Turgas sich seiner annahm. Dr. Turgas hat dann über ein Jahr lang eingehende Erörterungen mit Schaffer angestellt, der nach Dresden zu seinen Eltern zurückgekehrt war. Im Laufe dieser Erörterungen verdichtete sich bei ihm immer mehr die Überzeugung von der Unschuld seines Klienten. Zur zehn-jährigen Wiederkehr der Mordnacht fuhr er mit Schaffer nach Gräfontonna und verbrachte dort mit ihm die Nacht in dem Räume, in dem die Tat geschehen war. Schaffer zeigte das Benehmen eines Menschen, der sich schuldlos fühlt. Außerdem wurde jetzt bekannt, daß Nachbarn die Schüsse in dem Billebschen Hause schon in der 11. Stunde gehört hatten, zu einer Zeit, wo sich Schaffer nachweisbar noch in Gesellschaft von Freunden im Gasthaus aufhielt. Rechtsanwalt Dr. Turgas betrieb nun energisch das Wiederaufnahmeverfahren, das zunächst aber vom Landgericht Gotha abgelehnt wurde. Auf die beim Oberlandesgericht in Jena eingelegte Beschwerde hat aber dieses die ablehnende Entscheidung des Landgerichts Gotha aufgehoben und die Wiederaufnahme des Verfahrens für zulässig erklärt. In der Begründung hierzu wird ausgeführt, daß das ursprüngliche Urteil allein auf Schaffers Geständnis beruhe, dem das Gericht damals vollen Glauben schenkte. Der Widerruf des Geständnisses schaffe eine völlig neue Tatsache, zumal die Geständnisse sich widersprechen und zum Teil wenig glaubhaft anmuten, teilweise sich sogar als unrichtig herausgestellt haben. Der Beamte, der das Geständnis erzielt hat, soll später wegen dienstlicher Verfehlungen aus dem Amte geschieden sein. Außerdem wird das Zeugnis der Nachbarn über die gehörten Schüsse als neue wichtige Tatsache anerkannt.

Es scheint auch, daß unter dem Eindruck von Schaffers Geständnis seinerzeit andere Verdachtspuren nicht weiter verfolgt worden sind. In Gräfontonna befindet sich ein Zuchthaus, dessen Anstalten teilweise bei den dortigen Landwirten arbeiten. Auch der ermordete Billeb hat bis kurz vor der Tat einen solchen Zuchthäuser beschäftigt, der seit langem fleißig verlost wird. Uebrigens ist ein Jahr nach der Tat in Gräfontonna ein Raubmord an einer alten Frau unter ganz ähnlichen Umständen begangen und deswegen auch ein Einwohner des Ortes abgeurteilt worden.

Die kommende Wiederaufnahmeverhandlung wird zu erweisen haben, ob Schaffer, der sich in Dresden inzwischen verheiratet hat und Vater eines Kindes geworden ist, das Opfer eines Fehlurteils geworden ist, oder nicht.



3 Worte, die die Welt eroberten!

Worte, die im Ausland nicht nur als einfache Herkunftsbearbeitung unserer Erzeugnisse gewertet wurden, sondern gleichzeitig die stille Bürgschaft für erstklassige Qualitätsarbeit waren. Heute sind für „Made in Germany“ viele Märkte verschlossen. Deshalb wird mit aller Kraft jede Absatzmöglichkeit im Ausland hart umkämpft. Wer aber ist da der Sieger? Doch nur der Geschäftsmann, der seine erstklassige Ware durch erstklassige Werbemittel — durch die Zeitungsanzeige — anbietet. Nur erstklassige Ware zu besitzen und sie nicht auf dem ersten aller Werbewege anzubieten — ist zwecklos. Für die Geschäftsteile unserer engeren Heimat gilt deshalb der Rat:

„Wird erstklassig für erstklassige Ware!“
Das geeignetste Werbeblatt des hiesigen Bezirks ist das Nieferer Tageblatt. Es verbürgt sicheren Erfolg durch seine ansehnliche Verbreitung.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID V. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Grellner, G. m. b. H., Rastatt

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ada Thomas war ganz benommen, fühlte deutlich, daß hier heimliche, schreckliche Dinge vorgingen, von denen sie keine Ahnung hatte. Daß Alconti den fremden Kunden hatte erschließen wollen, ganz unbekümmert darum, ob die Kugel etwa auch sie traf! Daß diese Männer, die sie aus ihrem Zimmer verdrängt hatten, aus irgendeinem Grunde dort Wache hielten.

Warum hielten sie Wache? Warum wollte der Blumenhändler den Fremden erschließen? Warum schnauzte er sie an, die es doch so gut gemeint hatte?

Das alles waren Fragen, auf die sie keine Antwort hatte.

Und so stand sie inmitten dieser frieblichen, wunderbaren Blumenpracht in dem stillen Laden und bebte und zitterte vor Angst, daß sich in jedem Augenblick irgend etwas Grauens ereignen müsse.

Sie hatte einen kurzen Auftrag an die Gärtner auszurichten, die in den großen Kellerräumen jenseits des Hofes arbeiteten, und mußte an dem Hintereingang des Ladens vorüber.

Sie sah, daß dort ein paar Männer auf den Stufen saßen und mit Würfeln spielten. Unwillkürlich brachte sie diese beiden Männer mit jenen anderen drüben in der Pension in Verbindung.

Waren es Freunde, die Alconti bewachten? Oder waren es Feinde, die ihn verhindern hatten durch diesen Hintereingang zu Tisch zu gehen? Am liebsten wäre sie gar nicht mehr in den Laden zurückgekehrt, sondern auf und davon gegangen. Aber das durfte sie nicht, das verbot ihr das Pflichtgefühl.

Kurz nachdem sie den Laden wieder betreten, fuhren vier Autos heran, zwei von der rechten und zwei von der linken Seite.

Und was jetzt geschah, das ging so blitzschnell vor sich, daß sie sich späterhin wunderte, alle die Einzelheiten mit ihren Augen wahrgenommen zu haben. Zehn Männer stürzten herein, zehn Männer mit schwarzen Larven vor den Gesichtern!

„Wo ist Alconti?“

„Wo ist der Schuft Alconti?“

Jemand gab ihr einen Stoß und schob sie zur Tür. Einen Augenblick stand sie noch an den Pfosten gelehnt, sah sich noch einmal um: Alconti war auf der Schwelle des Nebenzimmers erschienen, Schüsse fielen. Alconti feuerte unaufhörlich — die anderen schossen gleichfalls; sie sah Alconti noch mitten im Laden zusammenbrechen, ehe sie Kraft genug hatte, hinauszueil.

„Hinaus mit Ihnen, wenn Ihnen Ihr Leben wert ist!“

„Hilf! Mörder! Hilf!“

Raum hatte sie das Haus drüben und dessen schützende Tür erreicht, als ein ohrenbetäubendes Knattern, Krachen

und Pfeifen begann. Ueberall laute Schreie, die Schaufenster brachen zusammen.

Ein Trommelfeuer aus drei Maschinengewehren bestrich die Straße. Laute Pfliffe, Gebrüll, Gejohle, Aufschreien verwundeter oder sterbender Menschen.

Ada hastete, ohne zu wissen, was sie tat, die Treppe hinauf. Die Tür zur Pension stand weit offen. Sie sprang hinein, eilte in das Hinterzimmer, sank in einen Sessel und schrie immerwährend mit gellender Stimme:

„Signor Alconti ist ermordet! Signor Alconti ist in seinem Laden erschossen! Hilf! Hilf!“

Die Wirtin stand neben ihr.

„Dammel! Seien Sie doch still!“

„Ja, hören Sie denn nicht?“

„Die Polizei ist schon da. Schweigen Sie, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“

Ueberall ertönten gellende Pfliffe. Die Tore der Polizeirevier öffneten sich. Dicht mit Mannschaften besetzte Lastautos rasten heran.

„Was ist denn geschehen?“

„Wieder einmal eine Schlacht zwischen den Roten und Grünen.“

„Caproni soll Alconti ermordet haben.“

Die ruhigen Bürger hasteten in die Häuser. Es war nicht gut, in Chicago auf der Straße zu sein, wenn zwei Banditenkönige einander eine Schlacht lieferten.

Ada Thomas hatte vollkommen versüchert auf einer niederen Treppe in der Ecke des Hinterstübchens. Sie war totenblau. Infolge des raschen Laufes über die Straße und die Treppe empor leuchtete ihre Brust und rang nach Atem; ihr Herz klopfte stürmisch. Sie hörte tausend Geräusche und konnte sich doch keine Vorstellung davon machen, was eigentlich geschah. Nur das eine verstand sie: Maschinengewehre veranstalteten auf der Straße ein Trommelfeuer! Entsetzlich war dieses regelmäßige Knattern und erinnerte sie an die Erzählung ihres Vaters von den grauenvollen Trommelfeuern des Weltkriegs.

Ada Thomas verlor vollständig das Bewußtsein ihrer Persönlichkeit. Das jetzt um sie vorging, war tausendmal schlimmer, tausendmal entsetzlicher als alles, was sie bisher erlebt hatte. Viel furchtbarer, als selbst der Schiffbruch im Mississippi. Damals waren es Naturkräfte, gegen die sie ihr Leben verteidigte — heute waren es kämpfende Menschen!

Türen wurden auf- und zugeschlagen. Von der Straße her ertönten immer lautere Schreie, immer wüsteres Gejohle und Gebrüll.

Bisher waren nur Minuten vergangen; aber Ada erschienen sie Stunden.

Schulle Pfliffe ertönten, Hornsignale. Gleich darauf fielen andere Schüsse, die schwer gegen das Haus prallten, Fensterscheiben zerklüften ließen. Militär war angerückt und beschloß jetzt von untenher das Haus.

Die Tür des Zimmers, in dem Ada hockte, wurde aufgerissen und die Pensioninhaberin stürzte herein;

„Schnell! Fort!“

„Ja, soll?“

Ada begriff nicht, hörte nur, daß sie fort sollte, war voller Grauen über den Gedanken, etwa auf die Straße gestoßen zu werden und flammerte sich unwillkürlich an der Lehne des Stuhles fest.

Die Wirtin der Pension hatte sich vertwandelt, alles Liebenswürdig abgestreift. Die Haare hingen ihr wild um den Kopf. Auf ihrer Bluse waren Blutflecken — sie sah aus wie eine Negare.

„Fort, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist! — — Da! — Nehmen Sie Ihren Koffer.“

Sie riß Ada vorwärts, nahm selbst den Koffer auf, der der kraftlosen Hand des Mädchens wieder entfiel. Er war noch gepackt, denn Ada hatte für die kurze Zeit des Aufenthaltes der vermeintlichen Photographen nicht erst umräumen wollen.

Die Wirtin geriet Ada durch Räume, die sie bisher niemals betreten hatte, durch einen langen, schmutzigen Korridor, durch eine verwahrloste Küche und öffnete dann eine kleine Kammer, in die sie Ada stieß.

Es war vielleicht keine Koiheit. Als Ada gleich darauf allein blieb, empfand sie es im Gegenteil als ein Bestreben, sie zu retten, und atmete erleichtert auf, als sie aus den Geräuschen in der Küche schloß, daß die Frau einen schweren Gegenstand, vielleicht eine Kommode oder etwas ähnliches vor die Tür schob und gleich darauf irgend etwas festnagelte.

Die Frau war also nicht schlecht, sondern wollte sie schützen, sie verstecken. Dann wieder ein neuer Gedanke:

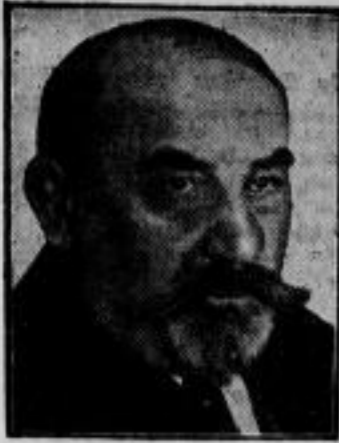
Warum sie verstecken? Vor wem? — Die Polizei konnte ihr ja nur helfen. Aber mußte sie, ob es die Polizei war, die dort schoß?

Es wurde ruhiger. Die knatternden Schüsse verstummten, und Ada verfrüchte ihre Gedanken zu sammeln. Sie begriff das alles nicht.

Warum war Alconti, dieser liebenswürdige und anscheinend überall beliebte Blumenhändler so plötzlich erschossen worden? Was hatte der dicke Italiener Caproni, der erst gestern die Blumen gekauft hatte, mit diesem Morde zu tun?

Und während ihre Gedanken arbeiteten, fiel ihr wieder ein, daß beide, sowohl Alconti wie Caproni von einem bevorstehenden großen Begräbnis gesprochen hatten. Sie dachte daran, wie Alconti auf Caproni geschossen hatte. Furchtbares Chicago! Das war also eine von den Straßenschlachten, über die sie gelesen hatte! Jedenfalls waren diese beiden Männer Lobfeinde gewesen.

In demselben Augenblick, als Alconti von den verummten Männern in seinem Laden erschossen wurde, waren drüben die Fenster aufgesprungen, und die Maschinengewehre begannen zu knattern. In tausend Splitter zerbarsten die Schaufenster, die herrlichen Blumenarrangements stürzten durcheinander, die feinen Fenstervorhänge gingen Feuer. Laut schreiend flüchteten die Blumenbinderinnen in den Hof. Gleichzeitlich stoh man



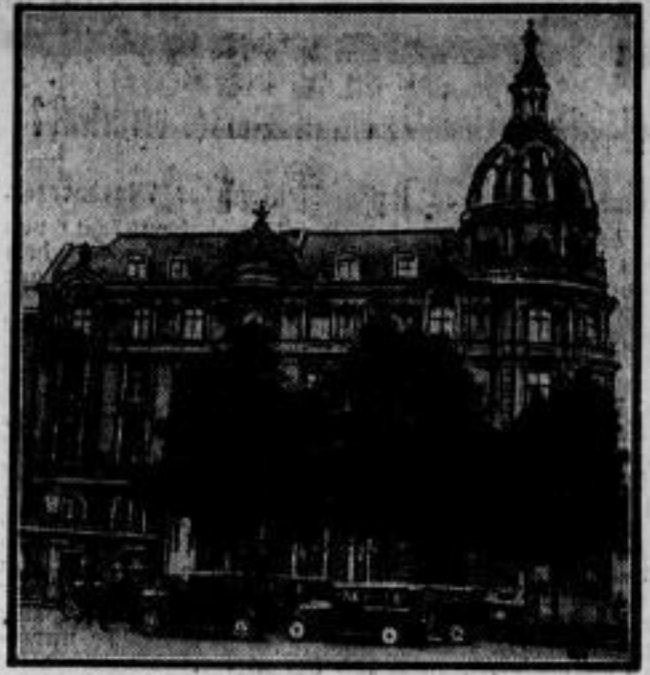
Am 70. Geburtstag Johannes Schlags.

Am 21. Juni begeht der feinstünmige Dichter und Schriftsteller Johannes Schlaf seinen 70. Geburtstag. Zuerst trat er mit Arno Holz als Verfasser des Naturalismus auf und veröffentlichte mit ihm „Papa Hamlet“ und „Familie Seltsam“. Von seinem eigenen späteren Schaffen haben besonders sein Drama „Meister Seltsam“, die reizvollen kleinen Skizzen „In Dinsda“, sowie die Romantrilogie „Das dritte Reich“, „Die Suchenden“ und „Vater Boles Breite“ einen weiten Leserkreis gefunden.



Die neueste Aufnahme Kaiser Wilhelms II.

Der Erbkaiser ist zu einem längeren Aufenthalt in dem holländischen Seebad Zandvoort, bei Amsterdam, eingetroffen. Unsere Aufnahme zeigt ihn auf dem Besitztum des Berliner Bankiers von der Hentdt mit Herrn van Douten, dem holländischen Katastroph.

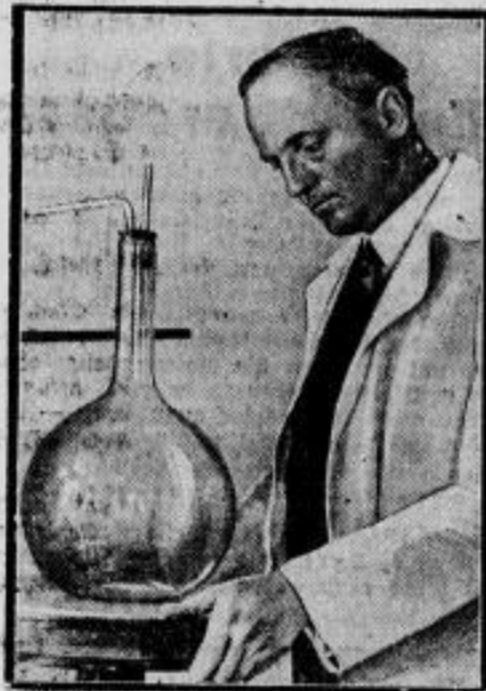


Vor der Errichtung eines Braunes Hauses in Berlin? Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei soll angeblich mit den J. G. Farben und dem Deutschen Stickstoff-Syndikat wegen des Kaufes des hier abgebildeten Hauses in Berlin verhandeln. Man will hier ein Braunes Haus einrichten.



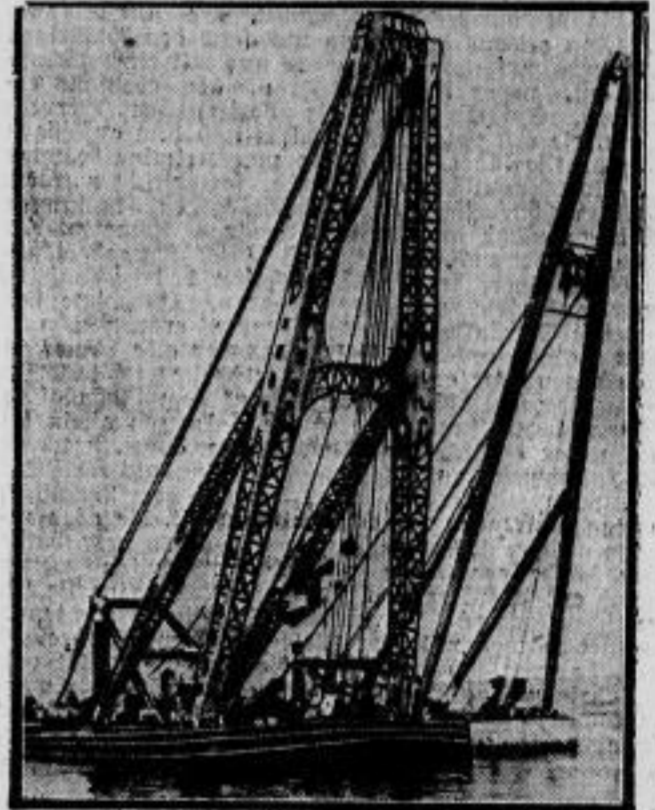
Springwunder Tora.

Die deutsche Wunderstute „Tora“ konnte bei ihrem ersten Auftreten auf deutschem Boden nach ihren großen Erfolgen in Rom und Florenz erneut ihre hervorragende Klasse beweisen: in Hannover erreichte Deutnant Brandt im mittleren Jagdspringen mit der ausgezeichneten Zeit von 87,2 Sekunden die beste Zeit.



Der Nebelpalter.

Der Hamburger Wissenschaftler, Professor Dr. Wigand, hat in jahrelangen Versuchen ein Verfahren ausgearbeitet, nach dem man eine künstliche Entnebelung durchführen kann. Bei einem Versuch auf der Donau in der Nähe von Ulm gelang es ihm, im Verlauf von einer Minute durch eine Nebelbank einen regelrechten Kanal von 80 Meter Breite zu schlagen.



Riesenkranfähre auf dem Rhein.

Zur Bergung eines im Frühling im Rhein gesunkenen 130-Tonnen-Schleppzuges sind jetzt aus Rotterdam zwei Kranschiffe an die Unfallstelle zwischen Düsseldorf und Köln beordert worden. Kranschiffe dieser Größe hat man seit 1914 nicht mehr auf dem Rhein gesehen — das größere der beiden Schiffe hat eine Debekraft von 150 Tonnen, das kleinere eine solche von 80 Tonnen.

aus den Autos, in denen die Mörder gekommen, zu den Fenstern, in denen die Maschinengewehre aufgestellt waren, hinauf. Aufgeregter Mob, Gefindel schlimmster Art aus den Hafentrafiken erfüllte die vornehme Avenue. Benutzte die Gelegenheit, um Schaufenster einzuschlagen, zu rauben und zu plündern.

Nach kaum zehn Minuten des allgemeinen Lohntobens rückte in großen Automobilen Polizei und Militär heran. Kommandorufe ertönten. Die Feuerwehre raste mit lautem Sirenengeheul herbei und richtete den mächtigen Strahl ihrer Dampfpritze zunächst nicht auf den hell brennenden Laden, sondern mitten in die Masse der kämpfenden, ineinander verwickelten Menschen, während die Soldaten die Fenster mit Maschinengewehren beschossen.

Nach einer halben Stunde war alles vorüber; aber diese kurze Frist hatte genügt, die vornehme Straße in ein wüstes Schlachtfeld zu verwandeln. Sie war jetzt vollkommen verlassen, das Gefindel ebenso schnell wieder in seinen Schlupfwinkeln verschwunden, wie es aus diesen aufgetauchten, aber abgerissenen Kleidungsstücke, verholzte Holzstücke, Glasplitter, zertretene Palmen mischten sich mit umhergestreuten Hüten und Mützen. Während die Sanitäter noch dabei waren, Verwundete und Tote fortzuschaffen, floss aus dem ausgebrannten Blumenladen das Wasser in schmutzigen Lachen auf die Straße hinaus. Beide Häuser wiesen Hunderte von Einschüssen auf. Rast und Ruß war abgeschlagen, zersplitterte Fensterflügel hingen schief herab, und große Stücke des Fachwerkes, das die Eisenrippen der Wolkenkratzer ausfüllten, waren von den Kugeln herausgeschleudert.

Auf den wüsten Lärm folgte Totenstille, denn die Straße war weithin gesperrt, und erst ganz langsam wagte sich wieder ein neugieriger Kopf an eins der Fenster, um vorsichtig hinunterzuspähen.

Die Chicagoer wußten Bescheid. Zwei der großen Schmugglerkönige hatten einander eine Schlacht geliefert. Also war der Blumenhändler Alconti auch einer von ihnen. Man hatte seine Leiche aus dem brennenden Laden getragen, und nun waren Polizisten eifrig dabei, sowohl ihn, wie die noch dampfenden Trümmer des Büros nach verdächtigen Papieren zu untersuchen.

Uda wußte von diesen Dingen in ihrem Zufluchtsort natürlich nichts, aber, gleich nachdem die Wirtin sie wort verdeckt hatte, hörte sie hastige Männer Schritte durch

die Wohnung stürmen und eine Hintertreppe, die anscheinend dicht an ihrer Kammer vorüberging, hinabtafeln. Wieder etwas später kamen andere feste, ruhige Schritte diese Treppe herauf.

Je länger ihre erzwungene Gast in dem dunklen Raum dauerte — sie hatte jede klare Beurteilung der Zeit verloren — um so ängstlicher wurde sie. Es war doch alles vorüber? Warum kam die Frau nicht, um sie zu befreien? Sie tastete nach der Tür und bemerkte, daß diese verschlossen war. — Warum?

Neine Angst kam über sie. Waren alle geflohen? Hatte man sie vergessen? Drang nicht Brandgeruch durch die Ritzen der Tür? Herrgott im Himmel! Wenn das Haus in Flammen stand? Wenn es in Brand geraten war? Vielleicht war der Wirtin etwas zugestoßen, der einzigen, die wußte, daß sie hier versteckt war.

Jetzt war Totenstille um sie her; aber ihre aufgeweichten Sinne bemerkten den immer stärker werdenden Brandgeruch.

Feuer! Und sie war gefangen, konnte sich allein nicht befreien, war unrettbar verloren! Sie versuchte zu schreien, aber sie brachte keinen Ton aus der Kehle. Sie wollte aufstehen, mit beiden Fäusten gegen die Tür schlagen, aber ihre Glieder waren wie gelähmt.

In all diesem Entsetzen, in all dieser plötzlich aufsteigenden Todesangst sah sie dennoch immer wieder ein anderes Bild vor ihren Augen: Den friedlichen Schimmer des Lichtes vor der Tür der Heilsarmee! Und sie hörte die freundliche Stimme der guten Frau, die sie damals empfing. Während ihr Bewußtsein immer mehr nachließ, war ihr, als vernähme sie wieder das entfernte Klirren der friedlichen Glocken, das sie damals so beruhigt hatte.

Uda schreckte aus ihrem Dämmern auf. Schwere, harte Schritte und laute Stimmen waren dicht in ihrer Nähe, mußten in der Küche sein, denn sie konnte die Worte verstehen.

„Wo ist sie?“

„Sie ist nicht hier. Was weiß ich, wohnt sie ist.“

Das war doch die Stimme der Wirtin; aber sie klang ganz anders, schrill und voller Angst.

„Antworten Sie! Wo haben Sie das Mädchen versteckt?“

Uda stand aufrecht, preßte beide Hände auf ihr Herz. Mit dem Brand konnte es also nicht so schlimm sein. Aber was sollte das bedeuten? Was für Menschen waren das, die nach ihr suchten? War es die Polizei, die sie retten

wollte? Schon öffnete sie den Mund um zu schreien, erhob die Hände, um gegen die Tür zu pochen, ließ sie die Arme wieder sinken. Die Stimmen klangen so feindlich, waren es die Mörder Alconti, die jetzt auch sie suchten?

Übermals draußen die befehlende Stimme: „Wo ist diese rätselhafte Theresia? Heraus mit ihr! Wir müssen sie haben.“

Uda taumelte zurück: Das war nicht die Polizei, das waren die Verbrecher, die wußten, daß Theresia die Geliebte Alcontis war! Ein neuer Schreck ließ sie erzittern: Dieser furchtbare Caproni hatte sie gestern für Theresia gehalten, hatte sich durch die Ähnlichkeit täuschen lassen, seitdem jene sich ihr Haar gefärbt. Jetzt war der Blutraub in ihnen. Nun zitterte sie vor dem Gedanken, daß man sie finden könnte, daß man sie für Theresia hielt, daß man auch sie niederschöpf wie den Blumenhändler.

„Was für eine Tür ist denn das?“

„Das ist gar keine Tür, sondern eine Bretterwand.“ Uda taumelte zu Boden. Unwillkürlich umkrallten ihre Finger den Griff ihres Koffers, sie hatte die Stimme jenes entsetzlichen Mannes und der Wirtin gehört, hörte, wie jener mit raschem Ruck den Gegenstand zur Seite schurte, den die Frau vor der Tür geschoben, dann fiel ein Bild klirrend zu Boden, und sie hörte Glas zersplittern.

„Wenn Sie damit die Polizei täuschen wollen —“ In diesem Augenblick hätte Uda laut aufjubeln mögen. Die Polizei! Es war ja die Polizei! Nicht die Mörder waren es! Jetzt war sie gerettet!

Sier! Ich bin ja hier! Eingesperrt! Öffnen Sie die Tür!“

Draußen ein hartes Lachen.

„Den Gefallen werden wir Ihnen tun.“ Ein kurzer Ruck, das Schloß war aufgesprengt, die Tür gab nach, und heller Sonnenschein flutete in die dunkle Kammer.

In der Küche standen mehrere Polizisten, und zwei von ihnen hielten die Pensionsinhaberin, deren Hände gefesselt waren. —

Ihr Kleid war zerrissen und mit Blut besudelt, ihr Gesicht schmutzig, der Ausdruck ihrer Augen der eines gefangenen Raubtiers.

Ein dicker, großer Mann stand breitbeinig mitten in dem Raum, war anscheinend der befehlende Polizeikommissar, und sagte höhnisch:

Fortsetzung folgt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Fußball in Ostachsen.

DEC. in guter Fahrt. — Senfation bei den Neustädter Pokalspielen. Der KSB. festigt wieder seine Position.

Nach diesmal wurde bereits am Sonnabend in Ostachsen eine größere Zahl von Spielen durchgeführt. In einem ganz überlegenen Sieg von 10:2 kam der Dresdner Sport-Club gegen den sächsischen Meister Reichen 09, der eine unerwartet schwache Vorstellung gab. Spielvereinigung errang einen glücklichen 3:2-Sieg über den SC 09 Rößchen. In den einzelnen Spielen folgendes:

DEC. schlägt Reichen 09 10:2 (8:0).

Vor etwa 3000 Zuschauern stellte sich am Sonnabend der sächsische Meister Reichen 09 in Dresden vor, der schon früher einmal hier gewelt hatte, aber damals eine weit überzeugendere Leistung geboten hatte als diesmal. Die Oberschlesier boten in allen Dingen ein derart schwaches Spiel, daß die Dresdner mühelos dieses unerwartete Ergebnis herausziehen konnten, ohne sich besonderes auszusuchen. Es kann keinesfalls gesagt werden, daß es sich um ein Zufallsergebnis handelt. Sämtliche Spieler der Gäste waren technisch und taktisch so wenig auf der Höhe, daß man nur mit Verwunderung davon Kenntnis nehmen kann, daß diese Mannschaft Meister ihres Verbandes werden konnte. Die Stürmer zeigten ein geradezu hilfloses Spiel, die Keeper kamen nie recht auf die Beine und die drei Hinterspieler, der Torhüter eingeschlossen, leisteten sich zahlreiche grobe Fehler. Die Dresdner, in einer sehr guten Gesamtform, beherrschten das Feld von Anfang bis Ende. Anzuerkennen blieb, daß die Gäste trotz der immer höher werdenden Torquote verstanden, das Spiel jederzeit offen zu führen, was ihnen zwar nicht gelang, jedoch dazu beitrug, daß ein schöner schneller Kampf zustandekam.

Spielvereinigung schlägt Rößchen 09 3:2 (2:1).

Die Dresdner errangen den knappen Sieg etwas glücklich. Die Gäste zeigten eine überraschend gute Leistung und hätten ein Unentschieden verdient. Die Dresdner befanden sich nicht in der guten Form der letzten Spiele. In den übrigen Sonnabendspielen gab es die erwarteten Ergebnisse. Der SC 08 Reichen besiegte den SC Freital sicher mit 7:3 (5:1). Der Rasenbauer SC zeigte sich dem Streblener SC nur knapp mit 3:2 (3:0) überlegen. Die Elf von Sachsen gab Südwest dagegen klar mit 5:1 (2:1) das Nachsehen.

Ueberraschungen in den Neustädter Pokalspielen

Ring-Grelling und Brandenburg ausgeschlossen.

Eine große Ueberraschung brachte die Vorklärung der Fußballspiele um den Pokal des Verbandes zur Förderung der Dresdner Neustadt. Ring-Grelling ließ sich von Rasensport mit 2:3 schlagen, nachdem die Rasensportler bereits zur Pause mit 2:1 in Führung gelegen hatte. In dem anderen Spiel schied ebenso überraschend Brandenburg gegen Guts Muts Reichen aus. Die Reichen führten beim Seitenwechsel mit 3:2, Brandenburg holte zwar auf 3:2 auf, mußte dann aber in der 8. Minute der Verlängerung ein weiteres Tor der Reichen über sich ergehen lassen, die damit das Spiel gewonnen hatten. Das Endspiel bestreuten nunmehr Rasensport und Guts Muts Reichen auf dem Platz von Ring-Grelling.

Am Sonntag weilten eine ganze Reihe auswärtiger Mannschaften in Ostachsen, die sämtlich geschlagen wurden. Besonders die Sportfreunde Freiberg hatten gegen den Chemnitzer SC knapp mit 1:2 das Nachsehen. National Chemnitz unterlag in Reichen dem Kisaer SC 2:4. Kapit 07 fertigte Rößchen 09 überlegen mit 6:2 ab und Brandenburg schlug den FC 02 Zwickau mit 3:1 aus dem Feld. Schließlich behielt der Dresdner SC gegen Dresdensia klar mit 6:1 die Oberhand.

Guts Muts Dresden in Regensburg geschlagen.

Auf ihrer Reise nach Rinz wurde Guts Muts am Sonnabend in Regensburg durch Jahn-Regensburg 0:2 (0:1) geschlagen. Die Dresdner waren zwar fast ständig überlegen, jedoch spielte der Sturm wieder einmal sehr schwach und brachte keinen einzigen Erfolg zustande. In der ersten Halbzeit schob Beckert ein Eigentor. Der zweite Erfolg der Regensburger nach der Pause wurde durch einen unehelbaren Straßstoß von der 16-Meter-Linie erzielt.

Der KSB. besiegt National-Chemnitz mit 4:2 (4:1) Tore!

Zwei grandverschiedene Halbzeiten.

Die Chemnitzer erschienen zu ihrem eigenen Nachteil nur mit 10 Mann. Das wirkte sich natürlich im Spiel gründlich aus. Zumal in der ersten Halbzeit. Da spielten die Kisaer nur so, daß man keine helle Freude daran haben konnte. Entsetzlicher Weise wurde im KSB-Sturm nicht lange gedögert, sondern geschossen, vor dem Gäste-Tor sah es immer heikel aus. Die linke KSB-Sturmseite schaffte gut, Andrich war bei vorzüglicher Spielweise und kann auch nach einer klischee-Vorlage bereits in der 3. Minute das erste Tor erzielen. Und auf das zweite Tor brauchte man nicht lange zu warten. Eine Hofmann-Platte erwischte Andrich gut und bombt zum 2:0 ein. Räum drei Minuten später heißt es bereits nach Hofmann-Platte durch Witting 3:0! Der KSB. ist so im Schwung, daß man für National Schlimmes erwartet. Tore hängen dauernd in der Luft, oftmals rettet die Latte oder der lange Torwächter Ludwig. Als es in der 27. Minute nach Alleingang durch Kluge 4:0 heißt, gibt man für die Chemnitzer keinen Pfifferling mehr. Aber gerade ab dieser Zeit strengen sich die Chemnitzer mehr an. Der geschickte spielende Mittelstürmer Vincentini macht der Kisaer Hintermannschaft immer wieder zu schaffen und als er sich einmal an der Verbelgung vorbeizwinden kann, bombt er aufs Tor, aber Geslad wehrt ab, die nächste Bombe von demselben Stürmer muß er aber doch passieren lassen. Mit 4:1 werden die Seiten gewechselt. Nach dem Verlust der 1. Halbzeit folgt das Trauerspiel. Beim KSB. klappte nichts mehr. National kommt dadurch besser auf und wird sogar zeitweise überlegen. Die Kisaer Hintermannschaft hat tüchtig abzuwehren, was nicht immer gut gelingt. Die Käuferreihe arbeitet jetzt überraschend schlecht und der Sturm ist keine Einheit mehr. Das kommt davon, wenn man den Gegner unterschätzt. So wird das famose Spiel der ersten Halbzeit durch schlechte Leistungen der zweiten vollständig verwischt. Ein unnötiger Straßstoß, von Friske verschuldet und von Vincentini geschossen, findet den Weg durch Wittings Beine ins Tor. So endet das Spiel, was den Kisaern einen haushohen Sieg einbringen mußte, mit einem trotzdem noch schönen 4:2-Sieg! Schiedsrichter Wüch-Mändrich konnte wiederum gefallen, wenn er auch etwas hart spielen ließ.

Resultate unterer Mannschaften:

Freitag: KSB-Rei. — Röderrau 2. 6:0. Die Kisaer waren besser. Der Sieg verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Sonnabend: KSB. 3. — KSB. A. & S. 3:0. Die Alten Herren spielten nicht in bester Belegung und mußten sich eine Niederlage gefallen lassen.

Sonntag: KSB. 3. — Stauditz 1. 4:4. Nach einer 4:1-Führung gelang den Stauditzern durch energisches Spiel noch der Ausgleich.

KSB. 1. Jugend — Stauditz 1. Jugend 10:0. Verbandspiel. Stauditz trat unvollständig an und mußte dies durch eine hohe Niederlage büßen.

KSB. Handball. In Reithain konnten die Herren ein gutes 4:6-Resultat erzielen.

Kommende Spiele. Mittwoch: 7 Uhr:

KSB-Rei. — SC. Rätzsch 1.

Beide Mannschaften haben sich schon immer erbitterte Kämpfe geliefert. Auch diesmal wird es nicht anders werden. Der Sieger steht von vornherein festestwegs fest.

Sportverein Rätzschsee.

Rätzschsee 1. — Röderrau 1. 1:5 (1:1)

Wie vorausgesehen war, verlor die 1. Elf gegen Röderrau. Vor der Halbzeit sah es aber noch nicht nach einer so hohen Niederlage aus, denn Rätzschsee machte oft sehr gefährliche Durchbrüche.

Rätzschsee 1. — Rätzsch 1. 1:2 (0:0)

Die zweite Niederlage. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig und führten ein sehr schönes Spiel vor. Rätzschsee mußte mit Erich für Spranger S. und Richter antreten.

Rätzschsee 2. — Rasowitz 2. 6:4

Rätzschsee An. — Ranzwalde An. 5:0 Sa. S.

Der übrige sächsische Fußball.

In Leipzig ruhte am Sonntag der Spielbetrieb in der ersten Klasse vollständig. Am Sonnabend weilten drei auswärtige Mannschaften in Leipzig, die sämtlich ohne Erfolg blieben. Am besten hielt sich noch der SC Erfurt, der den Sportfreunden ein 2:2 abrang. Wacker überannte Borussia Halle mit 6:0 und Spielvereinigung besiegte SC 05 Saarbrücken mit 3:1.

In Chemnitz stand das am Sonnabend durchgeführte Spiel der mittelsächsischen Gaumannschaft gegen den Wiener SC im Mittelpunkt. Am Sonntag siegte Sturm knapp mit 3:2 gegen die Sportfreunde Hartau. SC-Hartau trennte sich von SC-Döbeln unentschieden 2:2.

In Weiskirchen errangen SC-Planitz und VfL-Zwickau je zwei Siege. Die Planitzer schlugen am Sonnabend 1. Bogtl. FC-Blauen mit 4:1 und am Sonntag SC-Limbach mit 4:2. VfL-Zwickau behielt gegen FC 02 Zwickau knapp mit 2:1 die Oberhand und setzte sich dann am Sonntag gegen 1. FC Reichenbach mit 4:2 durch. VfL-Blauhaus kam zu einem 3:2-Sieg gegen SC-Zwickau. Schließlich gab Grimmitzschau 06 der Elf von Lanne-Talheim mit 5:1 das Nachsehen.

Im Vogtland weilten diesmal zahlreiche Mannschaften aus anderen Verbänden, die im allgemeinen nicht gut abschnitten konnten. VfL-Ludenwade mußte sich am Sonnabend gegen 1. Bogtl. FC-Blauen mit einem 3:3 zufrieden geben und siegte am Sonntag gegen Sturm Reichenbach nur knapp mit 5:3. VfL-Fürth unterlag am Sonnabend gegen VfL-Blauen 2:4 und siegte am Sonntag gegen eine Kombination VfL-Rodewisch-VfL-Auerbach 5:1. Auch die Spielvereinigung Hof wurde von der Spielvereinigung Falkenstein 0:4 geschlagen. Rantordia Blauen besiegte nach einem 3:3-Sieg gegen den Plauerer Sport- und SC am Sonntag SC-Rußh mit 6:2. SC-Georgenthal besiegte VfL-Graslich 0:2, dagegen unterlag SC-Elsterberg gegen Thüringer Weida 5:2. Weitere Ergebnisse: LuB-Werbaue gegen 1. FC-Reichenbach 4:2; Teutonia Reichenbach gegen VfL-Blauen 2:4.

Wiener SC in Chemnitz und Baunzen siegreich

Vor 7000 Zuschauern zeigte am Sonnabend der Wiener SC in Chemnitz gegen die fast ausschließlich aus den Spielern des mitteldeutschen Meisters Polizei Chemnitz bestehende Mannschaft des Gaues Mitteldeutschland im Gegensatz zu den früheren Spielen diesmal ein wirkliches Begehrspiel. Die Wiener gingen darauf aus, ihr Können als Torhüter zu beweisen, was ihnen mit 8:3 überraschend gut gelang.

Vor über 5000 Zuschauern bestritt der Wiener SC dann am Sonntag sein letztes Begehrspiel im Mitteldeutschland in Baunzen gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues Oberlausitz. Wie schon in Chemnitz gingen die Wiener auch diesmal voll aus sich heraus und führten ein Spiel vor, das begeisterte. Die Oberlausitzer hielten sich nur anfangs gut und mußten in der 36. Minute den ersten Erfolg der Wiener hinnehmen. Bis zur Pause erhöhten die Wiener auf 2:0. In der zweiten Spielzeit blieben sie weiter überlegen und erzielten drei weitere Treffer und vergaben außerdem noch die Chance eines Elfmeters.

Süddeutschland im Fußballkampf geschlagen.

Vor 15 000 Zuschauern wurde im Duisburger Stadion der zugunsten des Olympiasonds der Deutschen Sportbehörde veranstaltete Fußball-Repräsentativkampf zwischen den Mannschaften von West- und Süddeutschland durchgeführt. Ueberraschenderweise konnte die westdeutsche Mannschaft mit 1:0 (1:0) einen knappen Sieg davontragen.

Zwei Siege der Sportler in der deutschen Handballmeisterschaft.

Die am Sonntag in Chemnitz zwischen den Vertretern der Deutschen Turnerschaft und der deutschen Sport-Verbände ausgetragenen Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft endeten sowohl bei den Frauen wie bei den Männern mit einem Sieg der Sportler. Im Frauenspiel regte der SC Charlottenburg nach durchwegs besseren Leistungen verdient mit 4:1 (2:0) über den Titelverteidiger TV. Vorwärts Dresden. Die Tore erzielten Frä. Klusenwerth (3) und Frä. Heitold für den SC. und Frä. Müller für Vorwärts Dresden.

Im Spiel der Männer setzte sich der mitteldeutsche Meister SC. Weiskensels dem TV. Herrnsheim-Worms weit überlegen, doch wurde das Spiel dadurch beeinträchtigt,

daß nach der Halbzeit zwei Turner herausgestellt wurden. Bis zur Pause war das Spiel offen. Mit neun Spielern konnten dann aber die Turner die hart drängenden Weiskenseler nicht mehr halten, so daß diese schließlich mit 9:2 (3:2) regten. Die Turner führten bereits nach drei Minuten durch Seebach und Umbach mit 2:0. Die dann folgenden neun Tore der Weiskenseler erzielten Dreiforn und Dille (je 3), Lindner (2) und Seiler.

Turnverein Gröba (Z.)

Handball.

Kiv. Nieta 1. — Tv. Gröba 1. 13:4 (6:3).

Der Kiv. hatte gegen die Hart mit Erfolg geschwächte Gröbaer Elf leichtes Spiel. Oberlein hatte der Gröbaer Sturm sehr viel Besch mit seinen Wärien.

Kiv. Nieta 2. — Tv. Gröba 2. 2:3.

In diesem Spiel rangen zwei gleichstarke Gegner um den Sieg. Wenige Minuten vor Schluß konnten die Blau-Weißen das herbringende Tor anbringen. Der Sieger konnte ebenso Kiv. heißen.

Kiv. Nieta 3ab. — Tv. Gröba 3ab. 7:2.

Wie erwartet, behielt die Kiv.-Jugend jederseits die Oberhand. Die Gröbaer Jugend wurde in der 2. Spielhälfte gleichfalls besser.

Tv. Reithain 1. 2ab. — Tv. Gröba 1. 2ab. 0:8.

Tv. Weida 2. 2ab. — Tv. Gröba 2. 2ab. 0:5.

In beiden Spielen entschied die größere Schauligkeit des kleinen Gröbaer.

Ueberraschender Kisaer Vorzug.

Die Freiburger können nur drei Punkte einheimsen.

Die letzte Vorveranstaltung der Vorkämpfer vor der Sommerpause gegen eine Freiburger Boxermannschaft am vergangenen Sonnabend abend im Hotel „Stern“ hatte nicht den überwältigenden Besuch wie bei den letzten Vorabenden aufzuweisen. Es mag sein, daß das laue Wetter und andere Veranstaltungen die Schuld daran trugen. Die wahren Vorportanhänger ließen sich nicht abhalten. Und sie wurden auch reichlich entlohnt. Es wurden raffige Kämpfe gezeigt und die Einzelkämpfe waren so in Form, daß man keine helle Freude haben konnte. Auch die Freiburger waren gut disponiert und bereiteten keine Enttäuschung; für ihre fehlenden Mittelgewichte waren Ersatzleute aus Weichen eingetreten, nur Körnig im Schwergewicht mußte tatlos zusehen, da die Vergahder auch in dieser Gewichtsklasse keinen geeigneten Boxer haben.

Junackst sah man die üblichen Einleitungskämpfe, wo man u. a. gern feststellte, daß Jilinski gut in Schwung ist.

Fliegengewicht: Büttner-Nieta und Hauenstein 1-Freiberg. Hier sah man einen schlagreichen Kampf, in dem der Einheimische zunächst am wirksamsten landen konnte. Erst zum Schluß holte Hauenstein aus, so daß man auf Unentschieden erkannte. Ein kleines Plus war aber immer noch für Büttner zu erkennen. Kampfstand 1:1.

Bantamgewicht: Ringer-Nieta und Hauenstein 2-Freiberg. Das Treiben wurde bereits in der zweiten Runde abgebrochen, da der Kisaer ausgab. Dem Gast wurde der Sieg durch technischen f. o. zugebrochen. Ob der Freiburger einen unjauberen Schlag anbrachte, war nicht zu erkennen gewesen. Kampfstand 3:1 für Freiberg.

Federgewicht: Dämmig-Nieta und Vöbe-Freiberg. Außerordentlich hart und sah waren diese beiden Boxer. Dämmig landete jedoch genauer und wurde auch mit 15 zu 13 Punkten zum Sieger erklärt. Kampfstand 3:3.

Leichtgewicht: Müller-Nieta und Arnold Freiberg. Hier konnte der Kisaer, der zum ersten Male einen Punktkampf mit austrug, auch gleich einen Sieg buchen, wenn er auch mehr als glücklich zu bezeichnen war, da der Freiburger durch seine Tiefschläge mächtig an Punkten eingebüßt hatte. Kampfstand 5:3 für Nieta.

Mittelgewicht: Köhler-Nieta und Hauenstein 3-Freiberg. Mit Freude verfolgte man dieses harte Treiben. Endlich sah man mal wieder von dem beliebten Köhler einen Kampf, der seinem Können entsprach. Der Freiburger ging unverdrossen in den Kampf, obwohl er verschiedene Male den Boden aufsuchen mußte. In der 3. Runde war er aber so groggig, daß seine Sekundanten aus Freiberg zum Heiden der Aufgabe des Kampfes das Handtuch warfen. Kampfstand 7:3 für Nieta.

Mittelgewicht: Weichert-Nieta und Gessler-Reichen. Für die fehlenden Freiburger Mittelgewichtler war, wie schon eingangs erwähnt, Erich aus Weichen erschienen. Weichert, bekannt als harter Fighter, bedte keinen Gegner



Wertvolle Geschenke und Trophäen

Können sich heute viele Vereine als Siegerehrungen nicht mehr erlauben. Das tut aber auch der Sportfreundigkeit weiter keinen Abbruch, denn beim rechten Sportler, der immer ein beschneider Mensch ist, erhält ein geschmackvolles Diplom oder eine hübsche Ehrenurkunde den gleichen Zweck. In der Anfertigung solcher Arbeiten sind wir als geübte Spezialisten auf der Höhe, so daß wir allen Vereinen nicht nur eine gefällige Ausmachung, sondern auch eine rasche und vor allem billige Lieferung zusichern können. Die leistungsfähige Lieferantin für Diplome und Ehrenurkunden ist also — bitte merken Sie sich die Adresse — die

Druckerei des Kisaer Tagesblatt.

mächtig ein und schlug ihn hart an, so daß er erneut einen schönen Sieg feiern konnte. — In derselben Gewichtsklasse kämpften dann noch Friedrich-Kieja und Barth-Weiß. Unfauber wurde von beiden Boxern der Kampf begonnen, der Weißer schlug dabei noch Fouls und wurde nach drei Verwarnungen disqualifiziert.

Salbischweizergeicht: Pöbler-Kieja und Wilfert-Freiberger. Die Angelegenheit war für den Kiejaer zu zahn. Der Freiburger, der so lange Arme hatte, brachte wenig Kampfesmut mit in den Ring und der kleine, aber talentvolle Pöbler fand nicht die freie Stelle zum zermürbenden Schlag; es langte aber noch für Pöbler zu einem knappen Sieg. Kampfstand 9:3 für Kieja.

Im letzten Kampf des Abends traten sich im Haupttreffen des Abends über fünf Minuten im Federgewicht Klein-Kieja und Zenita-Freiberger gegenüber. Mutig benannt der Kiejaer und überraschte den neugeborenen Sachsenmeister mit präzisen Schlägen. Erst allmählich lernte sich die Routine des Freibergers durch und vor allem seine Schnelligkeit machte Klein-Kieja, so daß man ihn schon als Sieger betrachtete. Aber, da geschah das Wunder in der 5. Runde. Mit genauem und wuchtigem Sinnhalten trat Klein mit letzter Energie seinen Gegner und schickte ihn unter dem Beifall seiner Anhänger für die Zeit zu Boden. Eine feine Leistung, für die man ihn beglückwünschen kann.

So endete der Kampf gegen die Freiburger mit 11:3 Punkten und vier Punkte wurden von den beiden Weiskernern noch erkornt. Ein Resultat, das Voranhangen und die Eckenkämpfer zufriedenstellte. Als Ringrichter fungierte diesmal H. Hildebrandt-Kieja zur Zufriedenheit, wenn auch manchmal mit einem kleinen Schuß Lokalpatriotismus.

Und nun gehen die Boxer in die Sommerpause. Im August beginnen dann wieder erneut die Großkämpfe, was den Anhängern jetzt bereits verraten sei.

Vollstürmermeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft in Zwickau.

Unter starker Beteiligung aus allen Turnvereinen Sachsens trug die Sächsische Turnerschaft am Sonnabend und Sonntag in Zwickau ihre Kreismeisterschaften im Vollstürmen aus. Es gab in vielen Konkurrenzen ganz ausgezeichnete Leistungen. Hervorstechend in Form befand sich Frau Tömm-Weiß, die im 80 Meter-Hürdenlauf mit 12,5 Sek. eine neue D.R.-Bestleistung schuf. Sie gewann außerdem die 100 Meter in 12,4 Sek. und die 200 Meter in der neuen Kreisbestzeit von 26,6 Sek. Auch die Leistungen von Frä. Kniebe-Weiß, die die Kugel außer Konkurrenz mit 11,60 Meter weit und den Diskus 36,12 Meter weit, verdienen hervorgehoben zu werden. Bei den Leistungen der Turner ist der Hochsprung von Bornhöft-Limbach mit 1,90 Meter und der Dreisprung von Drechsel-Isalheim mit 14,11 Meter erwähnenswert. Das 110 Meter-Hürdenlaufen gewann Tömm-Weiß in 15,7 Sek.; er erreichte bei einem zweiten Versuch eine Zeit von 15,4 Sek. Im Bodenkampf siegte Große-Weiß, Zwickau mit 175 Punkten knapp vor Tübel-Rickau, der es auf 174 Punkte brachte.

Mitteldeutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Halle.

Der erste Tag der mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Halle brachte trotz nachlässigen Wetters auf dem Platz des Sportvereins 98 einige ausgezeichnete Leistungen. In den 12 am Sonnabend ausgetragenen Entscheidungen erwiesen sich die Dresdner Teilnehmer am erfolgreichsten, denn sie gewannen nicht weniger als sieben Meistertitel und belegten außerdem mehrere gute Plätze. In den Frauenwettbewerben wurden drei neue mitteldeutsche Rekorde aufgestellt durch Frä. Krauß (Dresdner SG.) im Weitsprung mit 5,47 Meter, im 80-Meter-Hürdenlauf durch Frä. Fraubösch-Halle mit 12,8 Sek. und im Kugelstoßen durch Frä. Marchwardt-Halle mit der respektablen Leistung von 11,19 Meter. Frä. Krauß-Dresden gewann erwartungsgemäß auch die 100 Meter in der vorzüglichen Zeit von 12,4 Sekunden. Bei den Herren siegte Kreher (Dresdner SG.) über 200 Meter nach erbittertem Kampf in 22,2 Sekunden knapp gegen Büchner (WfV, Leipzig). Die 1500 Meter gewann der ostfälische Meister Gah (ASV, Dresden) in 4:10,2 vor Prinsler-Jena. Im Hochsprung siegte Böhmig-Magdeburg mit 1,85 Meter vor Hartig (Dresdner SG.), der 1,825 Meter schaffte. Das Kugelstoßen ließ sich Seraidaris (D.S.C.) nicht entgehen, der mit einer Leistung von 14,42 Meter allen Mitbewerbern weit überlegen war. Einen weiteren Dresdner Sieg gab es im Steinstoßen, wo Herrmann (Wuts Nuts) mit 9,235 vor Niemeier (Dresdner SG.) erfolgreich war. Schließlich gewann der ASV, Dresden die viermal 400-Meter-Staffel in 3:32,4 vor dem Dresdner Sport-Club.

Bei prächtigem Wetter und regem Besuch wurden am Sonntag die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften zu Ende geführt. Wieder waren es die Frauen, die mit neuen Verbandsbestleistungen aufwarteten. Im Speerwerfen brachte es Fräulein Marquardt-Halle auf 33,88 Meter, und Fräulein Krauß-D.S.C., Dresden warf den Diskus 35,42 Meter. Bei den Herren waren die Siege über 100 Meter und 400 Meter nur sehr knapp. Im 10 000-Meter-Lauf mußte der bereits mit einer Runde Vorsprung führende Böhmig-Dresdner SG. nach 5000 Metern, die er in 15:51,4 zurückgelegt, aufgeben. In der viermal 1500-Meter-Staffel lieferten sich ASV, Dresden und WfV, Halle einen prächtigen Kampf, der erst durch den dritten Mann für die Dresdner entschieden wurde. Im Speerwerfen ließ sich Weimann den Sieg nicht nehmen.

Neue Weltbestleistungen.

Bei den finnischen Olympia-Ausscheidungen in Helsinki siegte im 5000-Meter-Lauf der Olympialandkandidat Beh-tinen in 14:16,9, verbesserte also die von Ruemi gehaltene Weltbestleistung von 14:28,2 bedeutend. Auch Toboallo, der sich in 14:18,3 als Zweiter platzierte, blieb noch unter der Weltbestleistung von Ruemi. Außerdem wurde in der Zwischenzeit für 3 englische Meilen mit 13:50,6 für Beh-tinen ebenfalls eine neue Weltbestleistung verzeichnet (bisher Ruemi 14:11,2).

In Brüssel verbesserte der polnische Langreckenläufer Anfoscin die 3000-Meter-Weltbestleistung Kurmis von 1926 (8:20,4) auf 8:18,8.

Bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften erzielte Grete Gublein mit einem Wurf von 40,84 Meter gegenüber der bisherigen Weltbestleistung der Polin Weiß von 40,39 eine beträchtliche Verbesserung.

Internationales Leipziger Tennis-Turnier.

Die Stefani-Italien Sachsenmeister im Einzel. Die Schlussspiele des Leipziger Tennis-Turniers waren sehr aufwendig. Die Sachsenmeisterschaft für Herren war eine rein italienische Angelegenheit. Hier siegte der Stefani gegen den Bono 6:1, 6:2, 6:1. In der Damenmeisterschaft von Leipzig mußte die Frau Friedleben der Jugend weichen. Sie wurde von Frä. Weig-Düsselhof 6:4, 1:6, 6:3 geschlagen. Im Damendoppel kamen Frau Schomburgk-Frau Weig-Weiß zu einem 6:3, 6:4-Sieg über Frä. Weig-Frau Friedleben. Das Herren Doppel wurde von Frau-Rostok-Weine-Weiß mit 6:8, 6:4, 6:4 gegen die Stefani-Maximilian gewonnen.

Der Große Sachsenpreis des DDR.

Das klassische Straßenrennen des DDR, der Große Sachsenpreis, wurde vom Gau Chemnitz im DDR, wiederum muttergöttlich organisiert und durchgeführt. Es kam am Sonntag bei ausgezeichneter Beleuchtung und schönem Wetter auf der bekannten 265 km langen Strecke Chemnitz-Dresden-Weißig-Chemnitz zum Austrag. Insgesamt nahmen an dem Rennen in vier verschiedenen Klassen 130 Fahrer teil. Von den in der A-Klasse gemeldeten 21 Fahrern kartete leider der Favorit Bodmann-Vodum nicht, da er auf der Fahrt von seiner Heimat nach Chemnitz ernstlich verunglückte. Die Fahrer der B-Klasse, die zuerst starteten, legten ein sehr schnelles Tempo vor, so daß die A-Fahrer das Gros der B-Fahrer erst bei Bursan erreichten. Inzwischen hatte sich aber in der B-Klasse eine Spitzengruppe, bestehend aus Siebel, Diebold, Schulze (sämtlich Dresden), Hauswald und Köhler (beide Chemnitz), freigegeben, die allein dem Ziele zustrebten. In Borna bei Chemnitz ließ Hauswald vor und ging als Erster durchs Ziel, von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge am Schloßteich in Chemnitz begeistert begrüßt. Wie sich später herausstellte, hatten die besten Fahrer der A-Klasse, die eine Viertelstunde später gestartet waren, nur eine Minute weniger gebraucht, so daß der Sieg beinahe einem B-Fahrer zugefallen wäre. Die A-Klasse blieb bis Leipzig in einem großen Feld beisammen. In Leipzig verzichteten Hoffe-Berlin, Danke-Chemnitz, Stach, Sachs und Puttkammer (sämtlich Berlin) auf Verpflegung und gewannen dadurch einen Vorsprung, den sie nicht wieder bergaben. Puttkammer fiel später etwas zurück. Die anderen endeten mit kurzen Abständen im Ziel. In der Jugendklasse (40 km) siegte Gieß-Chemnitz vor Müller-Weißig, in der Altersklasse (100 km) der über 60 Jahre alte Fahrer Klemm-Chemnitz vor Kreuzer-Chemnitz. Im Verlauf des schweren Rennens ereigneten sich auch einige Stürze, die in der Mehrzahl einen glimpflichen Verlauf nahmen. Kurz vor Freiberg stürzten Groß-Berlin und Weibel-Chemnitz, die empfindlich verletzt wurden. Bei der Jugendklasse ereignete sich kurz vor dem Ziel ein Massensturz, der aber keine ernstlichen Folgen hatte.

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften 1932 in Dresden.

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften 1932 haben trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die der Entsendung der Wettkämpfer nach Dresden bei allen Vereinen entgegenstanden, ein unerwartet glänzendes Medaillenergebnis erbracht. Insgesamt wurden von 65 Vereinen 123 Einzel-Schwimmer und 50 Staffelmannschaften gemeldet. Die Meldungen verteilten sich auf 45 Städte aus dem ganzen Reich. Auch qualitativ ist das Medaillenergebnis hervorragend ausgefallen. Mit zwei Ausnahmen verteilten sämtliche vorjährigen Meister und Meisterinnen ihre Titel. Es fehlt allein Frä. Strubel-Berlin, die Meisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen, während Neumann-Spandau seinen Titel im Perzentalschwimmen unverteidigt läßt, dafür aber am Turmspringen teilnimmt. Bemerkenswert ist, daß die Deutsche Turnerschaft im Springen mit ihrem Meister Stork-Frankfurt a. M. und ihrer Meisterin Kapp-Frankfurt a. M. vertreten ist.

Die diesjährigen deutschen Schwimm-Meisterschaften stellen bekanntlich Ausscheidungskämpfe für die Olympischen in Los Angeles dar. Die deutsche Wasserballmannschaft wird in Dresden ihre letzten Übungsspiele vor ihrer Abreise austragen.

Uniere Olympia-Wasserballmannschaft

trug in Reiz ihr letztes Übungsspiel vor der Amerikareise aus und siegte weitläufig mit 12:1 (5:1). In der unterlegenen Mannschaft spielten unsere besten Referespieler, so daß der Sieg schon etwas wert ist. Als Ersatzleute wurden für Los Angeles als Torwart Eckstein-Leipzig und im Feld Pöhl-Weißensee sowie Schwanberg-Magdeburg ausgewählt. Der vierte Mann ist wahrscheinlich Amann-Magdeburg. Im Kunstspringen siegte erwartungsgemäß Geyer-Wandsdorf und vom hohen Turm Riebschläger-Weiß.

Die Grünauer Ruderregatta

stand wieder im Zeichen des Berliner Ruderclubs, der nach den vier Rennen am Vortage noch fünf weitere auf sein Konto bringen konnte. Im Verbands-Meistertage gelang der Sieg allerdings erst nach heftigem Kampf mit einer Viertelstunde über die RG. v. 1884. Vorher hatte der Olympia-Zweier mit Busch und Boetzelen keine Mühe und gewann mit 10 Längen Vorsprung, womit gleichzeitig der Berliner RG. zu seinem 400. Erfolge kam.

Kögels gegen Dr. Gullmann wieder erfolgreich

Zu einem großen Publikumserfolg wurde der auf dem Heller bei Dresden veranstaltete Großflugsporttag, in dessen Mittelpunkt der herausfordernde Kampf zwischen dem deutschen Kunstflugmeister 1931 Kögels und dem Leipziger Dr. Gullmann stand. Kögels zeigte sich besonders in der Luft in bestechender Form und schaffte sich hier einen kleinen Vorsprung vor seinem Gegner, der zum Sieg mit 82:75 Punkten ausreichte. Umrahmt wurde dieser Zweikampf von Vorführungen im Postfachangeln, Segelflugschleppstarten mit Hilfe eines Autos und Fallschirmjagdspringen. Bei einem Fünfkampf der Flieger, der aus Laufen, Rad-, Motorrad- und Autofahren sowie Fliegen bestand, brach sich der bekannte Dresdner Segelflieger Mutschik beim Motorabfahren das Schlüsselbein, weshalb die Segelflug-Schleppvorführungen hinter Flugzeugen ausfallen mußten.

Vermischtes.

Ein Jahr acht Monate Gefängnis für einen ungetreuen Bankier. Die Große Strafkammer in Aachen verurteilte nach zweiwöchiger Verhandlung den Bankier Probst aus Aachen wegen Konkursvergehens und Depotunterschlagungen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis. Das Gericht hat als festgestellt erachtet, daß der Angeklagte für seine persönlichen Zwecke in der Zeit von 1924 bis 1929 nicht weniger als eine Million Mark verbraucht hat. In der Urteilsbegründung wird erklärt, Probst hätte beiseiten seine privaten Auswendungen abdroffeln sollen, zumal er 1928 sein Vermögen völlig eingebüßt und dazu noch eine Schuldenlast von einer Million zu verzeichnen hatte. Straferkennend sei der außerordentliche Umfang des angeordneten Schadens sowie die außerordentliche Täuschung des ihm entgegengetreten Vertrauens gewesen, er habe ein gewissenloses Spiel mit fremden Geldern getrieben. Hauptberater in einem Juwelierladen. Auf den Juwelier Traxel, der einen Laden in der Weidenallee in Hamburg besitzt, drangen zwei Männer, die unter dem Vorwand, Schmuckgegenstände zu kaufen, in sein Geschäft gekommen waren, mit vorgehaltenem Revolver ein und verletzten ihn durch zwei Schüsse schwer. Die beiden dreisten Räuber ergriffen dann wohllos Schmuckgegenstände und flüchteten. Einer von ihnen, ein 24-jähriger Kaufmannsbauer, konnte bereits festgenommen werden.

Elffährige Schale in Weidberg an den Juppelin'. Die Schulleitung in Weidberg im bayerischen Allgäu erhielt dieser Tage ein Schreiben, in dem die Juppelinwerk ihr Bedauern ausdrückt, daß es dem Luftschiff in nächster Zeit nicht möglich sei, wünschgemäß den Ort zu überfliegen. Allseitig rief das Schreiben großes Ersäunen und Kopfschütteln hervor, denn niemand konnte ein Schreiben der Schulleitung an die Juppelinwerk. Schließlich machte man die Entdeckung, daß eine elfjährige Schülerin eine Postkarte mit der Unterschrift der Schule Weidberg an den „Juppelin in Friedrichshagen“ geschrieben und kurz und bündig „den Juppelin“ gebeten hatte, wieder einmal über Weidberg zu fliegen.

Zwei Finger abgehakt, weil er immer am Daumen lutscht. In der Gemeinde Weidberg bei Diez (Hessen) hatte ein siebenjähriger Junge das dreijährige Nachbarskind bedroht, er würde ihm den Daumen abhaben, wenn es immer daran lutscht. Den Worten folgte die Tat und der Junge hieb dem Kleinen tatsächlich zwei Finger der rechten Hand ab und verletzete einen weiteren. Richter verläßt seine Wohnung auf der Fabrikstraße. Der neunjährige Fabrikarbeiter Juppelin hat am Sonnabend seinen „Weltrekord“ erlitten. Er wollte noch einen oder zwei Tage zugeben und voraussichtlich am Montag zur Erde niedersteigen. Er fühlt sich noch so frisch, daß er hofft, allein aus der luftigen Höhe wieder auf die Erde gelangen zu können.

Zwei Vögel brüten in einem Nest. Eine Kuriosität aus dem Tierreich, die wohl einzig dastehet, wird in Wellersdorf in Niederbayern beobachtet. Auf dem Felde eines Besitzers hat ein Rebhuhn sein Nest mit 18 Eiern. Nun wurde dort auch eine Fasanehenne beobachtet, und es stellte sich heraus, daß diese ebenfalls in dasselbe Nest ihre Eier gelegt hat, und zwar 12 an der Zahl. Die beiden Mütter fangen an zu brüten und versehen sich sehr gut. Eine Zeit brütet die Fasanehenne, das Rebhuhn ist verflücht. Dann erscheint es wieder, der Fasan verflücht und das Rebhuhn besorgt das Brutgeschäft weiter. So geht das schon längere Zeit und man darf auf die Weiterentwicklung gespannt sein. Das Rebhuhn ist nur nicht ganz in der Lage, alle dreißig Eier zu bedecken.

Deutliche Warnungstafeln. Oft werden Kornfelder aus Unachtsamkeit und Unverantwortlichkeit betreten. In recht drastischer und deutlicher Weise warnen zwei ostpreussische Bauern solche Leute, indem sie auf ihren Feldern folgende zwei Schilder errichteten:

„Willst Du erregen keinen Horn,
Geh' auf dem Weg, nicht durch das Korn!
So kann man leicht und ohne Mühe
Dich unterscheiden von dem Vieh!“
„Hier wächst Korn, Du Ochsenhorn,
Und willst Du es genießen,
So tritt es nicht mit Füßen!“

Hundfunk-Programm.

Dienstag, 21. Juni.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.00: Junggymnastik. — Anschließend aus Hamburg: Frühkonzert. Kleines Rorag-Orchester. — 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. — 12.40: Die Wertelsteine für den Landwirt. — 14.00: Phantastische Sinfonie von A. Berlioz (Schallplatten). — 15.20: Aus Arbeit und Leben: Fortbildung. II. Das Volkshochschulwesen. — 15.45: Graubünden. — 16.05: Johannes Schlaf zum 70. Geburtstag. — 16.30: Orchesterkonzert. Deutsches Konzertorchester. — 17.30: Jugenstunde: Reisen mit Dichtern (Weg Runthe). — 17.50: Bücherstunde: Billige Bücher. — 18.20: Von der bildenden Kunst. — 18.30: Die Erhaltung eines gesunden Fußes. — 18.55: „Die Funk-Stunde teil mit...“ — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Tanzabend. Kapelle Gerhard Hoffmann. — 20.50: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: 2 Opern-Querschnitte: „Porzia“, Oper in 3 Aufzügen von Otto Laubmann; „Radja“, Oper in 4 Akten von Eduard Künneke. Während einer Pause gegen 22.00: Zeitanzeige usw. — Nachts: Aus New York: Hörbericht vom Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht Schmelting-Scharap.

Königsmusterhausen.

6.45: Wetterbericht. — 6.00: Junggymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulfunk: Beim Leuchtturmwärter in Bräukort. Hörbericht. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk: Französisch für Schüler (Fortgeschrittene). — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Musikalische Kinderstunde. — 15.30: Wetter- und Hörberichte. — 15.45: Frauenstunde: Handarbeiten für die Sommerfische. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Leipzig. — 17.30: Hochschulfunk: Der Gros in der Dichtung der Gegenwart. — 18.00: Das Thema in der Instrumentalmusik. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Gebanten zur Zeit. — 19.40: Technik und Persönlichkeit. — 20.00: „Ich schwöre bei Gott...“ Lehrspiel von Ludwig Spiger. — 20.25: Aus Braunschweig: Aus dem „Hofjäger“: Ausschnitt aus dem Choronzert anlässlich der 8. Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes e. V. — 21.00: Aus Breslau: „Mittsommernacht.“ Eine Dichtung für Musik von Anton Schnad, Musik von Edmund Rix. — 21.45: Aus Breslau: Unterhaltungsmusik. Funk-Kapelle. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Aus Hamburg: Spät-Konzert. Rorag-Orchester. — Nachts: Berliner Programm.

Wasserstände

	19. 6. 32	20. 6. 32
Moldau:		
Ramat	+ 36	+ 31
Möbran	- 10	- 28
Eger:		
Saar	- 12	- 18
Elbe:		
Rimbürg	+ 20	+ 18
Brandeis	+ 2	+ 0
Melnitz	+ 68	+ 68
Leitmeritz	+ 85	+ 73
Ruffig	+ 67	+ 87
Dresden	- 86	- 99
Weiß	- 20	- 25

Wasserwärme: 18 Grad.

Geschäftliches.

Ein glänzendes Zeugnis ist es, wenn unter den un-möglichen Angeboten, die dem Käufer tagtäglich gemacht werden, die Ware als die richtige erkannt wird, die mit Rücksicht auf hervorragende Qualität Versorgung verlangen kann. Es ist daher für Käufer an sich keine Überraschung, daß Bulgaria-Sport heute die weitverbreitete Zigarette Sachsens ist. Die Leute, die das triumphierende Sportlerbild gemiffemachen zur Schau der Bulgaria-Sport gemacht haben, schenken vom vornherein gewiß zu haben, daß alle Vorbildungen zu dem Sieges-Tubel gegeben sind, den die Sportler-Figur zeigt. Die große Mode ist heute Sport, die große Zigaretten-Mode heißt Bulgaria-Sport und die große Sammler-Mode heißt Bulgaria-Sporty Bilder.